

Nr. 1878
Kontakt zu Kenteullen
von Arndt Ellmer

Im September 1288 Neuer Galaktischer Zeitrechnung, was dem Jahr 4876 alter Zeit entspricht, herrscht Frieden in der Milchstraße. Zwar existieren nach wie vor Spannungen zwischen der Liga Freier Terraner, dem Kristallimperium und den Angehörigen des Forums Raglund, doch die große gemeinsame Bedrohung ist verschwunden: In einem furiosen Leuchtfeuer konnte am gigantischen Schwarzen Loch im Zentrum der Menschheitsgalaxis das Ende für Goedda bereitet werden.

Die "Mutter der Krieger" verging im Verlauf der Operation Wunderkerze. Zum Abschluß zog sie noch die Tolkander mit in den tödlichen Abgrund, ihre Kinder, die ihr zu Millionen an Boni von über 200.000 Raumschiffen ins Verderben folgten. Der riskante Plan, den der unsterbliche Arkonide Atlan mit Hilfe der Terraner und der Herreach verwirklichen konnte, hat somit funktioniert. In der Milchstraße kann nach der unheimlichen Invasion der Wiederaufbau beginnen.

Glücklicherweise wissen Atlan und die anderen Aktivatorträger in der Zwischenzeit wo sich Perry Rhodan und sein langjähriger Wegbegleiter Reginald Bull bis vor einiger Zeit aufgehalten haben. Die beiden Freunde haben zuletzt in der weit entfernten Galaxis Plantagoo mitgeholfen, einen furchterlichen Krieg zu beenden.

Deshalb ist Perry Rhodan auch nicht auf der Erde, als unverhoffter Besuch ins Solsystem kommt: Die Nonggo bringen im Auftrag der Koalition Thoregon das Heliotische Bollwerk. Was als technisches Wundermittel gilt ist für viele Terraner jedoch eine große Gefahr, gegen die es vorzugehen gilt.

Dennoch gelingt den Nonggo der KONTAKT ZU KENTEULLEN...

Die Hauptpersonen des Romans:

Cistolo Khan—Der LFT_Kommissar sieht sich mit neuen Problemen konfrontiert.

Myles Kantor—Der Wissenschaftler und Aktivatorträger beklagt den Tod seiner Lebensgefährtin.

Galtarrad und Zygonod—Die zwei Abgesandten der Nonggo lüften einen Teil des Geheimnisses.

Paola Daschmagan—Die Erste Terranerin verhandelt direkt mit den Fremden.

Ylng Tseyung—Ein Terraner macht sich Sorgen um sein Volk.

1.

"Los, Leute! Macht den Weg frei! Wir haben es eilig."

Die kleine Gruppe aus drei Frauen und zwei Männern wich hastig zur Seite und ließ den Transport passieren. Das Begleitpersonal trug schlichte graue Uniformen mit den Abzeichen des TLD. In ihrer Mitte führten die Angehörigen des Terranischen Liga_Dienstes etwas in einem Antigravfeld mit sich; es war hinter einem diffusen Sichtschutz verborgen.

"Ich wette, das ist sie", murmelte die vorderste der drei Frauen.

Viel war bisher nicht durchgesickert. Sie wußten nur, daß im Zentrum des Heliotischen Bollwerks etwas vorgefallen war und daß es Kallia Nedrun getroffen hatte, die Ehefrau von Myles Kantor.

Einer der TLD_Mitarbeiter hörte ihre Worte und wandte sich zu ihr um. Er nickte ernst und zuckte dann mit den Achseln.

Augenblicke später verschwand die kleine Prozession in einem Schacht.

"Wilkos, wir sollten wieder an die Arbeit gehen", wandte sich Arna Telfonder an ihre Kollegin. "Schließlich werden wir Terraner nicht jeden Tag mit der Steuerung eines solchen Bauwerks betraut. Habt ihr eigentlich bemerkt, daß sich einige der Nonggo so langsam von uns zurückziehen? Sie scheinen der Ansicht zu sein, wir wüßten jetzt schon einiges und könnten bald loslegen."

“Zumindest wissen wir einiges von dem, was zu ihrem eigenen Wissensstand gehört”, sagte Wilkos McNeary. “Mehr können uns diese Wesen nicht beibringen. Sie können das Heliotische Bollwerk bedienen. Das ist alles und nach meiner Ansicht zuwenig.”

“Terranischer Forschergeist hat schon ganz andere Hürden überwunden”, trumpfte Galbat Koschinski, einer der Ingenieure, auf. “Zumindest gilt das für die letzten zweitausend Jahre.”

Seine Begleiter starrten ihn skeptisch an und setzten sich in Richtung der Steuersektion KB_2048_IRQ12 in Bewegung. Der komplizierte Begriff stammte aus den Speichern der Nonggo, lautete in deren Sprache natürlich ganz anders, wurde aber so von den terranischen Syntrons übersetzt. Für die Geräte der Nonggo und der Terraner war es anhand dieser Koordinaten einfach, einen Raum zu fixieren—jeder normale Mensch ohne technische Hilfsmittel hätte das nicht geschafft.

“Du bringst da etwas durcheinander.” Arna Telfonder schloß zu ihm auf. “Dieses Bauwerk kann man nicht einfach zerlegen, untersuchen und nachbauen. Du würdest eine Katastrophe anrichten; die nicht nur die Wabe, sondern auch alle Schiffe drum herum sowie Trokan und vielleicht sogar Terra, Sol und das gesamte Sonnensystem ins All blasen könnte. Das Heliotische Bollwerk ist ein Buch mit sieben Siegeln, und wir sollten die Finger davon lassen. Es reicht, wenn wir wissen, wie das Ding halbwegs funktioniert.”

Koschinski schnaufte wie ein wütender Stier. “Wissen wir eben nicht. Allerhöchstens zum Teil. Die Nonggo geben sich kooperativ, aber dennoch muß man ihnen ständig die Würmer aus der Nase ziehen. So was mag ich nicht.”

Er blieb ruckartig stehen und fing den Zusammenprall mit einem Terraner ab, der aus einem Verbindungsschacht sprang. Das Abzeichen an seiner rechten Schulter verriet, daß er zum medizinischen Personal von Mimas gehörte.

“Entschuldigung!” rief der Mediker hastig. “Ich bin Gobert Grifaaan. Wo finde ich Kallia Nedrun?”

Koschinski deutete über die Schulter zurück. “Die Leute vom TLD haben sie gerade abgeholt. Sie sind dort hinten in den Schacht gestiegen.”

“Danke.”

Der Mann rannte beinahe Wilkos McNeary über den Haufen und hetzte davon.

Die Männer und Frauen sahen ihm kopfschüttelnd nach.

“Was will der bloß? Hat ihm keiner gesagt, daß sie tot ist?” fragte Wilkos leise.

“Ich glaube, ich weiß, wie es zusammenhängt”, antwortete Arna. “Ich kenne dieses Gesicht. Das ist der Arzt, der Kallia in den letzten Jahrzehnten betreut hat, in denen sie im Koma lag. Jemand hat ihn verständigt, und jetzt ist er eben hier.”

Wilkos McNeary nickte bedächtig.

“Sie werden ihn gerufen haben, damit er sich an der Untersuchung beteiligt. Einen Augenblick. Ich sehe mir die Daten der Freu mal an.”

Sie aktivierte das Armband mit dem integrierten Korngerät und setzte sich mit der Datenbank der MANGALARGA in Verbindung. Das Schiff gehörte zu den neunundfünfzig Einheiten vom Typ der PAPERMOON und stand zur Zeit in der Nähe des Heliotischen Bollwerks.

Das Ergebnis ihrer Anfrage stellte sie ganz und gar nicht zufrieden.

“Tut mir leid, die Daten sind gesperrt”, erklärte der Syntron.

“Da steckt der TLD dahinter!”

“Nein. Die Daten sind bereits seit dem Zeitpunkt gesperrt, als Kallia Nedrun im Jahr zwölfhundertzwölf von einem der Spindelwesen schwer verletzt wurde und ins Koma fiel.”

“Danke.”

Sie schaltete ab und wandte sich an Galbat.

“Der TLD wird versuchen, den Vorfall unter den Teppich zu kehren. Wir sollten das verhindern. Sobald unsere Schicht zu Ende ist, werde ich mich mit Ying Tseyung in Verbindung setzen.”

“Dem Kerl traue ich aber nicht über den Weg. Er ist ein Demagoge und Aufwiegler.” Galbat Koschinski blickte sie durchdringend an. “Du kannst mir das glauben.”

“Ach ja? Du führst dich auf, als hättest du die Weisheit mit ganz großen Löffeln gefressen.”
“Kaum. Der Kerl ist ein Cousin von mir.”

*

Gobert Grifaan holte den Transport in der dritten Ebene ein. Die TLD_Agenten wußten bereits, daß er zu ihnen stoßen würde. Sie rückten ein wenig auseinander, und er reihte sich in ihren Kordon ein.

“Ich will sie sehen”, stieß er hervor. “Mit meinem Wiederbelebungsstift kann ich ihr vielleicht noch einmal helfen.”

Der Arzt fischte einen schmalen Zylinder aus der Jackentasche.

“Sinnlos”, erhielt er zur Antwort. “Und ihr Anblick ist nichts für die Öffentlichkeit. Warte, bis wir am Ziel angekommen sind.”

“Wenn’s denn sein muß. Wohin bringt ihr sie?”

“Zum Titan in einen Hochsicherheitstrakt. Auf Anordnung von Gia de Moleon.”

Niemand hatte es für nötig befunden, ihm das zu sagen. Er hätte sich den Umweg von Terra über Trokan und das Heliotische Bollwerk sparen und direkt nach Titan gehen können.

Verstohlen musterte er die Gesichter der Männer. Wußten sie Einzelheiten über den Tod von Myles Kantors Frau? Ihre Mienen blieben steinern. Mit hoher Wahrscheinlichkeit waren sie ebenso ahnungslos wie er. Aber sie hatten die Tote gesehen und konnten sie beschreiben.

Im Eilgang durchquerte der Transport Korridore und Schächte des Heliotischen Bollwerks und erreichte eine der Schleusen.

“Der Energieschlauch steht bereits. Bitte vertraut euch dem Zugfeld an. Es bringt euch hinüber in die MANGALARGA”, teilte eine freundliche Syntronstimme mit.

Das Außenschott öffnete sich. Eine unsichtbare Kraft hob sie sanft an und zog sie hinüber in das Schiff. Für die Strecke von gut zweihundert Metern benötigten sie weniger als eine halbe Minute. Ein Andruckfeld verhinderte, daß ihnen Beschleunigung und Verzögerung auf den Magen schlugen.

Weitere Mitarbeiter des TLD nahmen sie in Empfang und geleiteten sie zum nächsten Transmitteranschluß. Gobert Grifaan wartete, bis die Gruppe mit dem noch immer milchigen Feld in ihrer Mitte entmaterialisierte, dann folgte er ihr entschlossen.

Sechs bis an die Zähne bewaffnete und in SERUNS gekleidete Terranerinnen erwarteten sie.

“Anweisung Gia de Moleons!” rief ihnen eine der Frauen entgegen. “Wenn einer von euch eine Waffe trägt, bitte vor dem Taster ablegen. Zuwiderhandlungen werden als feindlicher Akt ausgelegt.” Sie grinste kurz. “Dennoch: Willkommen auf Titan.”

Keiner der Männer trug eine Waffe bei sich, doch bei Gobert Grifaan schrillte der Taster. Die Frauen reagierten blitzschnell und isolierten ihn von der Gruppe.

“Kannst du nicht zuhören, Doktor?” zischte die vorderste. “Zeig mir, was du da in der Tasche hast!”

“Es ist ein Wiederbelebungsstift. Hier, siehst du?”

“Tut mir leid”, sagte die Frau. “Anweisung ist Anweisung. Das Ding sieht nun mal gefährlich aus. Du kannst gehen.”

Grifaan preßte die Lippen zusammen und eilte der Gruppe hinterher.

Die reinste Schikane, dachte er. So ein Taster kann schließlich eine Waffe von einem harmlosen medizinischen Gerät unterscheiden. Was soll das Ganze?

Die Männer verließen den Transmitterraum und suchten einen nahe gelegenen Labortrakt auf. Dicht hinter Grifaan schloß sich die Tür.

Eine Energiesperre baute sich auf.

“Ich protestiere!” stieß der Arzt hervor. “Wieso werden wir wie Gefangene behandelt?”

“Es ist in eurem eigenen Interesse”, antwortete ein Syntron. “Die Sicherheitsvorschriften wurden kurzfristig verschärft. Bitte sucht Kammer elf auf und zieht SERUNS an.”

Langsam wurde es Grifaan unheimlich. Etwas stimmte hier nicht.

“Los, los, worauf wartest du noch?” erkundigte sich einer der TLD_Männer und schob ihn vorwärts. “Wir dürfen keine Zeit verlieren.”

Das milchige Transportfeld verschwand hinter einem zusätzlichen Energievorhang, der abdunkelte und erst recht den Blick auf den Leichnam in seinem Innern verwehrte.

Mißmutig ging der Arzt in die Kammer und stieg in den SERUN. Der Pikosyn meldete die Bereitschaft aller Systeme.

“Und jetzt?” erkundigte Gobert Grifaan sich. “Was sollen wir jetzt tun?”

“Jetzt schlägt deine Stunde, Doktor”, antwortete einer der Männer. “Du hast die Frau all die Jahrzehnte betreut. Es liegt jetzt an dir, zu einem abschließenden Ergebnis zu kommen.”

Abschließendes Ergebnis—wie das klang! Als handle es sich um eine Ware oder einen beliebigen Gegenstand, der untersucht werden mußte.

Gemeinsam verließen sie die Kammer und schlüpfen durch eine Strukturschleuse in den abgedunkelten Energiekäfig hinein. Er besaß ungefähr zwanzig Meter Durchmesser und war groß genug, damit sie sich ungehindert bewegen konnten.

“Ich helle jetzt das Transportfeld auf”, verkündete der Syntron über die Heimplautsprecher des SERUNS. “Gobert Grifaan, halte dich bereit!”

Der Arzt trat ein paar Schritte vor. Die Männer blieben hinter ihm und verteilten sich gleichmäßig nach beiden Seiten. Sie trugen jetzt Waffen in den Händen, als rechneten sie mit dem Schlimmsten:

Im Transportfeld tauchte ein weiblicher Körper auf. Er wirkte unförmig. Einen Augenblick lang glaubte der Arzt, den Körper eines Nichthumanoiden vor sich zu haben.

Endlich begriff er, daß die intensiven Sicherheitsvorkehrungen durchaus einen Sinn machten. Er unterdrückte einen Aufschrei und trat dicht an das Feld heran. Seine heimliche Hoffnung, es handle sich doch nicht um Kallia, zerplatzte wie eine Seifenblase. Trotz des aufgedunsenen Gesichts erkannte er eindeutig ihre Gesichtszüge. Und die Lebensgefährtin Kantors trug denselben Anzug wie zu dem Zeitpunkt, als Myles sie abgeholt und mit ihr das Heliotische Bollwerk aufgesucht hatte.

Der Pikosyn nahm Messungen vor und gab endgültig Entwarnung. Von Kallias Körper ging keine bedenkliche Strahlung aus.

“Wie hoch ist ihre Körpertemperatur?” fragte Grifaan.

“Sie beträgt neununddreißig Grad. Tendenz leicht fallend.”

Das war mehr als die normale Körperwärme eines Lebenden.

“Unmöglich”, entfuhr es dem Arzt. “Nicht nach dieser Zeit!”

“Tut mir leid. Es ist so. Bei ihrem Tod muß eine enorme Wärmeentwicklung stattgefunden haben.”

Der Mediziner projizierte mit Hilfe des SERUNS ein Energiefeld vor seine rechte Hand und übte leichten Druck auf den Oberarm der Toten aus. Das Gewebe fühlte sich weich und nachgiebig an. Überall, wo der Anzug beschädigt war und die Haut hervorsah, wirkte sie wie in einem chemischen Prozeß aufgeschäumt. Und es gab kein Blut. Keine der winzigen Öffnungen hatte auch nur einen Tropfen Blut abgesondert. Gerade so, als sei es zuvor im Körperinnern geronnen oder geklumpt.

“Ich brauche zwei Roboter. Sie sollen den Anzug und die Wäsche abtragen. Ich muß den Körper Kantias untersuchen.”

Zwei kegelförmige Medoroboter tauchten auf, er machte ihnen Platz. Mit winzigen Laserstrahlen schnitten sie die Kleidung in kleine Stücke und saugten sie ab. Anschließend zogen sie sich auf die andere Seite der Toten zurück und warteten ab.

Der Chefarzt der Tradha_Zwölf_Sektion auf Mimas schluckte schwer. Kallias Körper war rundherum perforiert.

Die Aufstülpung der Ränder all dieser winzigen Öffnungen bewies eindeutig, daß der Vorgang von innen nach außen und nicht etwa von außen nach innen verlaufen war. So oder ähnlich mußte ein Mensch aussehen, wenn ihn Würmer von innen heraus auffraßen und den Wirtskörper verließen.

Und doch war es irgendwie anders. Grifaan vermochte nicht, es in Worte zu fassen.

“Ich brauche eine genaue Vermessung der winzigen Öffnungen”, krächzte er. “Wie sieht das Ergebnisraster aus?”

Der SERUN vermaß die Oberfläche des Leichnams.

“Das Raster ist geometrisch. Abweichungen sind nachträglich durch die unterschiedliche Elastizität des Muskelgewebes entstanden.”

Gobert Grifaan seufzte. Seine Gedanken bewegten sich in Bahnen, die ihm immer wahrscheinlicher erschienen.

“Ich möchte Gia de Moleon sprechen. Ist das möglich?”

“Kein Problem”, klang die Stimme der Geheimdienstchefin auf. “Ich bin zugeschaltet. Woran denkst du?”

“An den geheimnisvollen Zinkfinger. Ich muß wissen, ob er noch vorhanden ist.”

“Einverstanden. Ich schicke dir zwei Spezial_Medos, die dafür ausgerüstet sind.”

Grifaan bedankte sich und rief sich in Erinnerung, was sie alles über Kallia Nedrun wußten. Viel war es nicht.

Die Herkunft der Frau lag im dunkeln, und sie konnte sich nicht daran erinnern, wo sie aufgewachsen war. Eine Altersbestimmung ergab, daß sie im Jahr 1149 NGZ geboren sein mußte.

Ab und zu, wenn sie sich aufregte oder träumte, redete sie ein paar überhastete Brocken in einer fremden Sprache, die sich nicht entschlüsseln ließen. In den dreißig Jahren an der Seite von Myles Kantor veränderte sich ihr Äußeres nicht. Sie sah mit über sechzig noch immer so jugendlich aus wie damals, als Myles von ES den Zellaktivator, seine neuen Beine und das Galaxis_Stigma auf dem Oberarm erhalten hatte.

Daß Kallia sich genetisch von allen anderen Menschen unterschied, stellte sich erst im Jahr 1212 NGZ heraus. Eines der Spindelwesen verletzte sie schwer. Bei den nachfolgenden Operationen nahmen die Mediziner die Genstruktur ihrer Chromosomen intensiv unter die Lupe und entdeckten in den komplizierten genetischen Informationsträgern einen Aufsatz, den es bei Menschen in dieser Art nicht gab und der sich als Transkriptionsprotein tarnte. Dieser Zinkfinger genannte Aufsatz stellte nach der Vermutung der beteiligten Wissenschaftler und Syntrons ein bestimmtes Programm dar, ohne daß es jemals gelungen wäre, seinen Sinn oder seine Funktion zu entschlüsseln.

Kallia erwachte Jahrzehnte nicht aus dem Koma, unfähig, etwas zur Lösung dieser Fragen beizutragen. Gobert Grifaan gab sich damit zufrieden, den Körper der Frau am Leben zu erhalten und die deprimierenden Besuche von Myles Kantor bei seiner Frau über sich ergehen zu lassen.

Das dauerte bis zu dem Zeitpunkt, als Kallia sich plötzlich aufrichtete, für Augenblicke wach zu sein schien und dann in eine Art Dämmerzustand verfiel, aus dem sie ungefähr ein Jahr später und exakt in dem Augenblick erwachte, als das Heliotische Bollwerk seinen Betrieb aufnahm.

Die Spezial_Medos trafen ein und nahmen ihre Arbeit auf. Sie verfügten über die Daten der damaligen Untersuchungen und setzten exakt dort an, wo man einst die merkwürdige Entdeckung gemacht hatte.

Der Chefarzt der Tradha_Zwölf_Sektion auf Mimas ließ die Roboter suchen, bis es nichts mehr gab, wonach sie noch hätten suchen können.

“Bist du jetzt zufrieden?” erkundigte sich die Stimme der TLD_Chefin.

Grifaan nickte in seinem SERUN.

“Es gibt keine Spuren eines Zinkfingers oder eines sonstigen genetischen Aufsatzes mehr”

“Du hast einen bestimmten Verdacht?”

“Mit Sicherheit denselben wie du auch.” Er sagte das in einem Ton, als sei es alltäglich, daß er sich mit der obersten Instanz des Geheimdienstes unterhielt. “Es ist nicht anzunehmen, daß sich der Zinkfinger in den Jahrzehnten ihres Komas aufgelöst hat. Die Medosysteme hätten die geringste Veränderung in ihrem Körper angezeigt. Also muß es mit ihrem Erwachen und ihrem Besuch im Heliotischen Bollwerk zusammenhängen.”

“Ich danke dir, Gobert. Meine Befürchtungen erhärten sich. Wir werden den Leichnam beschlagnahmen und an einen geheimgehaltenen Ort bringen. Dort wird er so lange aufbewahrt, bis er endgültig zerfällt oder reine sonstige Reaktion zeigt.”

“Das wird nicht nötig sein, Gia”, wandte der Mediziner ein. “Kallias Leichnam ist hundertprozentig menschlich. Bedingt durch die unzähligen, winzigen Öffnungen an der Körperoberfläche, wird er bald in Verwesung übergehen. Das Beste wird sein, ihn einzuäschern, sobald Myles von seiner Frau Abschied genommen hat. Ich meine, falls er das möchte.”

“Es dauert nur noch wenige Minuten, bis die Delegation aus dem Heimatsystem der Nonggo zurückkehrt und Kantor von dem Vorfall erfährt. Noch eine Frage, Gobert: Gibt es irgendeinen Hinweis, der gegen die Vermutung spricht, daß etwas aus dem Körper Kallias ausgetreten ist?”

“Nein. Es spricht alles dafür.”

“Ich danke dir. Kallia bleibt vorerst an Ort und Stelle. Ich werde später zusammen mit Myles Kantor und der Ersten Terranerin darüber entscheiden, was mit dem Leichnam geschehen soll.”

Damit, dachte Gobert Grifaan, ist alles gesagt. Fast alles.

Er wandte sich um und sah zu, wie die Männer des TLD abzogen. Er folgte ihnen in die Desinfektionskammer und beschloß, in der Nähe zu bleiben, bis der ehemalige terranische Chefwissenschaftler eintraf.

2.

Das also war Kenteullen, die Hauptstadt der Nonggo. Wie der Planet hieß, war den terranischen Besuchern noch nicht klar—aber die Sonne wurde Teuller genannt und die Galaxis Gorhoon.

Von der Position der Ankömmlinge aus erschien sie wie ein irrwitzig verschachteltes, sich unendlich verzweigendes Gebilde. Die vielen Lichtreflexe und die Harmonie der gedeckten und pastellenen Töne mit hellem Ocker als dominierende Grundfarbe nahm dem Betrachter die Angst, die der Anblick der Megastadt mit ihren nirgendwo eindeutig definierbaren Abgrenzungen der einzelnen Gebäude in ihm erzeugte.

Einen Kontrast zu der Ruhe bildeten Zigtausende von blitzenden Aufbauten, schimmernden Aggregaten und bewegten Lichtquellen. Zwischen den Gebäudeschluchten bewegten sich bunte, grell wirkende Objekte, entstanden Reflexionen unbekannter technischer Vorgänge und erloschen wieder. Die Stadt verströmte energetisches Leben in ungeahnter Fülle.

Die Sauerstoffatmosphäre war atembar, und die Temperatur lag bei achtundzwanzig Grad. Die Luft war trocken, die Schwerkraft betrug 0,7 Gravos.

Myles Kantor klappte den Helm seines SERUNS zurück und atmete tief durch. Droben am Himmel huschten in allen möglichen Flughöhen die Lampen von Fahrzeugen entlang, und zwischen ihnen stießen kometengleich Raumschiffe durch den bunt glühenden Himmel des Planeten unter seiner roten Sonne. Überhaupt sah der Himmel an den Stellen merkwürdig aus, wo die Wolkendecke Lücken aufwies, irgendwie gesprenkelt.

Andere Flugobjekte näherten sich einem vom Standort der Terraner nicht einsehbaren, fernen Horizont. Vielleicht handelte es sich um einen Raumhafen, auf dem sie niedergehen würden.

Myles warf einen Blick auf seine Begleiter. Bré Tsinga und die fünf LFT_Wissenschaftler zeigten entspannte Gesichter, die Mienen spiegelten unverhohlene Neugier wider.

Die zwanzig LFT_Diplomaten unter der Führung von Jettys Logtar wirkten dagegen eher irritiert. Mit dem, was sie sahen, hatten sie ganz offensichtlich nicht gerechnet. Jettys war eine der drei Sprecherinnen des Solaren Parlaments mit Sitz im Zentrum von Terrania.

Dahinter standen oder schwebten die zehn Kampfroboter vom Typ TARA_V UH, klobige Maschinen, deren Anwesenheit dem terranischen Chefwissenschaftler alles andere als angenehm war. Paola Daschmagan hatte jedoch darauf bestanden, daß sie die “Reise” zum Schutz der Delegation mitmachten. Rechts außen bei der Gruppe der Diplomaten ruhten die zwei kegelförmigen Diplos, weißlackierte Spezialroboter für diplomatische Missionen.

Links von der Gruppe bewegten sich Galtarrad U Zeun und Zygonod Lebente Kort vorwärts. Die beiden

Nonggo stellten eine erste Verbindung zwischen den Ankömmlingen und den eigenen Artgenossen her.

Kantor setzte sich ebenfalls in Bewegung und schritt der Abordnung aus drei Dutzend Nonggo entgegen. Ohne Ausnahme trugen sie farbenprächtige Umhänge in derselben Art wie Galtarrad. Bré Tsinga, die fünf Wissenschaftler und die zwanzig Diplomaten unter Führung von Jettys Logtar folgten.

Die Nonggo rührten sich noch immer nicht vom Fleck. Einige wenige musterten die Ankömmlinge. Die meisten schauten jedoch an ihnen vorbei auf Galtarrad und Zygonod. Ihre Gesichter blieben unbewegt, wie in einem Zeitfeld erstarrt.

Nonggo maßen zwischen zwei Metern und zwei Metern dreißig. Ihre humanoiden Gestalten wirkten extrem dürr und zerbrechlich. Der Rumpf war oftmals dünn wie eine menschliche Faust, und darunter saß ein dreißig Zentimeter breites Hüftgelenk mit vorspringenden Gelenkkapseln. Die Schultern erreichten eine maximale Breite von vierzig Zentimetern. Arme und Beine wiesen in etwa menschliche Proportionen auf, man konnte sie aber locker mit zwei Fingern umfassen. Lediglich die Gelenke waren doppelt so dick. Mit den sechsfingerigen, sehr beweglichen Händen entwickelten Nonggo überraschend viel Kraft.

Die Köpfe dieser Wesen waren ebenfalls lang und schmal. Eine sichtbare Nase existierte nicht. Nonggo atmeten durch den schmallippigen Mund und führten dreimal in einer Minute einen hastigen Atemzug aus. Die beiden braunen, runden Augen lagen tief in knöchernen Höhlen. Alles in allem wirkten die Nonggo ausgesprochen hilfsbedürftig und erweckten nicht den Eindruck, als könnten sie Windgeschwindigkeiten ab zehn Kilometern pro Stunde noch standhalten.

Die schmalen und hohen Gesichter hingegen überlagerten jeden anderen Eindruck. Sie verfügten über eine Vielzahl von Muskeln unter der Haut, die den Nonggo eine ausgeprägte, fremdartige Mimik verliehen. Diese Mimik, gepaart mit den Augen, deutete darauf hin, daß es sich um Wesen aus einem sehr alten, erfahrenen Volk handelte.

“Das Heliotische Bollwerk hat seinen Betrieb aufgenommen”, klang Galtarrads Jubelstimme auf. Er verkündete es in Nod, seiner Muttersprache. “Das Konstituierende Jahr ist damit angebrochen. Die Heliotische Wabe funktioniert. Es gibt eine dauerhafte Verbindung zwischen Teuller und Sol. Allerdings sind andere Teile des Systems noch nicht in Betrieb. Bisher konnte kein Kontakt zu den Gestalten im Karakhom_System aufgenommen werden, was wir sehr bedauern.”

“Wir sind sicher, daß ihr das Problem lösen werdet”, sagte Myles Kantor.

Seine Worte erzeugten Verunsicherung. Die Nonggo in seiner Nähe zogen den Mund extrem in die Breite, ein Zeichen hoher Verwunderung.

“Lösen? Wieso lösen?” klang es aus Zygonods Mund. “Wir können nur warten. Die Gestalter werden sich melden und uns mitteilen, daß der Fehler behoben ist.”

Myles Kantor verschlug es die Sprache. Er brauchte ein paar Atemzüge, um die Tragweite der Aussage zu verdauen.

“Ihr könnt von euch aus nichts tun? Oder wollt ihr es einfach nicht?”

“Wir stellen die Bollwerke auf und weisen die Bewohner der Zielgebiete in ihre Bedienung ein. Das ist unsere Aufgabe.”

Myles spürte, wie das Blut aus seinem Gesicht wich. Zygonods Aussagen über die absolute Sicherheit des ganzen Systems mit seinen Faktorelementen verloren dadurch viel an Überzeugungskraft.

Die Nonggo der Empfangsdelegation Setzten sich jetzt ebenfalls in Bewegung und näherten sich den Terranern. Sie taten es zögerlich, als fürchteten sie sich.

“Willkommen, Freunde aus ferner Galaxis!” verkündete der vorderste von ihnen. Er trug einen Umhang in den Farben Blau_Gold_Rot.

Galtarrad und Zygonod gesellten sich zu ihm.

“Dies ist Sevenad Y Grendiss”, wandte sich Galtarrad an Myles Kantor. “Sevenad, du siehst den Terraner Myles Kantor vor dir, den Chefwissenschaftler des Solsystems.”

Die Terraner hatten Galtarrad wohlweislich nicht über die Unterschiede zwischen Terra und Camelot informiert. Es hätte die Nonggo wohl nur irritiert.

“Es ist mir ein Vergnügen und uns allen eine Freude.” Sevenad imitierte die Mimik Galtarrads. Gegenüber den fremden Besuchern verhielt er sich irgendwie hilflos.

Mach dir nichts draus, dachte Myles. Glaubst du, mir ergeht es anders? Ich bin viel zu aufgeregt. Frage mich bloß nicht nach irgendwelchen Dingen. Ich weiß nicht, wo meine Gedanken sind.

Seine Phantasie und sein Wissen lieferten sich einen Wettlauf bei der Interpretation der verschachtelten Stadt. Zwischendurch tauchte ab und zu das Gesicht Kallias vor seinem inneren Auge auf, die er im Heliotischen Bollwerk zurückgelassen hatte.

Hatte zurücklassen müssen, korrigierte er sich. Sie erkundete das Gebilde auf eigene Faust. Vielleicht war sie wissensmäßig bereits weiter als die Delegation am Stadtrand von Kenteullen.

“Wir danken euch für die freundliche Aufnahme und entbieten euch den Gruß der terranischen Regierung sowie der Bewohner des Solsystems”, meldete sich Jettys Logtar zu Wort.

Galtarrad stellte nacheinander alle ihre sechszwanzig Begleiter vor. Die Nonggo murmelten ihre eigenen Namen mehr undeutlich als verständlich.

“Perry Rhodan heißt keiner von euch?” wunderte sich Sevenad. “Wie kommt das?”

“Perry Rhodan hält sich zur Zeit in der Pentrischen Wolke bei den Galornen auf”, erklärte Kantor. “Er wird zurückkehren, sobald die Umstände es zulassen.”

“Bei den Galornen, den Erbauern der Heliotischen Bollwerke!” Die Nonggo schrumpften geradezu vor Ehrfurcht.

Myles Kantor schaute hilfesuchend zu Bré Tsinga.

“Sag was!” formulierten seine Lippen lautlos. “Irgendwas!”

Wenn jemand die ins Stocken geratene Situation noch retten konnte, dann sie.

Die junge Psychologin nickte kaum merklich und wandte sich an Sevenad.

“Wir haben die Einladung von Galtarrad und Zygonod gern angenommen und sind froh, die kurze Reise gesund überstanden zu haben. Wir sind voller Wissensdurst und interessieren uns sehr für die Technik und Funktionsweise der Heliotischen Wabe. Vieles haben wir bereits erfahren, aber über den Vorgang des Transports besitzen wir noch zuwenig Informationen.”

Sevenad Y Grendiss öffnete den Mund und schloß ihn wieder. Seine Wangen runzelten sich und bildeten unzählige Falten.

“Zygonod Lebente Kort weiß alles!” rief er schrill. “Ich hingegen weiß nichts. Bitte begleitet uns zur Stadt. Wir möchten euch Kenteullen zeigen.”

Sie setzten sich in Bewegung, und Zygonod begann über das Prinzip der Faktordampf_Barriere zu referieren.

“Der Transport ist in jedem Fall und für jedes Lebewesen ungefährlich”, begann sie. “Niemand wird dadurch krank oder kommt zu Schaden. Die Barriere gewährt absoluten Schutz. Wenn sie sich erst einmal aufgebaut hat, läßt sie sich nicht mehr beeinflussen, bis die vorgegebene Zeit abgelaufen und der Wechsel ein zweites Mal stattgefunden hat. Strahlungen jeglicher Art dringen höchstens in verfremdeter und harmloser Weise in das Innere durch, so daß sie vor Angriffen geschützt ist. Und dank dem Wischer_Effekt, wie wir den Effekt selbst nennen, läßt sich von außen nicht erkennen, was genau sich in ihrem Innern befindet.”

Myles Kantor warf einen Blick zurück zu der hohen Nebelwand. Wie bereits auf Terra stellte sich das Gelände hinter der Barriere als eine Anhäufung von Schatten und Flecken dar. Details ließen sich nicht erkennen. Der sogenannte Wischer_Effekt—*ein guter Name*, dachte er—verquirlte optische Eindrücke zu aussagelosen Bündeln.

Ein Schutzmechanismus also, doch er konnte sich genauso gut ins Gegenteil verkehren. Eine solche Möglichkeit schienen die Nonggo nicht in ihre Überlegungen einzubeziehen, und das erhärtete die Gewißheit in Kantor, es mit ei_ nein absolut friedlichen Volk zu tun zu haben. Bré Tsinga behielt mit ihrer Einschätzung recht.

Und wenn die Auftraggeber der Nonggo nicht der Meinung gewesen wären, daß die Terraner ebenso friedfertig waren, hätten sie das Heliotische Bollwerk vermutlich nie im Solsystem errichtet, sondern an

irgendeinem anderen Ort.

Doch das konnte höchstens die halbe Wahrheit sein, und Myles Kantor war fest entschlossen, die ganze ans Licht zu bringen, ehe sie nach Terra zurückkehrten.

Der Pikosyn der SERUNS meldete, daß sie nur noch sechsundzwanzig Personen waren. Der Terraner blieb abrupt stehen und wandte sich um.

‘Tautmo Aagenfelt stand noch dort, wo sie mit den Nonggo zusammengetroffen waren. Er rührte sich nicht vom Fleck.

“Wartet einen Augenblick!” bat Myles und marschierte zurück.

Vom Pikosyn ließ er sich die Daten des Mannes geben. Aagenfelt gehörte zu den Topphysikern Terras und gleichzeitig zu jenen übersensiblen Menschen, die sich nachts nicht auf die Straße trauten, weil sie vor jedem Schatten erschrecken. Unter den fünf Wissenschaftlern der LFT, die die Delegation begleiteten, nahm er eine herausragende Rolle ein.

“Ich möchte hierbleiben und warten”, empfing ihn der Physiker. “Ist dir das recht?”

“Nein. Wir haben dich nicht mitgenommen, damit du zur Salzsäule erstarrst. Deine Fähigkeiten sind gefragt. Du kennst unseren Auftrag. So viele Informationen wie nur möglich sammeln. Komm mit.”

Aagenfelt folgte der Anordnung widerstrebend, und Myles übergab ihn der Obhut von Bré Tsinga.

*

Seit ihrem Eintreffen außerhalb von Kenteullen war beinahe eine halbe Stunde vergangen. Wenn sie nicht aufpaßten, lief ihnen die Zeit davon. Zwei Stunden dauerte der erste Test des Heliotischen Bollwerks, dann würde das Stück der Wüste Gobi innerhalb der Faktordampf_Barriere nach Terra zurückkehren.

Die Nonggo ihrerseits schienen alle Zeit des Universums für sich zu haben. Zwischen den hoch aufragenden, gewölbten und geschwungenen Fassaden Kenteullens hielten sie erneut an.

“Willkommen in der Stadt!” verkündete Sevenad. “Sie ist ein Symbol für die neue Dimension der intergalaktischen Beziehungen zwischen Völkern aus unterschiedlichen Sternennebeln.”

Myles Kantor verfolgte irritiert, wie die Nonggo zwei Gassen zwischen sich bildeten und ihre beiden Artgenossen hindurchließen. Galtarrad und Zygonod übernahmen die Führung.

Der Terraner schloß zu Sevenad Y Grendiss auf.

“Der Kontakt zwischen verschiedenen Völkern zum gegenseitigen Nutzen scheint mir das Hauptanliegen der Erbauer der Heliotischen Wabe zu sein”, griff er das Thema auf.

Der Aktivatorträger hoffte, so dem Nonggo Informationen über die Gestalter aus dem Karakhoun_System oder über die Koalition Thoregon entlocken zu können, die nach bisherigen Informationen hinter dem Transportsystem steckte.

Sevenad gab überhaupt keine Antwort, und Galtarrad stürzte beinahe, als er abrupt stehenblieb.

“Deine Erkenntnis ist richtig”, versetzte er. “Die Heliotische Wabe stellt aber auch ein Symbol für kosmisches Bewußtsein dar. So und nicht anders haben wir es von Anfang an verstanden. Sobald alle Bollwerke in Betrieb sind, wird es einen dauerhaften Austausch zwischen den beteiligten Kulturen geben.”

“Und da alle Teilnehmer an diesem Transportsystem absolut friedlich sind, entstehen nur selten Mißverständnisse oder Probleme.”

Galtarrad erstarrte. Seine Augen schienen aus dem Kopf fallen zu wollen.

“So hat es noch keiner von uns formuliert”, jubelte er. “Aber du hast recht. So und nicht anders wird es sein.”

Anschließend redete er in großer Hast auf seine Artgenossen ein. Die Nonggo rückten eng zusammen und flüsterten so leise in ihrer eigenen Sprache, daß ein Siganese selbst dann Probleme gehabt hätte, ein Wort zu verstehen, wenn er auf der Schulter eines der Wesen gesessen wäre.

Das Ergebnis der Flüsterei war banal und raubte Myles Kantor endgültig jede Illusion.

“Die technischen Anlagen der Stadt stehen nicht in Zusammenhang mit dem Heliotischen Bollwerk.

Wollt ihr sie dennoch ansehen?”

“Natürlich. Die ganze Stadt, soweit es die Zeit zuläßt”, antwortete Myles Kantor.

Nach Rücksprache mit Jettys Logtar entschieden sie sich, vierzehn kleine Gruppen zu bilden. Jettys sollte zusammen mit den beiden Diplos dem Regierungssitz einen Besuch abstatten, während sich die anderen Gruppen mit den Kampfrobootern und den Nonggo auf die verschiedenen Stadtgebiete verteilten.

“Bist du sicher, daß die Nonggo so etwas wie eine Regierung besitzen?” erkundigte sich Tautmo Aagenfelt. “Vielleicht herrscht hier völliges Chaos, und wir begeben uns in Lebensgefahr.”

“Keine Sorge. So etwas entspricht nicht dem Psychogramm dieses Volkes. Du kannst dich gern mit Bré darüber unterhalten.”

Aagenfelt nahm es mit einem Schürzen der Lippen zur Kenntnis.

“Achtet bitte auf die Zeitanzeigen der Pikosyns”, erinnerte Myles seine Begleiter. “Wir sollten pünktlich hinter der Barriere sein, ehe das Faktorelement nach Terra zurückgedreht wird.”

Daß sie während ihres Aufenthalts in ständiger Funkverbindung untereinander blieben und bei jedem Anzeichen von Gefahr sofort Alarm auslösten, war selbstverständlich und gehörte zu den Sicherheitsvorkehrungen einer solchen Expedition.

Die Gruppen trennten sich. Der terranische Chefwissenschaftler folgte Sevenad und Zygonod. Die beiden Nonggo riefen eine offene Flugscheibe herbei und komplimentierten ihn hinein.

Kantor nahm auf einer Sitzgelegenheit aus Formenergie Platz; die Flugscheibe bot ansonsten kaum Komfort und wirkte spartanisch. Als technische Einrichtung stand anscheinend nur eine Art Servo zur Verfügung. Einen Steuerknüppel oder ähnliches konnte er nicht erkennen.

Als sie losflogen, schaute der Terraner nach oben zum Himmel. Die Wolkendecke hatte sich fast ganz geschlossen. An einigen Stellen war sie aufgerissen, er konnte merkwürdige helle Lichteffekte erkennen, die er sich nicht erklären konnte. Aber es erschien Kantor nicht wichtig genug, seine Gastgeber nach der Herkunft dieser Effekte zu befragen.

Sie flogen zum entgegengesetzten Rand von Kenteullen. Unter weit schwingenden, brückenähnlichen Gebäuden mit bis zu zwanzig Stockwerken hindurch glitt das kleine, muldenförmige Fahrzeug sanft dahin. Es durchquerte zwei Tunnel mitten in den wuchtigen Gebäudekomplexen und sank danach auf einen großen Platz hinunter. Der Anzahl der Fahrzeuge nach zu urteilen, handelte es sich um einen Parkplatz.

Zygonod deutete geradeaus.

“Vor uns liegt das Zentrum für die wissenschaftliche Ausbildung. Du wirst Hunderte von Nonggo sehen, die sich mit Raumfahrt, Physik und vielen anderen Fachbereichen beschäftigen, aber auch mit der Heliotischen Wabe. Alles, was wir über die Funktionsweise des Transportsystems wissen, wird von den Ausbildern an die Schüler weitergereicht.”

Sie verließen das Fahrzeug und ließen sich von einem Gleitband ins Innere des Zentrums tragen. Ein nach allen Seiten offener Antirau holte sie in das vierzigste Stockwerk hinauf zu einer Plattform, von der aus sie mehrere darunter gelegene Ebenen einsehen konnten. Überall arbeiteten und lernten junge Nonggo unter fachkundiger Anleitung. Unablässiges Gemurmel drang zu den drei Beobachtern herauf.

“Wenn ihr das Wissen an eure Schüler weitergebt, solltet ihr uns nicht ausschließen”, sagte Myles Kantor. “Wir wissen noch viel zu wenig. Wie zum Beispiel funktioniert das Heliotische Bollwerk unter physikalischen Gesichtspunkten?”

Was Myles erwartet hatte, trat ein. Sevenad wich zurück und machte der Wissenschaftlerin Platz. Die Nonggo trennten nach den bisherigen Erkenntnissen streng nach Fachgebieten. Für wissenschaftliche Dinge war in dieser Konstellation Zygonod zuständig.

“Das Prinzip der Wabe basiert auf dem fünfdimensionalen Koordinatensystem”, begann sie. “Durch die Faktorisierung werden die fünf Werte festgestellt. Die später sich aufbauende Faktordampf_Barriere hebt die drei räumlichen Koordinaten entlang der Grenze des Transport_Kubus auf. Die Auswirkungen kennst du bereits. Im Innern des Faktorelements bleibt alles wie gewohnt, aber die Hülle wird aus dem normalen Raum_Zeit_Kontinuum herausgeschnitten. Du kannst es auch so formulieren, daß die definitive Existenz des

betroffenen Gebietes aufgehoben wird. Das Faktorelement erhält unendlich viele mögliche Koordinaten zugeteilt, seine Position im Universum ist örtlich und zeitlich nicht mehr eindeutig bestimmbar. Indem das Heliotische Bollwerk nun die zugewiesene Fünf_D_Koordinate der FaD_Barriere verändert, wechseln zwei Faktorelemente ihre Position oder erfahren eine Anbindung an neue Koordinaten. Da der Vorgang im Wechsel zwischen zwei Bollwerken abläuft, wird von einem Austausch zweier Faktorelemente gesprochen.”

Myles Kantor nickte. Daß es sich nicht um eine Entmaterialisierung handelte, war ihm nach dem Wechsel von Terra ins Teuller_System sofort klar gewesen. Es steckte eine direkte Manipulation des Raum_Zeit_Gefüges dahinter, wobei er sicher war, daß in diesem Fall keine Manipulation der Zeitkoordinate erfolgte. Er machte eine entsprechende Andeutung, und Zygonod bestätigte seine Vermutung.

“Es ergäbe keinen Sinn, die Gegenwart außer acht zu lassen.”

“Aber es wäre möglich?”

“Theoretisch ja. Wir wissen jedoch nicht, ob die Konstrukteure diese Möglichkeit vorgesehen haben. Falls du Bedenken haben solltest, was eure Rückkehr nach Terra angeht, kann ich dich beruhigen. Die Barriere speichert die Ausgangskoordinaten, so daß das Faktorelement automatisch an seinen angestammten Platz und in seine ursprüngliche Zeit zurückkehrt.”

Myles Kantor holte tief Luft. “Wer sind die Konstrukteure, und woher hat die Wabe ihren Namen?”

Zygonod suchte eine Weile nach Worten. Der Terraner nahm es als Zeichen, daß sie sich selbst nicht sicher war.

“Die Pläne stammen von den Baolin_Nda, die auch den Prototyp montiert haben. Der Auftrag an sie, der überhaupt erst zur Entwicklung der Heliotischen Wabe führte, kam von einem Wesen, das als Heliothe bezeichnet wurde, als *kosmischer Lichtbringer*. Mehr wissen wir nicht, und wir können nicht einmal sagen, ob es überhaupt stimmt. Wie du weißt, werden die Bollwerke bei den Galornen in der Pentrischen Wolke montiert. Wir sind lediglich für den Transport zuständig.”

Myles Kantor wußte aus der Darstellung von Perry Rhodan, daß es bereits vier solcher Bauwerke gegeben hatte, den Prototyp und drei neue. Eines war von Kaif Chiriathas Leuten vernichtet worden. Die anderen drei hatte man an ihre Zielorte transportiert.

Die trapezförmigen Gebilde besaßen keinen eigenen Antrieb für einen Flug durchs All und waren dafür gedacht, längere Zeit an einem bestimmten Ort zu bleiben. Wahrscheinlich sogar für immer.

Myles war nicht der einzige, der die Vorteile dieses High_Tech_Transportsystems zu würdigen wußte. Die an die Heliotische Wabe angeschlossenen Völker konnten direkten Erfahrungsaustausch betreiben. Über weite kosmische Entfernungen hinweg ließen sich innerhalb von wenigen Stunden Informationen abgleichen und Entscheidungen treffen. Mißverständnisse ließen sich ausräumen, persönliche Kontakte zwischen Angehörigen verschiedenster_Rassen festigten den intergalaktischen Zusammenhalt.

Neben dem Austausch von Wissen ließen sich gemeinsam und gleichzeitig neue Technologien entwickeln. Enorme Mengen an Handelsgütern konnten quasi zum Nulltarif transportiert werden. Militärische Hilfe für den anderen kam im Handumdrehen zustande.

Der terranische Chefwissenschaftler sah gleichzeitig mit der Begeisterung über die Perspektiven vor allem im Hinblick auf die fortgeschrittene Technik der Nonggo auch die Gefahren der Heliotischen Wabe. Wenn jemand sie mißbrauchte, wurde sie zum Fluch. Ganze Heere und Flotten ließen sich auf einen anderen Planeten bringen. Wichtige Industrieanlagen konnten geklaut und irgendwo in der Fremde ausgeschlachtet werden, ehe der Verursacher die Ruinen an ihre ursprüngliche Position zurückdrehte.

Zum Glück kam nach Aussage der Nonggo die Technologie der Heliotischen Bollwerke nur Völkern zugute, die in ihrer Evolution eine Stufe der generellen Friedfertigkeit erreicht hatten.

Myles fragte sich, ob das auf die Terraner tatsächlich zutraf. Nach einer Weile bejahte er es. Für die vergangenen Jahrhunderte stimmte es auf alle Fälle. Und irgend jemand in kosmischer Ferne wußte das und bestimmte, daß die Terraner gnädigerweise ein solches Bollwerk erhielten und damit am allgemeinen Direktverkehr der Koalition Thoregon teilnahmen.

Das wiederum war etwas, was Myles mit tiefer Skepsis und auch einer Portion Mißtrauen erfüllte, das

im Hintergrund seines Bewußtseins erhalten blieb und auch nicht wich, als Sevenad in höchsten Interkosmo_Tönen von den Vorzügen und den vielfältigen Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu schwärmen begann.

“Die Terraner sind ein hochentwickeltes Volk”, fügte der Nonggo nach einem längeren Monolog hinzu. Es klang weder schmeichlerisch noch übertrieben. Er glaubte daran. “Ich sehe unendlich viele Möglichkeiten einer Zusammenarbeit.”

“Du hast recht”, bestätigte Myles. “Vor allem im wirtschaftlichen Bereich wird die Wabe innerhalb kurzer Zeit Bedeutung erlangen, aber auch im Austausch von Technologie. Wenn erst die politischen Weichen gestellt sind.. .”

Im Ernstfall konnte die Wabe ebenso bedeutungsvoll werden wie einst die Transmitterverbindung zwischen Terra und Olymp. Dem Transport durch Raumschiffe oder der Transmitterstraße nach Estartu war sie weit überlegen.

Von mehreren Gruppen trafen erste Informationen ein. Die Besucher hatten Einblick in riesige Fabrik_ und Entwicklungskomplexe erhalten, lernten neue Methoden der Fabrikation und eine hundertprozentige Wiederverwendbarkeit von Grundstoffen sowie Hintergründe einer völlig neuen Wirtschaftspolitik kennen, die sehr an den auf Terra üblichen Tauschhandel vor der Erfindung des Geldes erinnerte.

Jettys Logtar meldete sich aus dem Regierungszentrum, das die Nonggo auf Grund seines Aussehens scherzhaft Glockenpalast nannten. In diesem Palast residierte eine demokratisch gewählte Zentralregierung unter der Leitung von Tunial Tem Meved. Ganz klar wurde allerdings nicht, nach welchen demokratischen Spielregeln das Parlament bestimmt wurde—aber es war nicht so wichtig.

Vom Glockenpalast aus wurde darüber hinaus die ganze Galaxis Gorhoon verwaltet. Zumindest sagten das die Nonggo.

“Dank der Diplos verhalten sich die Parlamentarier ein wenig zugänglicher als die Nonggo, mit denen wir bisher zu tun hatten”, berichtete Jettys. “Als Ergebnis unserer Gespräche kann ich einen geplanten Austausch der beiden Parlamente nennen. Einzelheiten folgen später.”

Aus einem tief in der Stadt gelegenen Sektor meldete Bré Tsinga, daß sie soeben Tautmo Aagenfelt aus den Augen verloren hatte. Sein SERUN ließ sich nicht mehr anmessen.

“Ich habe es geahnt”, sagte Myles. “Bre, es bleibt dir nichts anderes übrig, als ihn zu suchen.”

“Ich beeile mich”, versprach die Xenopsychologin und machte sich auf den Weg.

Kantor entschied sich gegen den geplanten Besuch eines Forschungszentrums und verharnte bei einer Gruppe Nonggo, die draußen vor dem Gebäude warteten und sich unterhielten. Er grüßte freundlich, und die Nonggo antworteten höflich sowie alle in derselben Lautstärke und Tonhöhe.

Sie rückten ein wenig auseinander, damit er sich in ihren Kreis einreihen konnte. Die Nonggo unterhielten sich über alltägliche Dinge wie die Reinigung von Böden und Maßnahmen zur Verbesserung der Umwelt. Er schilderte ihnen, wie es überall auf seiner Heimatwelt aussah, nannte die Relationen von Wasser zu Landmasse und von Vegetation zu überbauter Fläche und erntete Staunen.

Die Nonggo waren sichtlich beeindruckt. Als er sich jedoch nach weiteren Planeten im Teuller_System und nach der intergalaktischen Position ihrer Heimat erkundigte, hatten sie es plötzlich eilig, wichtigen Termingeschäften nachzukommen. Es wäre auch so nicht viel Zeit geblieben, mehr von ihnen zu erfahren.

“Die Gruppen kehren zur Ausgangsposition zurück”, meldete der Pikosyn. “Bis zum *Abdrehen* nach Terra sind es noch genau sechs Minuten und einundzwanzig Sekunden.”

Myles Kantor verabschiedete sich von Sevenad Y Grendiss, verließ das Zentrum und stieg zu Zygonod auf die Flugscheibe. Auf dem “Parkplatz” blickte der Wissenschaftler sich noch einmal um.

In weiter Entfernung, zwischen zwei Häuserschluchten hindurch, sah er den Horizont. Irgendwas sah dort seltsam aus, es blitzte silbern. Kantor hätte gerne gewußt, was das war. Kurz überlegte er, ob er seinen Begleiter fragen sollte, dann aber ließ er es.

Es gibt ja ein nächstes Mal, dachte er, dann kann ich sie alles über ihre Welt fragen.

Mit hoher Geschwindigkeit kehrten sie zur Barriere zurück. Dort hatte sich eine Gruppe Nonggo zur

Verabschiedung der Gäste eingefunden. Der Terraner hielt nach Bré Tsinga Ausschau und eilte ahnungsvoll zu ihr.

“Bre, wo steckt er?”

“Er ist spurlos verschwunden. Selbst mit der Hilfe von ein paar Dutzend Nonggo konnten wir ihn nirgends entdecken.”

Galtarrad U Zeun nahm es leicht.

“Macht euch keine Sorgen um ihn. Er hat sich im Labyrinth unserer Stadt verlaufen. Ein Unglück ist ausgeschlossen. Die Automaten hätten es gemeldet. Wenn er den Countdown verpaßt, werden ihn meine Artgenossen beim nächsten Austausch zwischen Terra und Teuller_System mit nach Hause schicken. Für eine oder zwei Wochen wird er es hier schon aushalten.”

Der Nonggo wandte sich an seine Artgenossin. “Es ist Zeit.”

Ein kurzer Glücksruf in Richtung der Artgenossen, dann durchdrangen er und Zygonod die Faktordampf_Barriere. Die Roboter und die Mitglieder der terranischen Delegation folgten ihnen.

Für ein paar Augenblicke stand Myles allein vor der milchigen, hohen Wand, die in alle Richtungen bis ans Ende der Welt zu reichen schien. Übergangslos verspürte er Einsamkeit, und er dachte an Kallia, die irgendwo im Heliotischen Bollwerk zurückgeblieben war.

Kallia—das lange Koma hatte ihr Bewußtsein verändert. Zumindest jetzt, in der ersten Zeit nach ihrem Erwachen, war sie ihm auf schwer zu beschreibende Art fremd. Es konnte im schlimmsten Fall Monate oder sogar Jahre dauern, bis sie zu sich selbst zurückfand.

Entschlossen trat Myles an die Barriere und überwand den leichten Widerstand, den sie ihm entgegensetzte.

3.

“Jacko, was siehst du?”

Mulderen wandte den Kopf nach rechts und grinste Robal Benvenista durch die Helmscheibe an.

“Nichts. Hast du meine Personalakte nicht gelesen? Ich gelte doch als so gut wie blind. Kannst du mir sagen, wo genau die Gruppe der Großkopfeten Position bezogen hat?”

“Red keinen Unsinn!” zischte Benvenista, bevor er in normaler Lautstärke weitersprach. “An alle. Es kann jeden Augenblick losgehen. Seid ihr okay?”

Zwanzig Bestätigungen trafen ein. Daß die Verantwortlichen der LFT für diesen ersten Transfer die Wüste Gobi gewählt hatten, hielt der Einsatzleiter der Wissenschaftlertruppe für einen geschickten Schachzug. Vielleicht steckte aber gar nicht die Erste Terranerin oder ihr Kommissar hinter der Entscheidung, sondern der Terranische LigaDienst. Gia de Moleon war immer mißtrauisch.

“Da!” ächzte Mulderen.

Aus dem Nichts bildete sich eine Wand, halb transparent, halb neblig schimmernd. Sie erstreckte sich, so weit das Auge reichte. Die Nonggo bezeichneten das Gebilde als Faktordampf_Barriere, was manche Terraner dazu veranlaßte, von gefrorenem Dampf zu sprechen.

Die Wand nahm den Männern und Frauen die Sicht auf die Gruppe innerhalb des Bezirks—Myles Kantor mit einer Gruppe von Wissenschaftlern, Diplomaten und Robotern, die in Begleitung der Nonggo Galtarrad und Zygonod den Transfer ins Heimatsystem der Fremden mitmachen wollten. Keine zehn Pferde hätten Benvenista, Mulderen oder einen anderen aus der Truppe dort hinübergebracht, zumindest zur aktuellen Zeit nicht. Kantor und Jettys Logtar hatten nicht umsonst nur Leute ohne Familie ausgesucht.

Die Wand teilte die Welt in ein Diesseits und ein Jenseits. Die Männer und Frauen im Sand wußten, daß es sich um ein Gebilde von dreißig Kilometern Länge, zwanzig Kilometern Breite und siebeneinhalb Kilometern Höhe handelte. Droben am blauen Himmel über der Gobi rasten Jets und Gleiter entlang und filmten den riesigen Quader.

“Ich mache die Augen zu”, sagte Mulderen halblaut und gähnte vernehmlich. “Das ständige Starren auf die milchige Wand ist schädlich. He, war das eben ein Lichtblitz?”

“Blöde Frage, natürlich war das ein Lichtblitz.” Benvenista schüttelte den Kopf, verärgert über soviel Ignoranz. “Erzeigt den Transfer an. Vorsicht, da sind sie schon!”

Ein Dutzend Nonggo in prächtigen Umhängen durchdrangen die Barriere und wandten sich in Richtung der Delegation, die auf einer Düne in der Nähe wartete.

“Tastung läuft”, verkündete der Syntron von Benvenistas Flugscheibe. “Die Nonggo sind unbewaffnet.”

“Alles klar. Wir fangen an”, verkündete Benvenista. “Kommt nicht mit der Wand in Berührung! Ich will keinen von euch später in einer fremden Galaxis auflösen müssen.” Er grinste. “Vor allem müßt ihr aufpassen, daß ihr nicht ein Körperteil durch die Barriere schiebt. Weiß ja keiner, was dann mit dem Arm oder dem Bein passiert ...”

Mit fünf Antigravscheiben näherten sie sich der Stelle, an der die Nonggo die Faktordampf_Barriere durchquert hatten.

“Paola”, fuhr der Gruppenleiter fort. “Wir könnten loslegen. Wie sieht es aus?”

Die Erste Terranerin befragte die Nonggo und gab grünes Licht. Die Fremden hatten nichts gegen eine Untersuchung der Barriere einzuwenden.

Robal Benvenista nickte entschlossen.

“Aloen, du begibst’ dich zusammen mit dem Blinden unmittelbar an die Barriere. Installiert die Reflektoren, und achtet darauf, daß beim Justieren die vorgeschriebenen Minimalwerte bei der Durchlässigkeit nicht überschritten werden.”

Mulderen und Costadinou bestätigten und setzten die Antigravscheibe in Bewegung. Sie näherten sich der Wand bis auf fünf Meter, luden dann dort die Instrumente aus.

Unter gewöhnlichen Umständen hätte Robal Benvenista fliegende Roboter eingesetzt. Im Fall der milchigen, fremdartigen Energiemauer verzichtete er wegen der Restenergieemissionen solcher Maschinen auf ihren Einsatz und bevorzugte Menschen in hundertprozentig abgeschirmten Isolationsanzügen. Sie bauten Stative auf und bestückten diese mit den nötigen Apparaturen.

“Wasser marsch!” sagte der Einsatzleiter.

Dann beobachtete er, wie die Projektoren ihre Arbeit aufnahmen und die Reflektoren mit Laserstrahlen beschickten. Siebzig Prozent der Energie strahlte zurück in den Sand, die restlichen dreißig Prozent gingen durch und erreichten die Barriere.

Das Ergebnis war in seinen Augen niederschmetternd.

“Die auftreffende Energie wird komplett verschluckt”, meldete der Syntron. “Die dreißig Prozent reichen nicht aus, um eine exakte Konsistenzbestimmung der Wand durchführen zu können.”

Robal Benvenista seufzte. In der wissenschaftlichen Einsatzzentrale der LFT hatten sie es befürchtet. Und sie hatten ihn vor Jacko Mulderen gewarnt. Mulderen war TLD_Agent ... Benvenista ärgerte sich fürchterlich, weil er in den drei Jahren seiner Zusammenarbeit mit dem Kerl aus Südafrika nie etwas gemerkt hatte.

Überhaupt, seit wann steckte der TLD seine Leute in ein Wissenschaftlerteam, das sich gewöhnlich mit so banalen Dingen wie der Erforschung des Erdkerns befaßte?

“Justierung steht jetzt bei fünfundvierzig Prozent”, verkündete Mulderen überflüssigerweise. “Ich mache mich auf den Weg. Wir brauchen *drüben* einen Beobachter.”

“Tut mir leid. Du bleibst hier. Das ist eine dienstliche Anweisung.”

“Was ist los?”

“Alven wird gehen.”

Costadinou setzte sich augenblicklich in Bewegung. Mulderen mußte erkennen, daß es sich um eine Absprache handelte, die Benvenista mit seinem Cheffingenieur bereits vor dem Einsatz getroffen hatte. Er ließ sich jedoch nichts anmerken.

Alven Costadinou erreichte die aufragende Wand. Zögernd streckte er die Arme aus und berührte mit

den Handschuhen das Material.

“Hier handelt es sich eindeutig um einen festen Werkstoff”, sagte er und blickte über die Schulter zurück.

“Unmöglich. Versuch mal, ihn zu durchdringen!”

“Du hast doch gehört, was ich ... he!”

Die Handschuhe versanken in der Wand, die Arme folgten. Costadinou machte einen Schritt nach vorn und steckte jetzt mit dem Körper in der Barriere. Nur die Ellenbogen und der Hintern ragten noch heraus.

“Weiter!” drängte Robal Benvenista. “Kannst du mich hören?”.

“Ja. Gerade noch. Der Empfang wird undeutl...”

Der Chefsingenieur verschwand, und der Funkkontakt riß endgültig ab.

Benvenista streckte zwei Finger aus.

“Gib ihm zwei Minuten Zeit”, sagte er in Richtung Mulderens. “Dann fängst du an.”

Mulderen zuckte mit den Achseln.

“Bist du sicher, daß er noch lebt?” erkundigte er sich.

“Wir werden es sehen. Traust du den Nonggo etwa nicht über den Weg?”

“Ich halte mich an meine Anweisungen.”

“Ach so.” Benvenista grinste. Mulderen hatte sich verraten. Er redete von Anweisungen, die in der Form gar nicht ergangen waren. Folglich meinte er die aus dem TLD_Tower.

Der Einsatzleiter der Wissenschaftlertruppe zählte die Sekunden. Bei “hundertzwanzig” hob er die Hand.

Mulderen gab die Reflektoren frei, und die Techniker auf ihrer Flugscheibe aktivierten den Laser. Am Ergebnis änderte sich nichts. Die fünfundvierzig Prozent, die auf die Barriere trafen, verschwanden im Nichts. Dafür begann rechts drüben der Sand zu kochen, wo die reflektierte Energie den Boden traf.

Benvenista stieß die Luft zwischen den Zähnen hervor. “Mist!” fluchte er.

Hoffentlich paßte Costadinou drüben auf und ließ sich nicht einfach erschießen. Auch wenn alle behauptet hatten, daß die Nonggo absolut friedlich seien ... aber man wußte ja nie.

Benvenista sprang von der Plattform in den ‘Sand’ hinab, warf einen flüchtigen Blick hinüber zu den Nonggo. Sie kommunizierten mit den Vertretern der LFT und ließen sich in Formenergiesesseln nieder, die ein Projektor auf ihre Körper zugeschnitten hatte.

Benvenista erreichte die Wand, drückte sich dagegen und durchdrang sie. Er entdeckte den Chefsingenieur in zwanzig Metern Entfernung.

“Volle Deckung!” schrie er ihm zu. “Der Laser geht glatt durch.”

“So? Davon merke ich hier nichts. Oder siehst du irgendwo einen Energiestrahler? Es ist ganz anders. Schau her!”

Fassungslos starrte Benvenista auf die Anzeigen des Tasters, den Costadinou in der Hand hielt.

“Die Summe der Energie stimmt abzüglich des Absorptionsverlusts durch die Luft mit dem überein, was den Laser verläßt!” rief er ungläubig. “Aber das bedeutet ja, daß ...”

“... daß die Streuung der Photonen extrem ist”, bestätigte der Chefsingenieur. “Sie verteilen sich auf einen Bereich mit dreißig Metern Durchmesser und sind entsprechend wirkungslos.”

“Verrückt, aber wahr.” Benvenista versuchte, seine Ratlosigkeit so gut wie möglich zu verbergen. “Wenn es Probleme gibt, meldest du dich.”

Er kehrte auf die andere Seite zurück, blieb dicht an der Barriere und gab Mulderen ein Zeichen.

“Weitermachen! Durchlässigkeit der Reflektoren schneller steigern! Gruppe vier bereit machen zum Einschalten der Hyperorter!”

“Hyperorter sind eingeschaltet.”

“Normalfunk und Hyperfunk aktivieren!” Das galt den Männern und Frauen auf den beiden Scheiben links drüben.

“Sind aktiviert.”

“Okay. Jacko, wie lange arbeitet der Laser noch?”

“Eine knappe Minute.”

“Gut.”

Robal Benvenista behielt den Agenten im Auge und versuchte gleichzeitig zu erkennen, was bei der Delegation vor sich ging. Die Nonggo unterhielten sich angeregt mit rund zwanzig Terranern und erweckten den Eindruck, als befänden sie sich bei einem gemütlichen Kaffeekränzchen und nicht auf einer wichtigen diplomatischen Mission.

Hoffentlich täuscht der Eindruck nicht. Benvenista schickte ein Stoßgebet zum Himmel.

Vieles war möglich. Eine absichtliche Täuschung durch die Nonggo hielten Experten für ausgeschlossen. Doch niemand wußte, wer wirklich hinter den Nonggo und der Heliotischen Wabe steckte.

Vielleicht jemand, der es auf das Solssystem abgesehen hatte?

Plötzlich empfand Benvenista die Anwesenheit eines TLD_Agenten als beruhigend und sinnvoll. Er trat zu Mulderen.

“Versteh mich nicht falsch”, bat er. “Daß ich Alven rübergeschickt habe, hat nichts mit deiner Qualifikation zu tun. Ich halte die augenblickliche Konstellation für sinnvoller, auch wenn sie deinen Anweisungen zuwiderläuft.”

“Ist schon gut. Du hast richtig gehandelt. Allerdings ... Ach, vergessen wir es.”

“Sprich dich ruhig aus!”

“Wenn Costadinou nicht heil zurückkehrt, dann wird es hier bald vor Bewaffneten wimmeln. Ich sage dir das, damit du nicht aus allen Wolken fällst.”

“Keine Angst. Ich kann mir denken, daß eure Spezialisten die Umgebung präpariert haben. Ein paar Mannschaftsbunker und Einsatzgerät sind schnell im Sand vergraben.”

Neben seinem Kopf drang ein Arm aus der Barriere und tastete suchend umher. Dann folgte Costadinou in seiner ganzen Körpergröße. Der Chefingenieur fuchtelte mit der Faust.

“Seid ihr eingeschlafen?” fragte er.

“Nein, warum?”

“Weil außer ein paar Photonen drüben noch immer nichts ankommt.”

“Wir erhalten keine Reflexion”, meldeten die Männer und Frauen an den Hypersendern. “Es muß etwas durchgekommen sein.”

“Nichts. Absolut nichts.” Er überspielte ihnen die Aufzeichnungen. “Wir können die Untersuchungen im Prinzip abbrechen. Es kommt nichts dabei heraus.”

“Wir ziehen alle Tests durch”, entschied Benvenista und ließ sich vom Syntron die Uhrzeit sagen. Seit dem Eintreffen der Delegation war eine halbe Stunde verstrichen. “Ich gehe rüber, und Alven nimmt den Handstrahler und schießt durch die Barriere. Gruppe drei aktiviert die Schallkanone.”

Mulderen machte ein finsternes Gesicht, also ließ sich der Chef der Einsatztruppe erweichen.

“Jacko begleitet mich und sorgt dafür, daß mir nichts zustößt.”

Nebeneinander durchdrangen sie die Wand und warteten auf die tödliche Energie.

Sie kam nicht. Die Faktordampf_Barriere streute auch diesmal. Im Innern des Faktorelements konnte es nicht einmal zu Verbrennungen der Haut kommen. Sogar der Schall unterlag dem Streueffekt. Was auf dieser Seite der Wand eintraf, war kaum meßbar und befand sich außerhalb des Hörbereichs eines menschlichen Ohrs.

Sie gaben probeweise Schüsse in umgekehrter Richtung ab und verließen das Faktorelement. Niemand hatte etwas bemerkt, und Benvenista ordnete den Abbau der Reflektoren an.

“Halten wir als Ergebnis unserer Untersuchungen fest, daß Reisende innerhalb der Barriere nicht angreifbar sind und von drinnen niemanden draußen angreifen können”, sagte Robal Benvenista. “Das einzige, was wir zweifelsfrei messen konnten, ist die Schwerkraft im Innern des Faktorelements. Sie entspricht der Terras. Vermutlich ist sie von der Gravitation des Planeten abhängig, auf dem sich das Element gerade befindet. Es wird Zeit, daß wir uns eingehender mit Galtarrad und Zygonod beschäftigen. Vielleicht erfahren wir dann mehr über dieses phantastische Transportmittel.”

Sie luden ihre Ausrüstung ein und zogen sich ein Stück von der Faktordampf_Barriere zurück. Dort blieben sie, bis die zwei Stunden verstrichen waren.

*

Cistolo Khan beobachtete, wie die Nonggo die Barriere erreichten und sie durchdrangen. Er warf einen Blick auf die holographische Zeitanzeige über seinem rechten Handgelenk.

“Noch zwanzig Sekunden”, sagte er leise. “Keiner von ihnen hat auf die Uhr geschaut. Die Kerle besitzen ein Zeitgefühl, das mir unheimlich ist. Was denkt ihr? Können wir ihnen trauen?”

Ein Großteil der Männer und Frauen äußerte sich positiv. Die Nonggo hatten alle überzeugt, daß sie in rein friedlicher Absicht handelten. Mehr als einen ersten, oberflächlichen Eindruck hatte die Delegation unter Führung der Ersten Terranerin sowieso nicht erwartet.

Paola Daschmagan wollte sich noch nicht festlegen.

“Wir sollten mit unserem Urteil warten, bis die Gruppe aus Kenteullen zurückgekehrt ist.”

An dem nebligen Quader zuckte ein Blitz an der Außenwand des Faktorelements entlang. Er kündete den Abschied der Nonggo sowie die Rückkehr des eigenen Elements an. Sekunden voller Spannung vergingen. Die Männer und Frauen starrten das milchige Gebilde an.

Einen Augenblick später verschwand die Faktordampf_Barriere spurlos und gab den Blick auf den Teil der Gobi frei, der sich für exakt zwei Stunden an einem anderen Ort des Universums befunden hatte.

Die Mitglieder der Delegation standen in einer Gruppe zusammen und setzten sich jetzt in Bewegung. Einer ging ihnen voran. Das bleiche Gesicht und eine in die Stirn hängende Haarsträhne ließen keinen Zweifel, daß es sich um Myles Kantor handelte. Galtarrad folgte ihm auf dem Fuß.

Der LFT_Kommissar zählte stumm durch. “Einer fehlt”, sagte er dann. “Wenn das bloß nichts zu bedeuten hat.”

Die Gruppe kam näher. Cistolo Khan fand schnell heraus, wer nicht zurückgekehrt war: Tautmo Aagenfelt, der Physiker.

“Vielleicht ist er vor lauter Neugier bei den Nonggo geblieben”, mutmaßte Paola Daschmagan.

Cistolo Khan schüttelte den Kopf.

“Aagenfelt ist eine Kapazität, aber ein ängstlich veranlagter Typ. Sein Psychogramm spricht dagegen, daß er allein auf einer fremden Welt unter lauter Nichtmenschen zurückbleibt. Er hätte damit erhebliche psychische Probleme. Nein, es muß etwas vorgefallen sein.”

Er verdrängte den Gedanken an Aagenfelt. Natürlich machte sich der LFT_Kommissar Sorgen um den etwas weltfremden Mann—aber er ging davon aus, daß ihn die Nonggo finden und betreuen würden. Im Moment hatte er ein ganz anderes Problem.

Deshalb richtete Khan seine Aufmerksamkeit auf Myles Kantor. Eineinhalb Stunden war es her, seit vom Heliotischen Bollwerk über Trokan die Meldung eingetroffen war, daß Kechto Tolz die Leiche Kallia Nedruns gefunden hatte.

Cistolo hatte sofort Gobert Grifaaan losgeschickt und inzwischen die Bestätigung erhalten. Es handelte sich bei der Toten mit hundertprozentiger Sicherheit um die Lebensgefährtin des Wissenschaftlers.

Und nun stapfte Myles Kantor durch den weißen, mehlig feinen Sand heran und ahnte nicht, welche Hiobsbotschaft ihn erwartete.

“Überlaß Myles mir”, zischte Khan der Ersten Terranerin zu. “Ich hoffe, ich erwische den richtigen Zeitpunkt.”

Paola Daschmagan nickte fast unmerklich. Sie beobachtete, wie sich die Formenergiesessel auflösten und sich von Osten her aus Richtung Terrania ein Großgleiter näherte, um die beiden Delegationen aufzunehmen und in die Stadt zu bringen.

Khan stieg die Düne hinab und ging der Gruppe entgegen. Die Mienen der Männer und Frauen sprachen Bände.

“Ihr seht aus, als kämt ihr gerade aus dem Paradies zurück!” rief der LFT_Kommissar ihnen entgegen und reichte ihnen nacheinander die Hand. “Einer ist sogar dort geblieben.”

“Aagenfelt.” Myles Kantor breitete hilflos die Arme aus. “Er hat sich verlaufen. Die Nonggo konnten ihn nicht rechtzeitig vor unserer Rückkehr aufstöbern. Er ist ein Typ, der es gut versteht, sich unsichtbar zu machen. Zum Glück besteht keine Gefahr für ihn. Kenteullen ist ein Hort des Friedens, und wir haben zusammen mit den Nonggo erste Richtlinien für eine fruchtbare Zusammenarbeit aufgestellt. Cistolo, du wirst es nicht glauben, aber ich habe noch nie eine Kontaktaufnahme zu einem Volk erlebt, die derart reibungslos funktioniert hat. Es kommt mir vor, als wären die Nonggo gute, alte Bekannte.”

“Sieh an! Unsere Gespräche mit der Delegation aus dem Glockenpalast—so nennen es die Nonggo—führten zu einem ähnlichen Ergebnis. Mit einem Urteil wollten wir aber warten, bis wir uns mit euch abgestimmt haben. Paola Daschmagan bittet euch zu einer abschließenden Besprechung ins HQ Hanse.”

“Natürlich. Wir sind schon ganz begierig, euch unsere Erfahrungen mitzuteilen. Möglicherweise steht uns durch den Kontakt zu den Nonggo ein gewaltiger Schub in Wissenschaft und Forschung bevor, aber auch auf anderen Gebieten.”

Galtarrad und Zygonod verfolgten das Gespräch in stocksteifer Haltung. Nur ihre Wangen legten sich immer mehr in Falten, ein Zeichen ihrer inneren Erregung.

“Wir haben es gewußt!” jubelte Galtarrad. “Zwischen Völkern einer ethisch ausgewogenen Evolutionsstufe kann es keine Mißverständnisse geben. Wir sind glücklich, daß ihr uns ebenso vertraut wie wir euch. Das Heliotische Bollwerk erfüllt zum ersten Mal die in es gesetzten Erwartungen. Und es wird bald in eure Hände übergeben werden. Dann entscheidet ihr allein, wann und mit wem ihr in Kontakt treten wollt.”

Erlegte den Kopf schief, als horche er in sich hinein. Auch Zygonod tat es, obwohl sie sich nicht an der Unterhaltung beteiligte.

“Gewiß, gewiß. Wir sind uns dessen bewußt. Und doch wüßten wir zu gern, wem wir das zu verdanken haben”, versuchte Khan abzuwiegeln. “Myles, da ist etwas, worüber wir dringend reden müßten. Am besten sofort.”

“Das hat Zeit”, lachte der Wissenschaftler. “Ich stimme Galtarrad zu. Und ich kann es kaum erwarten, daß auch die übrigen vier Bollwerke in Aktion treten.”

Cistolo Khan schluckte schwer. Er faßte Kantor am SERUN und nahm ihn zur Seite.

“Schlechte Nachrichten aus dem Bollwerk, Myles.”

Kantor sah ihn aus großen Augen an.

“Das kann nicht sein. Es funktioniert einwandfrei.”

“Es geht um Kallia.”

Nun war es also heraus, und der Kloß im Hals des LFT_Kommissars schrumpfte spürbar.

“Was—ist mit Kallia? Hat sie etwas falsch gemacht?”

“Sie ist tot, Myles. Der Mann, den du gebeten hattest, nach ihr zu suchen—er hat sie gefunden.”

“Kallia tot? Nein, das ist unmöglich. Sie hat sich in dem Trapezgebilde so gut zurechtgefunden ... Du mußt dich irren. Jemand hat dir einen Bären aufgebunden, Cistolo.”

“Ich wünschte mir nichts mehr, als daß es so wäre, Myles.”

Kantor blickte ihn verwundert und durchdringend zugleich an.

“Cistolo Khan”, ächzte er, “du weißt nicht, was du sagst. Der Streß ...” Er senkte den Kopf. “Pikosyn, ich will eine genaue Darstellung dessen, was vorgefallen ist.”

Der Syntron konnte ihm nicht viel mehr sagen, als er bereits wußte. Über die näheren Umstände ihres Todes gab es keine Informationen.

Myles Kantor stöhnte auf. Er schüttelte heftig den Kopf, als wolle er ein giftiges Insekt loswerden, das sich in seinen Haaren verfangen hatte. Sein Gesicht zeigte übergangslos wächserne Blässe.

“Nein, nein. Sie ist nicht tot”, beharrte er. “Daliegt ein Irrtum vor.”

“Myles Kantor hat recht”, fiel Galtarrad ein, der ihnen gefolgt war. “Innerhalb des Bauwerks kann ihr nichts widerfahren sein. Das Heliotische Bollwerk bringt niemanden um, und auch das Personal aus unserem

Volk ist nicht dazu in der Lage. Kein Nonggo kann einen Mord begehen.”

“Egal wie”, sagte der LFT_Kommissar laut. “Kallia Nedrun ist tot.”

“Dann hat sie sich entweder selbst getötet oder Fehler bei der Bedienung der Anlagen gemacht”, beharrte Zygonod.

Myles Kantor stand noch immer wie erstarrt da. Plötzlich aber kehrte das Leben in ihn zurück.

“Ich werde herausfinden, was geschehen ist. Ich fliege sofort zum Bollwerk.”

“Tu’s nicht, Myles. Kallia befindet sich inzwischen in einem Hochsicherheitstrakt auf Titan.”

“Danke, Cistolo.”

Kantor hob in seinem SERUN vom Boden ab und raste nach Osten, wo in hundert Kilometern Entfernung Terrania lag. Khan war sicher, daß er den erstbesten Transmitter benutzen würde, um an sein Ziel zu gelangen. Der LFTKommissar wandte sich an die Mitglieder der beiden Delegationen.

“Wir sollten den Informations_ und Meinungsaustausch ohne Myles Kantor durchführen”, schlug er vor. “Ich befürchte, er wird für viele Stunden oder Tage nicht ansprechbar sein. Und wir sollten alles daransetzen, die Umstände von Kallia Nedruns Tod umgehend zu klären.”

Die Erste Terranerin nickte schwer. Es war ihnen allen klar, daß ein Vorfall im Heliotischen Bollwerk die positiven Aspekte der Kontaktaufnahme mit den Nonggo beeinträchtigte.

Von Galtarrad und Zygonod kam kein Wort dazu. Die beiden Fremden verhielten sich still und standen reglos aneinandergelehnt.

In ihren Gesichtern wechselte sich _das Mienenspiel ununterbrochen ab. Keiner vermochte es zu deuten. Es handelte sich um einen Ausdruck dessen, was in ihnen vorging. Nach Ausgeglichenheit sah es nicht gerade aus.

4.

Hanne Jobernt blieb am Ausgang des Röhrenbahnhofs stehen.

“Was ist los?” Ying Tseyung zog die Augenbrauen hoch und musterte den, Ernährungswissenschaftler.

“Sie werden uns nicht anhören”, sagte Jobernt leise und strich sich bedächtig über die kurzen, weißgrauen Haare. “Es ist sinnlos, was wir tun. Laßt uns Terra den Rücken kehren.”

Der Anführer der *Neuen Wahrheit 1289* schüttelte ebenso bedächtig den Kopf und legte dem vierzigjährigen Mann mit der Pigmentstörung im Haar eine Hand auf die Schulter.

“Nichts ist umsonst”, sagte er mit Nachdruck. “Wir sind nicht die einzigen. Sie müssen jeden anhören, ob sie wollen oder nicht. Sie haben keine andere Wahl, als uns ernstzunehmen.”

Die Gruppe aus zehn Männern und Frauen scharte sich enger um ihren Anführer. Tseyung trat hinaus ins Freie und stieg auf eines der Gleitbänder, die in verschiedene Richtungen führten. Die Anhänger der *Neuen Wahrheit 1289* ließen sich in das Regierungsviertel bringen und machten erst halt, als der hohe LFT_Turm vor ihnen aufragte.

Früher hatten die Gebäude zum HQ Hanse gehört. Seit die Kosmische Hanse weitestgehend durch die LFT übernommen worden war und nicht mehr als Organ des ganzen Galaktikums galt, residierte in dem Turm die Erste Terranerin mitsamt ihren wichtigsten Ministerien und Behörden.

Zielstrebig steuerte der Terraner mit dem asiatisch klingenden Namen auf den Eingang zu. Er entdeckte den Daniel_Roboter und hielt auf ihn zu.

“Wir sind angemeldet”, sagte er so laut, daß es auch ein Tauber hören mußte. “Die *Neue Wahrheit 1289* kommt zur Anhörung.”

Der Daniel_Roboter verzog sein Gesicht zu einem verbindlichen Lächeln.

“Bitte wartet einen Augenblick.”

Ying Tseyung grinste zurück und rückte der Maschine in ihrer blauen Uniform näher auf den Leib. DanielRoboter sahen Menschen täuschend ähnlich; die Konstrukteure achteten daher darauf, daß das

Mienenspiel der Maschinen auf ein Minimum beschränkt blieb. Die Betreuungsroboter erkannte man am eingefrorenen Gesichtsausdruck.

“Bedaure, im Augenblick ist niemand frei”, fuhr der Roboter fort. “Wenn ihr in ein paar Stunden wieder vorbeischaun wollt?”

Tseyung hatte nur auf diese oder eine andere Ausrede gewartet.

“Du kannst uns nicht weismachen, daß nicht einmal einer von Khans vier Stellvertretern für uns Zeit hat. Schließlich kommen wir nicht wegen einer Lappalie”, erklärte er und deutete auf die zehn Männer und Frauen.

“Gewiß.” Das Lächeln des Roboters verschwand: Er blickte wieder ernst und vermittelte ihnen den Eindruck von Sturheit und Unerbittlichkeit.

“Wir sind nicht anspruchsvoll”, beharrte Ying Tseyung. “Selbst mit einem Unterstaatssekretär geben wir uns zufrieden.”

Er stapfte davon, und seine Begleiter folgten ihm. Der Daniel_Roboter eilte ihnen hinterher.

“Versteht das bitte”, erklärte er laut. “Es geht nicht. Ihr werdet spätestens in der zweiten Etage aufgehalten. Niemand hat ...”

Der Terraner erreichte als erster die lange Reihe der Antigravschächte und blieb stehen.

“Dich hat wohl ein Altertumswissenschaftler programmiert. Wir leben im dreizehnten Jahrhundert Neuer Galaktischer Zeit und nicht im neunzehnten Jahrhundert nach Christus. Etwas mehr Entgegenkommen können wir wohl verlangen. Und Vorschriften lassen wir uns schon gar keine machen. Was wir tun, ist legal. Wer will es uns verbieten?”

Der Roboter schwieg, und Tseyung betrat zufrieden den Schacht.

“Wen möchtest du besuchen?” erkundigte sich eine freundliche, weiblich modulierte Syntronstimme.

“Paola Daschmagan oder Cistolo Khan. Es geht um die Gefahr für Terra und das Solssystem. Und um die Ermordung Kallia Nedruns.”

Den letzten Satz fügte er hinzu, um seinem Anliegen mehr Nachdruck zu verleihen. Das Ergebnis ließ sich sehen. Der Syntron schwieg, und statt dessen klang die Stimme eines Mannes auf.

“Du bist mit dem Sicherheitsbüro verbunden. Wie kommst du darauf, daß jemand die Frau ermordet hat? Es war ein Unfall. Und woher weißt du das überhaupt? Bisher gilt noch die Nachrichtensperre.”

Tseyung grinste leicht. “Man hat so seine Quellen”, behauptete er. Dann wurde er ernst. “Von wegen Unfall. Wir wissen, daß die Leute vom TLD sie weggebracht haben.”

“Das hat nichts zu bedeuten. Eine Routinemaßnahme wie immer in solchen Fällen.”

“Und der Hochsicherheitstrakt auf Titan? Glaubt bloß nicht, daß wir uns mit ein paar Ausflüchten abspeisen lassen.”

“Ihr seid gut unterrichtet.” Die Stimme klang in der Tat beeindruckt. “Ihr werdet empfangen. Bitte verlaßt den Schacht in Ebene achtzehn.”

“Danke.”

Tseyung warf seinen Begleitern einen triumphierenden Blick zu. Die achtzehnte Ebene war ein Erfolg. Daß sie es niemals schaffen würden, bis zur hundertelften Ebene in das Reich der Ersten Terranerin vorzudringen, war ihnen von Anfang an klar gewesen.

Die Ereignisse um das Heliotische Bollwerk und die Nonggo ließen Paola Daschmagan keine Zeit, sich persönlich um die Anliegen von einzelnen Bürgern oder kleinen Organisationen zu kümmern. Dafür hatte sie ihre Leute.

Am Ausgang der achtzehnten Ebene erwarteten sie vier TARA_V_UH_Kampfroboter. Ihre roten Augenlinsen glühten und vermittelten den Eindruck von Gefährlichkeit.

“Folgt uns in den Konferenzraum siebzehn”, klang es aus dem Sprechgitter der vordersten Maschine. “Vermeidet alles, was gegen Terra und die Regierung oder einzelne Personen gerichtet ist.”

“Welche Sicherheitsstufe gibt euch das vor?” fragte Tseyung schnell.

“Stufe vier”, lautete die knappe Antwort.

Die Roboter nahmen sie in ihre Mitte und brachten sie durch mehrere Korridore ans Ziel.

Ying Tseyung stieß die Luft zwischen den Zähnen hindurch.

“Dann ist die Gefahr größer, als wir bisher ahnten. Die Wissenschaftler haben die Untersuchung der Toten abgeschlossen. Terra bleibt somit nur eine Wahl. Das Heliotische Bollwerk ist Teufelszeug und muß schnellstens entfernt werden. Wir haben genug Ärger mit dem Kristallimperium und dem Forum Raglund. Wann hat die Tatenlosigkeit der LFT endlich ein Ende?”

Die Kampfroborer brachten sie in den Konferenzraum und ließen sie eine _halbe Stunde allein. Als die TARA_VUHS abzogen, atmeten die Frauen und Männer der Gruppe auf.

Zwei Personen traten ein, Paola Daschmagan und Cistolo Khan. Zwei der wichtigsten Personen des ganzen Solsystems! Ihre Anwesenheit bestärkte die Anhänger der *Neuen Wahrheit 1289* in ihren Befürchtungen.

“Es ging leider nicht schneller. Bitte habt dafür Verständnis”, sagte die Erste Terranerin. “Kommen wir zur Sache. Euer Anliegen ist uns geläufig.”

Ying Tseyung trat vor.

“Wir haben eine Petition zu übergeben. Sie betrifft die aktuellen Ereignisse. Kania Nedrun kann nicht bei einem Unfall ums Leben gekommen sein. Und selbst wenn, dann wäre das erst recht ein Grund, die Nonggo mit ihrem Bollwerk zum Teufel zu jagen.”

“Woher wißt ihr das?” fragte Khan. “Bisher gilt die Nachrichtensperre.”

“Ich habe meine Quellen.” Ying Tseyung grinste erneut. “Aber die Nachricht macht schon ihre Runde; ihr müßt dazu ohnehin bald Stellung nehmen.”

Er fischte einen Kristall aus der Jackentasche und drückte ihn Paola Daschmagan in die Hand. Seine Begleiter taten es ihm nach. Jeder überreichte einen Kristall.

“Du findest auf diesen Speichern über eine Million Unterschriften und Appelle”, fuhr Tseyung fort. “Eine Million schon—und dabei wissen die Bürger noch nicht einmal etwas vom Tod Kallia Nedruns. Sie haben nur Befürchtungen wegen der Nonggo. Und alle Unterschriften stammen ausschließlich von Bewohnern Terranias, denn die *Neue Wahrheit 1289* ist eine reine Hauptstadt_Bürgerinitiative.”

Cistolo Khans Gesicht verfinsterte sich.

“Redet nicht um den heißen Brei herum”, knurrte er. “Was verlangt ihr?”

“Den sofortigen Abzug der Nonggo und die Entfernung des Heliotischen Bollwerks aus dem Solsystem”, platzte Tseyung heraus. “Die Bewohner unserer Planeten und Monde wollen nichts mit diesem Teufelszeug zu tun haben. Sie fürchten sich davor. Es ist ein Trojanisches Pferd. Ihr hättet seine Installation nie zulassen dürfen. Kein Bürger der LFT kann damit einverstanden sein, daß Fremde auftauchen, sich auf Perry Rhodan berufen und gegen den Willen von zwanzig Milliarden Menschen eine Bombe scharfmachen. Rhodan hat für Terra und die Menschheit keinerlei Bedeutung. Er hält sich die meiste Zeit seines verlängerten Lebens in der Fremde auf. Niemand kann sich auf ihn berufen, wenn es um die Interessen unseres Volkes geht. Die Nonggo müssen verschwinden. Schickt sie weg. Sollen sie das Bollwerk in einem Orbit um Camelot errichten!”

Der Terraner trat auf den LFT_Kommissar zu.

“Du bist an allem schuld. Du hast den dringend nötigen Feuerbefehl nicht gegeben, als die Möglichkeit bestand, die Fremden zum Rückzug zu bewegen. Deinetwegen haben wir den Schlamassel, und dir und dem Zaudern der LFT_Regierung ist es zu verdanken, daß die Frau von Myles Kantor sterben mußte. Wie lange, schätzt ihr, wird es dauern, . bis weitere Menschen dort oben über Trokan ihr Leben verlieren? Ihr seid schon auf die süßen Worte der Chaeroder hereingefallen, statt die ersten Gliederschiffe in kleine Sonnen zu verwandeln. Jetzt glaubt ihr den Nonggo ebenso blind. Und freßt ihnen aus der Hand.”

Cistolo Khan verschränkte die Arme und zog die Mundwinkel nach unten.

“Du vergleichst Äpfel mit Birnen, Tseyung. Darin kann ich keinen Sinn erkennen. Die Ergebnisse des ersten Kontakts zwischen den beiden Völkern ignorierst du, weil es in deinen Kram paßt. Die Nonggo sind absolut friedlich. Das Heliotische Bollwerk arbeitet fehlerlos, wie der soeben erfolgte Austausch eines Forschungslabors der Nonggo gegen eine unserer Anlagen am Südpol von Luna unter Beweis stellt. Acht Stunden lang werden Wissenschaftler beider Völker ihre Erfahrungen austauschen. Und sie werden nach

Anhaltspunkten forschen, daß mit den Nonggo oder dem Bollwerk etwas nicht in Ordnung ist.”

“Pure Augenwischerei!” Ying Tseyungs Stimme wurde laut. “Es geht an den Realitäten vorbei. Habt ihr keine Augen im Kopf? Schaut in unsere Gesichter! Seht euch die Mienen von Millionen Menschen an! Alle haben sie Angst. Die Furcht beeinträchtigt ihre Konzentration und ihr tägliches Leben. Sie wollen weg von hier und können es nicht. Und ihr verweigert die Entfernung dessen, was ihnen diese Angst einjagt.”

Die Erste Terranerin ließ die Kristalle in den Jackentaschen verschwinden.

“Wir kennen diese Angst”, sagte sie. “Und wir reagieren, sobald feststeht, daß von dem Bollwerk eine handfeste Gefahr ausgeht. Zunächst jedoch sind wir an unsere Absprachen mit den Nonggo gebunden.”

“Bei der nächsten Wahl werden wir daran denken. Und wir werden uns etwas einfallen lassen. Jetzt und gleich.”

“Wir nehmen es zur Kenntnis.” Cistolo Khan deutete zur Tür. “Und jetzt geht bitte.”

Schweigend gingen sie hinaus. Sie kehrten zum Antigrav zurück und ließen sich nach unten tragen. Draußen vor dem Eingang blieb der Terraner stehen.

“Wir predigen gegen Wände”, sagte er leise. “Dann versuchen wir es eben bei den Nonggo direkt und machen ihnen klar, wie unerwünscht sie sind.”

“Aber wie?” fragten sie ihn.

“Wir bilden eine Menschenkette um das nächste Faktorelement. Da die Medien uns rechtzeitig informieren, bleibt uns genug Zeit für die Organisation.”

*

Galtarrad U Zeun beobachtete den Bildschirm mit der Darstellung des Heliotischen Bollwerks. Der Pendelverkehr aus kleinen Schiffen und Zubringerfähren nahm seit Stunden zu. Die Terraner schickten ihre besten Wissenschaftler und Techniker, damit diese sich in die Bedienung der, technischen Anlagen einweisen ließen.

“Sie werden es innerhalb kürzester Zeit schaffen”, stellte der Nonggo fest und warf Zygonod Lebente Kort einen Blick voller Zufriedenheit und Glück zu. “Sie sind nicht nur ein friedliebendes Volk, sie besitzen auch hohe Intelligenz. Die Koalition Thoregon hat mit ihnen ein wertvolles Mitglied gewonnen.” ‘

“Sie verlieren ihr Mißtrauen gegenüber der Technik und uns gegenüber”, stimmte die wissenschaftliche Planerin zu. “Ein paar Tage noch, dann werden wir einen letzten Test durchführen und das Bauwerk an die Terraner übergeben.”

“Ja, ja”, machte Galtarrad und starrte gedankenversunken in die Ferne. “Wir haben fern der Heimat neue Freunde gewonnen. Es ist wundervoll. Ein neuer Abschnitt unserer Geschichte beginnt. Thoregon wird aufblühen, hörst du? Thoregon beginnt zu leben.”

Zygonod reagierte nicht. Sie studierte holographische Anzeigen und lauschte einer Flüsterstimme, die zum Signaldekoder des Hauptfunks gehörte.

“Die Gestalter senden noch immer kein brauchbares Signal”, gab sie die Meldung an Galtarrad weiter. “Die dritte Station weist eine Fehlfunktion auf.”

“Die Baolin_Nda müssen wissen, woran es liegt. Sie haben die Bollwerke konstruiert. Aber es ist sinnlos, sie fragen zu wollen. Wir wissen nicht einmal, wo sie leben. . Wenn nur Perry Rhodan endlich erscheinen würde. Warum hat er den Beginn des Konstituierenden Jahres versäumt?”

Zygonod machte einen Satz in die Luft und deutete anklagend auf das Terminal, das die VHE THRANG mit den Steueranlagen des Heliotischen Bollwerks verband.

“Im Heliotischen Bollwerk ist soeben für zwei Millionstel Sekunden eine Energieschwankung aufgetreten!” schrie sie laut. “Die Terraner manipulieren die Anlagen.”

Galtarrad aktivierte eine Prüfroutine.

“Es sind nicht die Terraner”, sagte er erleichtert. “Und die Mitglieder unseres Volkes haben ebenfalls keinen Anteil an dem Zwischenfall.”

“Jetzt sehe ich es auch. Wie konnte ich nur so etwas denken?” Zygonod streckte ihren Körper zum Zeichen der Erleichterung und zog den Mund breit.. “Die Schwankung hängt damit zusammen, daß noch immer kein Datenaustausch mit dem Bollwerk im Karakhoun_System zustande gekommen ist.”

5.

Die Beine trugen ihn kaum. Alles um sich herum nahm er wie durch einen dünnen Schleier wahr. Seine Augen brannten, sie füllten sich pausenlos mit Tränen. Der Atem ging rasselnd, und immer wieder blieb Myles stehen und ruhte sich aus.

“Kallia!” krächzte er. Die Haare hingen ihm wirr in die Stirn, und sein Gesicht war blutleer.

Seine Frau gab ihm keine Antwort. Ihre Lippen hatten sich für immer geschlossen. Dafür hallten die Worte Gia de Moleons in ihm nach.

“Du darfst sie sehen. Aber bitte erschrick nicht. Ihr Anblick ist nicht sehr angenehm.”

Das Heliotische Bollwerk—was hatte es mit ihr angestellt?

Myles Kantor blieb stehen, als sei er gegen eine unsichtbare Wand gelaufen. Keine zehn Meter entfernt wartete seine Mutter auf ihn.

“Enza!” schrie er und rannte los.

Die Gestalt zerstob wie Nebel und löste sich auf. Myles begann zu schluchzen. Die Erinnerung an die tote Mutter entsprang seiner gequälten Psyche. Die Gestalt hatte nicht wirklich existiert.

Kantor lehnte sich an die Wand des Korridors und wischte sich zum ungezählten Mal die Augen.

“Wo bin ich?” murmelte er. Der grüne Lichtfleck, der ihn bisher geleitet hatte, wuchs kräftig an.

“Du befindest dich in einem Hochsicherheitstrakt Titans”, teilte ihm der Pikosyn seines SERUNS mit. “Geh weiter, Myles. Die dritte Tür auf der linken Seite ist dein Ziel.”

“Da... danke.”

Er schwankte weiter—verlor für ein paar Sekunden völlig aus dem Sinn, warum er überhaupt hier war. Endlich fiel es ihm wieder ein.

Kallia! Meine geliebte Kallia.

Vor seinem inneren Auge wanderten die Jahre und Jahrzehnte einer glücklichen Partnerschaft vorüber. Er sah Kallia, wie sie ihn an den Händen genommen hatte, damals, als er durch das Attentat seine Beine verlor und zum Krüppel wurde. Seine körperliche Benachteiligung hatte sie nie gestört. Sie liebte ihn und wollte nicht mehr von seiner Seite weichen.

Im Bungalow am Goshun_See hatten sie gemeinsam ihr Lebensglück gefunden. Bis zu jenem Tag, als das Spindelwesen außer Kontrolle geriet und sie beinahe getötet hätte.

Myles hatte danach die zweite Expedition an die Große Leere mitgemacht, doch das Schicksal hielt weitere Schläge für ihn bereit. Während seiner Abwesenheit starb Enza bei einem Laborunfall. Sofort nach seiner Rückkehr in die Milchstraße barg er ihre Urne und vergrub sie im kleinen Vorgarten des Bungalows am GoshunSee. Daß Kallia im Koma lag, aber wenigstens lebte, half ihm in all den Jahrzehnten über seine Traurigkeit hinweg.

Und jetzt ...

Seine Freude über Kallias Erwachen war bald in dumpfe Besorgnis umgeschlagen. Äußerlich hatte er es sich nicht anmerken lassen, aber in seinem Innern wuchs die Beklemmung. Der Wechsel nach Kenteullen und die fruchtbaren Kontakte zu den Nonggo in deren Heimatsystem hatten es ein wenig in den Hintergrund gedrängt, aber danach ...

Du mußt es zu Ende bringen, hämmerten die Gedanken in seinem Kopf. *Tu es jetzt! Sonst schaffst du es nie!*

Er wankte weiter, überhörte die Anweisung des SERUNS, ignorierte den Leuchtpunkt, verzählte sich in den Türen und kehrte um. Endlich fand er den richtigen Eingang, betätigte den Öffnungsmechanismus und ließ

die Tür auffahren.

Drinnten warteten mehrere Männer. Zwischen ihnen ragte die hagere Gestalt eines Mediziners in einem SERUN auf. Als er Myles erkannte, kam er auf ihn zu.

“Gobert”, murmelte Kantor. “Sie haben es dir also gesagt.”

“Ja.”

Eine feste Hand drückte die seine. Gobert sagte nichts, schaute den Wissenschaftler nur an. Dann zog ihn der Arzt in den weiten Saal hinein.

“Du hast sie gesehen?” fragte Myles.

“Ja. Gesehen und untersucht. Es ist genau so, wie wir alle es vermuteten. Sie war nicht mehr sie selbst, als sie starb.”

“Nicht mehr _sie—selbst ...”

“Du trägst bereits einen SERUN, das ist gut. Gia besteht darauf, daß wir den Bereich innerhalb des Schirms nur in diesen Schutzanzügen betreten. Zu unserer eigenen Sicherheit, wie sie sagt. Insgeheim befürchtet sie, daß noch immer etwas Fremdes, Unerklärliches von Kallia Besitz ergriffen hat.”

Myles stand plötzlich vor dem schwarzen Vorhang aus Energie. Sein Helm schloß sich automatisch. Der Wissenschaftler ließ sich von Grifaan durch eine Strukturschleuse schieben, die er selbst gar nicht wahrnahm.

“Kallia!” Er schrie es, sprang vorwärts und prallte gegen ein unsichtbares Feld, das ihn sanft zurückwies.

“Langsam”, hörte er den Arzt sagen. “Versuch bitte erst, dich an den Anblick zu gewöhnen.”

Myles starrte auf den Kopf der Toten. Es war Kallias Gesicht, aber es sah aufgequollen aus, gerade so, als habe jemand es von innen mit winzigen Nadeln aufgestochen. Der ganze Körper wies diese Perforation auf.

Der Terraner begann unnatürlich zu zittern. Seine Zähne klapperten vernehmlich; seine Hände suchten nach einem Halt und fanden ihn in Gestalt des Arztes.

“Ich habe alles getan, was möglich war”, hörte er Grifaan sagen. “Es tut mir leid, Myles. Wäre es mir nur gelungen, sie in all den Jahren zuvor ins Bewußtsein zurückzuholen! Es wäre alles anders gekommen.”

Kantor schwankte. Die Stütze des Arztes wehrte er ab.

“Niemand hätte das hier geändert. Auch du nicht.”

Der Aktivatorträger hob den Kopf und starrte zur Decke. Seine Augen schmerzten, in seinem Magen klumpte sich etwas zusammen.

“Jetzt habe ich auch noch Kallia verloren. Ich bin ganz allein. Allein, selbst wenn tausend Menschen um mich sind. Alles ist so leer. Was ist mir geblieben? Nur dieses Mal auf dem Arm. Und meine Uhren ...”

Er sank zu Boden. Grifaan wollte ihm aufhelfen, aber er wehrte erneut ab. Wie lange er so dalag—er wußte es nicht. Irgendwann richtete er seinen Oberkörper ruckartig auf.

“Ich möchte nach Hause ... zu meinen Uhren! Zumindest die sind mir noch geblieben. Das letzte, das einzige! Gobert, hilf mir bitte auf.”

Er ließ sich von Grifaan auf die Füße ziehen und starrte den Mediziner unter höchster Anstrengung an. Kantor ..machte eine Handbewegung, als wolle er einen unangenehmen Gedanken verscheuchen.

“Irgendwann wird es für uns ein böses Erwachen geben. Die Perforation Perry Rhodan hat von einem identischen Fall im Drachen von Galorn berichtet. Die Uhren können warten—ich muß sofort mit Paola Daschmagan und Cistolo Khan sprechen.”

“Ruh dich lieber zuvor aus. Dein Kreislauf schwankt. Du brauchst Schlaf.”

“Nein. Ich habe ihn nie wirklich gebraucht. Gehweg! Laß _mich!”

Myles Kantor machte zwei Schritte in Richtung Schutzschirm, dann brach er bewußtlos zusammen.

*

“Wir sind der Ansicht, daß die Kontakte zwischen unseren Völkern intensiviert werden sollten.” Paola Daschmagan setzte sich hinter ihrem Schreibtisch zurecht und musterte aufmerksam das Hologramm, das einen

Raum in der VHE THRANG zeigte. Galtarrad U Zeun und Zygonod Lebente Kort saßen schräg hintereinander in zwei Sesseln und arbeiteten an verschiedenen Terminals.

“Wir hören es mit Freude”, sagte der Nonggo in seinem Umhang. Während die nackte Zygonod ausschließlich für technische Belange zuständig schien, kümmerte Galtarrad sich um die diplomatischen Kontakte und die Pflege jeder Art von Kommunikation. “Die Rückkehr des Faktorelements nach Luna verlief wie erwartet ohne Schwierigkeiten. Wann soll der nächste Austausch stattfinden?”

“Noch heute. Es wird nur wenige Stunden dauern” bis die Abgeordneten des Solaren Parlaments die entsprechenden Vorkehrungen getroffen haben.”

“Wir stellen sofort den Kontakt mit Kenteullen her”, sagte Zygonod und erhob sich. Galtarrad fügte hinzu: “Unser Volk kann den nächsten Besuch kaum erwarten. Du mußt das verstehen, Erste Terranerin. Lange haben wir gewartet, und endlich stellt die Heliotische Wabe unter Beweis, daß sie das zu leisten vermag, wozu sie konstruiert wurde. Wir sind glücklich.”

Wenn das anhält, wir haben nichts dagegen, dachte Paola Daschmagan.

“Vergeßt vor lauter Glück nicht, daß der eigentliche Adressat des Heliotischen Bollwerks Perry Rhodan ist. Er weilt in der Ferne und ist noch kein zweites Mal ins Solarsystem zurückgekehrt. Unter den Bewohnern der Erde gibt es viele, die nicht mit der Anwesenheit der riesigen Transportmaschinerie einverstanden sind.”

“Wie viele?” fragte Zygonod nach kurzem Schweigen.

“Vierzig Prozent. Die Meinung der Menschen schwankt derzeit von Tag zu Tag, sie ist nicht einheitlich. Aber die Tendenz ist steigend.”

“Wir werden alles tun, um auch den letzten Zweifler zu überzeugen”, fügte Galtarrad hinzu. “Möchtest du einen Vorschlag hören, Paola?”

“Warum nicht?”

“Jeder, der gegenüber dem Heliotischen Bollwerk Mißtrauen hegt, soll es’ besichtigen. Wir veranstalten Tag und Nacht Führungen, während die Kontakte zwischen unseren Völkern ausgebaut werden.”

“Eine gute Idee. Ich werde entsprechende Hinweise verbreiten lassen. Gebt uns rechtzeitig Bescheid, wann genau ihr welches Faktorelement austauschen wollt. Es sollte möglichst in der Nähe des Parlaments liegen.”

Galtarrad warf einen Blick auf eine flache Bildscheibe.

“Ich schlage vor, das Element zu nehmen, das den Stadtteil Erjinaki umfaßt. Nach euren Maßstäben liegt es etwa zehn Kilometer westlich des Parlaments.”

“Gut. Wir werden die Bürger abstimmen lassen, ob sie einverstanden sind. Ihr hört von mir.”

Sie schaltete ab und wandte sich nach rechts, wo auf einem der Wandmonitore das Gesicht der Xenopsychologin zu erkennen war.

“Sie meinen es ehrlich”, sagte Bré Tsinga erneut. “Sie sagen das, was sie denken. In ihren Absichten steckt auch nicht die kleinste Spur einer Hinterlist.”

“Und wensschon. Sie weichen uns noch immer auf alle zentralen Fragen aus. Sie sagen uns nichts über die BaolinNda und verheimlichen sogar die Koordinaten ihrer Heimat. Etwas ist faul an der Geschichte.”

“Für ihr Verhalten gibt es eine Erklärung, Paola: Sie kommen gar nicht auf die Idee, daß Koordinaten angesichts der Funktionsweise der Heliotischen Wabe jemals wieder eine Bedeutung erlangen könnten. Sie sind überflüssig.”

“Irgendwann müssen sie mit ihren Schiffen in die Heimat zurückkehren.”

“Natürlich. Aber nicht auf herkömmlichem Weg. Sie werden in einem Faktorelement landen und auf diese Weise ins Teuller_System gelangen. Ich sehe, dich kann nichts überzeugen. Warte nicht, bis die Entwicklung _mir recht gibt und erste Zweifel an den Fähigkeiten der Ersten Terranerin laut werden.”

“Danke für die Warnung. Im Augenblick habe ich andere Probleme, als mich mit solchen Gedanken zu befassen. Die *Neue Wahrheit 1289* bereitet mir Kopferbrechen. Dieser Ying Tseyung entwickelt sich zu einem Störenfried mit großem Zulauf.”

“Gerade deshalb solltest du keinen Zweifel an deinen Entscheidungen lassen. Sehen wir uns später im

Parlament?”

“Du wirst dort sein?”

“Ich stehe den Abgeordneten für eine Befragung zur Verfügung. Bis dann.”

“Bis später”

Das Abbild auf dem Wandschirm erlosch, Paola Daschmagan war wieder allein mit sich und ihren Gedanken.

*

Cistolo Khan blickte aus zehn Metern Höhe auf die Menschenkette hinab. Sie zog sich am Rand von Erjinaki fünf Meter außerhalb der Linie entlang, an der sich die Faktordampf_Barriere aufbauen würde.

“Sie haben es tatsächlich geschafft”, seufzte er. “Ich hätte es nicht geglaubt.”

Immer mehr Menschen verließen die Transmitterstationen in der Nähe oder kamen mit Mietgleitern an den Ort des Geschehens. In der Nähe der Kette und nicht weit von der Stelle entfernt, wo die Tequila Road in Richtung des Regierungsviertels führte, hielt sich der harte Kern der Neuen Wahrheit 1289 unter Tseyungs Leitung auf. Khan kannte die Gesichter bereits von der Anhörung.

“Noch keine Meldung vom TLD?” erkundigte sich der LFT_Kommissar.

“Kommt gerade herein”, antwortete der Syntron der Antigrafscheibe. “Willst du sie anhören?”

“Nein. Gib mir eine Schriftbandprojektion.”

Es gab mit einiger Sicherheit zu viele Mithörer in seiner Nähe. Vor allem: Wer wußte, ob nicht irgendwo eine Mikrokamera der privaten Trivid_Medien herumschwirrte?

Die Meldung bestätigte seine Vermutung. Hinter der Bürgerinitiative steckten keine politischen Aktivisten oder finstere Machenschaften. Den Menschen der *Neuen Wahrheit 1289* ging es einzig und allein um die Gefahr, die das Heliotische Bollwerk darstellte.

Sie werden unrecht behalten, dachte Khan. Er konnte die Ängste der Menschen durchaus nachvollziehen. Sie hatten aber keinerlei direkten Kontakt zu den Nonggo gehabt, hatten nicht deren Friedfertigkeit gespürt.

Es gab Gründe für den LFT_Kommissar, von den redlichen Absichten der außerirdischen Besucher überzeugt zu sein. Und er hoffte, daß es bald gelingen würde, den endgültigen Beweis für die Harmlosigkeit des Transportmittels anzutreten.

Vielen Menschen würde es wohl ausreichen, wenn die Nonggo abzogen und die Steuerung des Bollwerks an die Terraner übergab. Ein paar Millionen Menschen allerdings würden sich auch damit nicht zufriedengeben.

Khan betrachtete die Gesichter der Männer und Frauen in der Menschenkette. Einige zeigten alle Anzeichen von Panik. Für sie galt nur eines: Das Bollwerk mußte so schnell wie möglich entfernt werden. In den nächsten Stunden, wenn es ging. Der psychische Druck auf die Nonggo mußte so stark werden, daß diese freiwillig abzogen.

Jeder in der Menschenkette hatte exakte Anweisungen, wie er sich zu verhalten hatte. Alle trugen einen Translator für den Fall, daß die Nonggo sich stur stellten und kein Terranisch verstehen wollten. Inzwischen besaßen terranische Syntrons genug Kenntnisse des Nod, um die Sprache in ihren Variationen richtig umzusetzen.

“Khan an NATHAN”, sagte der LFTKommissar leise. “Ich brauche neue hyperdimensionale Meßwerte über das Bollwerk.”

“Hallo, Cistolo!” meldete sich die Hypersyntronik auf dem Mond. “Ich muß dich enttäuschen. Das Gebilde arbeitet zuverlässig. Die Hochrechnungen, die Paola Daschmagan in Auftrag gegeben hat, haben keine Hinweise auf eine Gefahr ergeben. Das Heliotische Bollwerk müßte von starken Kräften angegriffen werden, und selbst dann ist nicht sicher, ob es überhaupt zerstört werden kann. Die Nonggo können dazu leider keine Aussagen machen, aber sie vermuten, daß die Baolin_Nda entsprechende Sicherungen eingebaut haben.”

“Danke, NATHAN.”

Khan richtete seine Aufmerksamkeit auf Ying Tseyung. Der Terraner hatte die Scheibe in der Luft und ihren Insassen entdeckt.

“Der Kommissar persönlich”, klang es zu ihm herauf. “Du bemühst dich umsonst.” Tseyung winkte höflich, lächelte mit einem Hauch von Ironie.

Cistolo Khan lachte rau.

“Abwarten! Der Countdown für den Austausch der beiden Faktorelemente läuft. Ihr gefährdet allerhöchstens euch selbst, wenn ihr euch weiterhin im Bereich der Barriere aufhaltet.”

“Das laß unsere Sorge sein. Daß wir ein Risiko eingehen, ist uns bewußt. Aber es ist verschwindend gering gegen das, was durch das Bollwerk gegenwärtig ist.”

“Wir sollten darüber reden, Tseyung.” Cistolo Khan lenkte die Antigravscheibe zum Boden hinab.

Tseyung schüttelte den Kopf. “Es ist alles gesagt. Wir werden versuchen, euch ins Handwerk zu pfuschen.” Er hob die Hände. “Natürlich mit demokratischen Mitteln. Wir werden die Mehrheit der Terraner bald hinter uns haben, hoffe ich. Und dann gibt es eine Abstimmung im Parlament, und wir sehen weiter.”

“Und ihr erwartet, daß das funktioniert, ja? Von mir aus kannst du mit einem Teil deiner Anhänger den nächsten Transfer nach Kenteullen mitmachen. Tut mir aber bitte den Gefallen und stört die Verhandlungen in Terrania und im Glockenpalast nicht.”

Der Anführer der *Neuen Wahrheit 1289* trat dem LFT_Kommissar entgegen.

“Es ist unser erklärtes Ziel, die Verhandlungen auch direkt zu stören, und du weißt das genau. Wir werden nicht lockerlassen, bis die Nonggo endlich aus dem Solsystem verschwinden. Wir könnten es uns leichtmachen, indem wir die Flucht nach vorn antreten und ins Teuller_System überwechseln. Vermutlich wären wir dann die einzigen Menschen, die die Katastrophe überleben, mit der wir natürlich rechnen. Aber das wäre zu einfach. Uns geht es nicht zuerst um uns selbst, sondern um unsere Heimat.”

“Wir kennen eure Argumentation.” Cistolo Khan blieb gelassen. “Und wir respektieren eure Angst. Wir alle haben Angst. Nicht so sehr wie ihr, aber dieses ungute Gefühl bleibt.”

“Es ist zuwenig. Du sprichst zu mir als Beamter, Khan. Du nimmst Rücksichten, die wir nicht zu kennen brauchen.”

“Ihr werdet keine Gelegenheit erhalten, die Nonggo in irgendeiner Weise zu bedrängen, anzugreifen oder zu verjagen. Sie werden bald unsere Freunde sein, und wir haben kein Interesse an dieser Art von Konfrontation.”

Er setzte sich mit seiner Stellvertreterin Flame Gorbend in Verbindung.

“Informiere Galtarrad und Zygonod”, sagte er hastig. “Sie sollen den Austausch verschieben.—Nicht mehr möglich? Ja, ist gut. Ich habe verstanden.”

“Natürlich ist ein Aufschub des Vorgangs nicht mehr möglich”, trumpfte Ying Tseyung auf. “Was schadet es, wenn die Nonggo unsere Auffassung von Selbstbestimmungsrecht kennenlernen?”

“Es geht um mehr, nämlich um das Zustandekommen der Heliotischen Wabe, die den Austausch zwischen weit entfernten, friedliebenden Völkern ermöglicht.”

“Und du glaubst den Unsinn auch noch?” rief einer von Tseyungs Begleitern.

“Politik hat etwas mit Realismus zu tun”, konterte der LFT_Kommissar. “In ein, zwei Tagen liegt die Steuerung des Heliotischen Bollwerks endgültig in unseren Händen. Wir aktivieren den Austausch von Faktorelementen nur, wenn es uns in den Kram paßt. Kein Nonggo macht uns dabei Vorschriften.”

“Selbst dagegen haben wir etwas. Sobald wir genügend technische Unterstützung beisammen haben, werden wir das Trapez_Monstrum aus dem Solsystem schleppen und irgendwo draußen im Leerraum sprengen, wo es keinen Schaden anrichten kann.”

“Und würdet genau die Falschen treffen. Können die Nonggo etwas dafür, daß das Bollwerk hier ist?”

“Uns interessiert nur, ob es für uns zu einer Gefahr werden kann”, erwiderte Ying Tseyung. “Bildet ihr euch ein, wir seien blind? Es brennt doch an allen Ecken und Enden. Das Forum Raglund und das Kristallimperium stellen eine dauerhafte Gefahr dar. Jeden Augenblick können Konflikte ausbrechen, die das Solsystem in Mitleidenschaft ziehen. Angriffe und Attentate von Saboteuren galaktischer Völker oder

Interessengruppen auf das Bollwerk werden von Tag zu Tag wahrscheinlicher. Die Nonggo sind ein zusätzliches Problem. Und was hat es mit diesen Gestaltern auf sich? Die Heliotische Wabe funktioniert nach unseren Erkenntnissen nur teilweise, und wir wissen nicht, was wir uns beim Austausch der Faktorelemente nach Terra holen. Die Gefahr ist zu groß, auch wenn es derzeit aussieht, als könne beim Austausch zwischen Terrania und Kenteullen nichts passieren.“

Cistolo Khan gab ihm im stillen recht. Dennoch schüttelte er den Kopf.

“Diese Argumente diskutieren wir seit Tagen. Du sagst nichts Neues.“

“Die Menschenkette um das Faktorelement ist geschlossen. Du müßtest schon ein paar tausend Roboter aufbieten, um den Nonggo ein Durchkommen zu Fuß zu ermöglichen.“

“Ich denke nicht daran“, knurrte Khan. “Schließlich muß jeder von euch selbst wissen, was er tut. Wenn ihr eure Gesundheit gefährdet, sind weder die LFT noch die Nonggo daran schuld. Ich sage dies für den Fall, daß ihr hinterher Schadenersatzansprüche geltend machen wol...“

“Du redest zuviel!“ fuhr ihm Ying Tseyung über den Mund. “Sieh zu, daß du weiterkommst! Bestimmt hast du Wichtigeres zu tun, als uns gesundzubeten.“

Khan warf einen Blick auf seine Uhr. Noch dreißig Sekunden bis zum Ende des Countdowns. Die *Neue Wahrheit 1289* gab keinen Zentimeter Boden frei.

Diese Menschen meinten es ehrlich. Und sie sahen keine andere Möglichkeit als Widerstand oder Selbstaufgabe.

Die Angst in ihnen war zu übermächtig. Angst in Millionen Herzen und Gehirnen.

Keiner der Aktivisten trug eine Waffe. Sie führten nicht einmal metallische Gegenstände mit sich, die sich irgendwie als Waffe hätten benutzen lassen. Sie bildeten ein Bollwerk aus Leibern gegen die Nonggo mit ihrem Heliotischen Bollwerk.

Der LFT_Kommissar gab sich verbal geschlagen. Er ließ die Antigravscheibe aufsteigen und entfernte sich von der Gruppe. Die Zeit war abgelaufen. Khan blinzelte in die Häuserschluchten hinein. Jeden Augenblick mußte es losgehen.

Die kubusförmige FaD_Barriere materialisierte. Wie bereits gewohnt, umfaßte sie oberirdisch einen Bereich von dreißig mal zwanzig mal sieben Komma fünf Kilometern. Stadtteilbehörden und Regierung hatten es den Bewohnern des betreffenden Bezirks freigestellt, ihre Wohnungen zu verlassen oder für die Dauer des Austauschs an Ort und Stelle zu bleiben.

Knapp siebzig Prozent hatten sich dazu entschlossen, den Transfer mitzumachen. Nur wenig mehr als dreißig Prozent waren den Warnungen und Schwarzmalereien von Organisationen wie der *Neuen Wahrheit 1289* gefolgt und hatten den Bezirk fluchtartig verlassen. Khan wußte, daß viele von ihnen Prozesse gegen die Regierung anstrengen würden; in ihren Augen kam das Vorgehen der LFT einer Enteignung gleich.

Auch so war das Umstellen von Erjinaki nicht einfach gewesen. Aus Sicherheitsgründen hatten die terranischen Behörden versucht das Viertel in kürzester Zeit auf Autarkie umzustellen. Zumindest für einige Zeit würde der Kontakt zu allen Versorgungsleitungen Terranias abbrechen, würde es keinen Syntron_Kontakt zum Mondgehirn NATHAN mehr geben. Das alles war auf andere Methoden umgestellt worden. Cistolo Khan mußte im Nachhinein noch die Arbeitskommandos bewundern, die das alles bewerkstelligt hatten.

Der LFT_Kommissar sah den Blitz, der die Faktordampf_Barriere durchlief. Es war das Zeichen, daß in diesem Augenblick der Austausch stattfand. Der markierte Kubus wurde gewissermaßen “weggedreht” und unter Zuhilfenahme der fünften Dimension gegen das Faktorelement auf der Heimatwelt der Nonggo ausgetauscht.

Wie dies technisch genau ablief, war dem durchschnittlichen Terraner nicht klarzumachen; die Hyperphysiker würden es wohl hoffentlich bald erfahren und erkennen. Der Vorgang dauerte maximal eine Sekunde, und die Lebewesen im Innern verspürten nicht viel mehr als ein minimales Ziehen.

“Die Empfangsdelegation steht bereit“, meldete der Syntron. “Die Erste Terranerin muß jeden Augenblick dazustoßen.“

Die Nonggo ließen sich nicht einmal zwei Minuten Zeit. Sie durchdrangen die Barriere und fanden sich

unvermittelt von den Aktivisten der *Neuen Wahrheit 1289* umringt. Die Aktivisten blieben friedlich, keiner faßte auch nur einen der Nonggo an, aber sie versuchten, sie in Diskussionen zu verwickeln.

“Wir haben Angst”, argumentierten die Menschen. “Bitte verlaßt das Solsystem und nehmt das Heliotische Bollwerk mit. Ihr könnt euch nicht einfach über die Befürchtungen von Millionen Lebewesen hinwegsetzen. Wir tun so etwas auch nicht.”

Die Nonggo reagierten mit Ratlosigkeit. Sie sprachen miteinander, und schließlich rang sich einer der Delegationsleiter zu einer Antwort durch.

“Das Heliotische Bollwerk birgt keinerlei Gefahren in sich. Es stellt eine neue Qualität in den, intergalaktischen Beziehungen her.”

Tseyung und seine Anhänger überhörten es. Sie bedrängten die Nonggo, endlich umzukehren und aus dem Solsystem zu verschwinden.

“Bitte erkennt das Selbstbestimmungsrecht anderer Völker an”, baten sie. ‘

Khan hörte dem Disput schweigend zu und vermied es, sich einzumischen. So und nicht anders hatte er sich mit Paola Daschmagan abgesprochen. Es war die beste Methode, damit umzugehen. Die Aktivisten waren friedlich, es war nicht damit zu rechnen, daß es zu Gewalttaten kam.

Es dauerte eine Stunde, bis die ersten Mitglieder der *Neuen Wahrheit 1289* entnervt und deprimiert aufgaben. Sie öffneten die Menschenkette, lösten sie auf und verschwanden in den Gebäuden und Seitenstraßen.

Wir haben ein Problem psychischer Natur, erkannte Cistolo Khan. *Keinem dieser Menschen darf irgend etwas zustoßen. Einige von ihnen sind suizidgefährdet und bedürfen der Hilfe.*

Mit ein paar knappen Anweisungen an den zentralen Syntronverbund von Terrania sorgte der LFT_Kommissar dafür, daß diese Menschen erkannt wurden. Die Syntronik würde dafür sorgen, daß sie in absehbarer Zeit von psychologischen Helfern besucht und informiert wurden. Es durfte nicht geschehen, daß jemand durch den Besuch der Nonggo zu Schaden kam.

6.

Die ersten Gedanken dienten seiner Orientierung. *Wo bin ich? Was ist geschehen?*

Er drehte den Kopf zur Seite und starrte auf das matte, gelbe Licht. In seinem beruhigenden Schein nahm er wahr, daß er in einem Bett lag, in einem nach frischer Wäsche duftenden Bett. Nur das digitale Zeit_Hologramm an der Wand fehlte.

“Ist da jemand?” murmelte er. Das Licht wurde ein wenig heller.

“Guten Tag, Myles Kantor, hier spricht der Servo”, vernahm er die halblaute Stimme von der vorderen Wand. “Wie fühlst du dich?”

“Danke, es geht.”

“Deine Körperwerte bestätigen es. Sie sind halbwegs normal.”

Halbwegs?

Im nächsten Augenblick brachen die Erinnerungen mit aller Gewalt über ihn herein. *Kallia!* Das Bild ihres schrecklich zugerichteten Körpers tauchte wieder vor ihm auf.

Kallia ist tot! hämmerte es in seinem Schädel. *Sie ist tot und wird nie mehr lebendig.*

Einen flüchtigen Augenblick lang zogen Erinnerungen an glückliche Zeiten durch sein Bewußtsein.

Kallia Nedrun. Wer bist du gewesen? Wußtest du etwas von dem, was dich erwartete?

“Nein”, sagte er halblaut. “Du hättest es nicht Jahrzehnte verbergen können. Du mußt ahnungslos gewesen sein.” Er wandte den Kopf nach vorn in Richtung der Wand mit dem integrierten Servo. “Wie lange habe ich geschlafen?”

“Grifaaan hat dich für sechsunddreißig Stunden in den Heilschlaf geschickt.”

“Sechsund...”

Mit einem Satz wollte er aus dem Bett. Vor seinen Augen begann sich alles zu drehen, und er sank mit

einem Stöhnen zurück. Beim zweiten Mal probierte er es langsamer. Es ging.

“Bin ich noch auf Titan?”

“Ja.”

“Wo befinden sich Cistolo Khan und Paola Daschmagan zur Zeit?”

“Sie weilen in Terrania. Der dritte Austausch von Faktorelementen steht bevor. Im Rahmen des Kontakts soll der Vertrag über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den Nonggo und Terra ratifiziert werden.”

“Gib mir sofort eine Verbindung mit der Ersten Terranerin!”

“Sie ist nicht erreichbar und schläft vermutlich. Willst du ihr eine Nachricht hinterlassen?”

“Ja. Ich bin in einer Stunde bei ihr. Sag ihr, daß ich sie und Cistolo dringend sprechen muß. Es ist wichtig.”

“Ich habe den Auftrag bereits ausgeführt. Der Servo der Ersten Terranerin hat den Empfang der Nachricht bestätigt.”

Myles Kantor stützte sich an der Wand ab und schlich in die Hygienekabine. Die Wechseldusche aktivierte seine Lebensgeister, doch in seinem Kopf blieb eine dumpfe Leere, als habe man ihm etwas herausgenommen.

Ähnliches hatte er zuvor nur zweimal in seinem Leben erfahren; damals, als sein Vater Notkus Kantor im Rahmen des Metalyse_Projekts das Bewußtsein in den Mikrokosmen von NATHAN aushauchte und er wenig später den seelenlosen Leichnam sah; ein zweites Mal dann, als er die Nachricht vom Tod seiner Mutter Enza Mansoor erhielt. Und jetzt ein drittes Mal nach dem Tod Kallias.

Myles versuchte seine Empfindungen in Bilder zu fassen. Er sah sich auf einer winzig kleinen Erdscholle stehen, die durch die Tiefen des Alls trieb. Irgendwo tickte eine Uhr, zuerst langsam, dann schneller werdend. Für Millionen von Jahren würde es niemanden geben, dem er begegnete. Myles Kantor war das einsamste Wesen des Universums.

Genau so fühlte er sich trotz der erfrischenden Dusche.

Aber da gab es noch eine andere Seite in seinem Innern, die des Wissenschaftlers. Sie drängte ihn, keine Sekunde mehr zu verlieren. Denn es ging um alles.

Den perforierten Körper der toten Kallia vor Augen, machte er sich wenig später auf den Weg zum Transmitter, der ihn direkt nach Terrania bringen sollte.

*

Myles Kantor bot einen erbärmlichen Anblick. Äußerlich wirkte er wie ein alter, gebrochener Mann, der dringend eines Arztes bedurfte. Wären da nicht die syntronisch erfaßten Daten gewesen, hätte Cistolo Khan ihn sofort zurück ins Bett geschickt. Irgendwie schien der Wissenschaftler dem LFT_Kommissar die Absicht anzusehen. Er winkte ab und ließ sich in einen freien Sessel sinken.

“Gebt euch keine Mühe”, flüsterte er heiser. “Ihr kriegt mich nicht mehr in die Krankenstation. Außerdem ist mein Zustand halb so schlimm, wie ihr denkt. Der Aktivator bringt alles wieder in Ordnung. Seid ihr bereit, mir zuzuhören?”

Er starrte sie der Reihe nach an, die Erste Terranerin, Bré Tsinga, die vier Stellvertreter Khans, Jettys Logtar, eine der drei Sprecherinnen des Solaren Parlaments und schließlich den LFT_Kommissar selbst. Cistolo Khan nickte.

“Natürlich. Deshalb haben wir uns hier versammelt, Myles. Was können wir für dich tun?”

“Es geht nicht um mich!” rief der Chefwissenschaftler heftig. “Es geht um die Herreach auf Trokan, die Menschen auf der Erde, um das ganze Solsystem, wenn ihr so wollt. Der Betrieb des Heliotischen Bollwerks muß sofort eingestellt werden.” ‘

Paola Daschmagan nickte. Sie hatte mit dieser Äußerung gerechnet.

“Was für eine verdrehte Welt”, antwortete sie. “Erst warst du Feuer und Flamme und hast mitgeholfen,

uns unsere Skepsis auszureden. Jetzt ist es genau umgekehrt.”

“Es hat einen Grund, warum ich das sage”, beehrte Myles auf.

“Natürlich. Aber wir haben uns überzeugt, daß das Bollwerk einwandfrei arbeitet. Die Ingenieure der Nonggo suchen allerdings nach Hinweisen, womit sich Kallia vor ihrem Unfall beschäftigt hat. Da die Fremden keine Kenntnis über Details der Anlage besitzen, ist es schwierig für sie.”

“Du sprichst von einem Unfall. Daß ich nicht lache!” Myles redete sich langsam in Rage. “Selbst wenn es stimmen würde, wäre das erst recht ein Grund, die Maschinerie stillzulegen. Aber es war kein Unfall. Ich glaube Kechto Tolz’ Aussage. Etwas hatte von Kallia Besitz ergriffen. Sie war nicht mehr sie selbst. Sie hat versucht, Kechto ...” Es fiel ihm sichtlich schwer, es auszusprechen. “Sie wollte ihn umbringen!”

“Du warst derjenige, der nichts unternommen hat”, warf ihm Flame Gorbend vor. “Du hättest an ihrem Verhalten merken müssen, daß etwas nicht mit ihr stimmte.”

Myles klammerte sich am Tisch fest. Die Fingerknöchel traten weiß hervor.

“Ich weiß, daß es meine Schuld ist. Aber als du Kechto hinter ihr hergeschickt hast, konnte ich nicht ahnen, welche Ausmaße die Bedrohung annehmen würde. Meine arme Kallia!”

Umständlich fischte der Wissenschaftler ein Tuch aus der Jacke und wischte sich das Gesicht ab.

“Meine Frau ist ... nicht das Opfer der fremden Technik im Bollwerk. Ruft euch bitte in Erinnerung, was Perry Rhodan bei seinem Besuch auf Trokan berichtete. Er sprach von einer perforierten Leiche im Drachen von Galorn. Perforation, genau das ist es. Habt ihr Grifaans Abschlußbericht gelesen? Ich habe es getan, und ich weiß, daß er recht hat.”

Myles Kantor hielt inne. Er atmete schwer und brauchte Zeit, bis er wieder weitersprechen konnte.

“Kallia war ein Mensch wie wir alle, und doch hat sie etwas mit sich herumgetragen, wovon wir zunächst nichts ahnten. Als wir es dann wußten und erkannten, daß es keine Auswirkungen auf uns oder andere hatte, vergaßen wir es einfach. Und doch war es da. Der Zinkfinger—eine Konditionierung!”

Der Terraner sank in sich zusammen.

“Servo, bitte ein Glas Wasser!” krächzte er.

Augenblicke später erschien das Bestellte vor ihm auf dem Tisch, und er trank hastig daraus.

“Du solltest dich schonen, Myles.” Die Erste Terranerin maß ihn mit einem Blick voller Bedauern und Mitleid.

“Keine Zeit, Paola! Ich verlange nochmals: Schaltet das Bollwerk ab. Es geht Gefahr von ihm aus!”

“Fakten, ich will Fakten”, beharrte Cistolo Khan. “Mit Vermutungen kann ich nichts anfangen. Der Glaube daran, daß vom Heliotischen Bollwerk eine Gefahr ausgeht, reicht nicht für Entschlüsse aus. Perry hat die Leiche aus dem Schacht im Drachen nur knapp beschrieben. Wir verfügen über keine Details, die einen Vergleich zulassen würden.”

Myles Kantor erhob sich schwankend. “Ihr seid instinktlos. Macht, was ihr wollt!”

“Du solltest mit den Nonggo reden”, schlug Paola Daschmagan vor. “Vielleicht können sie dich überzeugen, daß Kallias Unfall keine Auswirkungen auf das Heliotische Bollwerk hat.”

Der Wissenschaftler schwankte zur Tür. Dabei fixierte er Bré Tsinga.

“Ich traue den Nonggo keinen Schritt mehr über den Weg. Und wenn Bré tausendmal das Gegenteil behauptet. Nennt es Unfall, oder nennt es Pech, mir ist es egal. Ich werde auf eigene Faust handeln. Sonst gibt es ein böses Erwachen. Für alle! Wenn ihr mich sucht, ich kehre in die GILGAMESCH zurück.”

Stumm blickten sie ihm nach. Als die Tür sich hinter ihm schloß, stieß Cistolo Khan hörbar die Luft aus.

“Ich weiß nicht, was er ausbrütet, aber wir sollten ihn im Auge behalten. Ihn und die Nonggo.”

*

“Zygonod und Galtarrad sind noch immer nicht eingetroffen!”

Paola Daschmagan hob den Kopf und sah Bré Tsinga durchdringend an.

“Wir können nicht länger warten”, entschied sie dann. “Der Countdown ist abgelaufen. Sind alle

Mitglieder unserer Delegation an Ort und Stelle?”

“Ja.”

“Dann komm!”

Die Erste Terranerin erhob sich und ging voraus. In einer Halle auf der gegenüberliegenden Seite des Korridors wartete ein aktivierter Transmitter auf die zwei Frauen.

Er entstofflichte sie und ‘beförderte sie gewissermaßen in Nullzeit aus der hundertelten Etage des Gebäudes in das Empfangsgerät. Es stand im Erdgeschoß eines Gebäudes, zehn Kilometer westlich des Solaren Parlaments und in unmittelbarer Nähe der Linie, an der sich die Faktordampf_Barriere aufbauen würde.

“Die Delegation hat das Gebäude bereits verlassen und begibt sich in die Nähe der Barriere”, meldete ein Syntron.

Schulter an Schulter eilten die beiden Frauen ins Freie. Sie wurden Zeugen, wie die Nonggo aus der Barriere traten und die Mitglieder der Bürgerinitiative sie bedrängten. Geduldig warteten sie, bis die Anhänger der *Neuen Wahrheit 1289* aufgaben und verschwanden.

Paola Daschmagan entdeckte die Antigravscheibe mit Cistolo Khan und winkte ihm zu.

“Es kann losgehen!” rief er herab. “Wenn ihr mich braucht, wißt ihr, wo ihr mich findet.”

Sie beobachteten, wie er den Kurs änderte, mit minimaler Geschwindigkeit auf die Barriere zuflog und sie berührte: Einen Augenblick schien es, als würde das Fahrzeug in der Luft stehenbleiben. Dann drang es in die milchige Substanz ein und verschwand.

Seine Aufgabe bestand darin, als Kurier zwischen dem Glockenpalast—dem Parlament der Nonggo—und Terrania zu fungieren, da durch die Barriere bekanntlich kein Funk möglich war. Natürlich hätten die Terraner auch altertümliche Kabelsysteme verlegen können, aber dazu wären zwei Stationen nötig geworden.

Paola Daschmagan und ihre Begleiterin suchten die Delegation aus hochrangigen Regierungsmitgliedern und Abgeordneten des Parlaments auf. Sie setzten sich an ihre Spitze und nahmen in zwanzig Metern Entfernung von den Nonggo Aufstellung.

Die Erste Terranerin machte eine einladende Geste mit der Hand und beobachtete erleichtert, daß die Nonggo reagierten und sich in Bewegung setzten. In breiter Front kamen sie heran, ein Gemisch aus Umhängen in grellen Farben.

Die Erste Terranerin gab sich einen Ruck. Sie ging den Besuchern entgegen und begann mit ihrer Rede.

“Im Namen der Bewohner Terras und des Solystems sowie aller Bürger und Freunde der Liga Freier Terraner heißen wir euch willkommen. Was unsere Delegationen bei den vorausgegangenen Besuchen hier und im TeullerSystem begonnen haben, soll nach dem Wunsch unserer Parlamente in einem Abkommen besiegelt werden. Wir laden euch ein, uns in das Parlamentsgebäude zu begleiten.”

Die Delegationen begrüßten sich gegenseitig. Terraner und Nonggo schüttelten sich die Hände. Die Fremden schienen somit schon gut über die Sitten der Menschen informiert zu sein.

Die Nonggo bedauerten, daß Tautmo Aagenfelt nicht bei ihnen weilte. Es war bisher nicht gelungen, seinen Aufenthalt in Kenteullen ausfindig zu machen.

Danach setzten sich die Gruppen der Abgeordneten unter Leitung ihres jeweiligen Parlamentspräsidenten in Bewegung. Die Abgeordneten der LFT folgten dem Zeremonienmeister der Nonggo namens Feyenord D Gieber durch die Barriere, während die anwesenden Parlamentarier aus dem Teuller_System sich zusammen mit Paola Daschmagan und den Regierungsmitgliedern in Richtung Solares Parlament auf den Weg machten..

Gleiter nahmen sie auf und brachten sie an ihr Ziel, zehn Kilometer von der Barriere entfernt. Dort erwartete die Gäste im Innern des Parlamentsgebäudes eine imposante Kapelle aus Bläsern, digitalen Musikinstrumenten und holographischen Streichern. Die Bläser setzten sich aus Robotern unterschiedlicher Bauart zusammen.

Bei dem holographisch vorhandenen Orchester handelte es sich um das Terranian Symphony. Orchestra, kurzfristig von einer Tournee durch die Eastside zurückbeordert. Das Gesamtorchester gab die Symphonien *Berg der Schöpfung* und *Die Dritte Frage* eines zeitgenössischen terranischen Komponisten zum Besten.

Darüber tanzte und schwebte eine überdimensionale Holographie, die—wie Paola Daschmagan wußte—vom Komponisten mit dem Begriff “Der Mystische Kavalier” bezeichnet worden war.

Die vielfältigen Klänge und Vibrationen sowie der Tanz des Mystischen Kavaliers versetzten die Nonggo in eine bisher nicht gekannte Begeisterung, aus der sie sich erst lange nach dem Ende der Darbietung wieder lösten. Sie fanden immer neue Worte und Bilder, um sich für die Überraschung zu bedanken.

Paola Daschmagan nahm es nur am Rande wahr. Sie kommunizierte mit ihrem Büro und erhielt einen negativen Bescheid. Galtarrad und Zygonod meldeten sich noch immer nicht, und das, obwohl ihr Schiff in einem Orbit um Terra kreiste und sich die nächste Raumstation keine tausend Kilometer entfernt befand.

Die Automaten der Balkenspindel gaben bei jedem Anruf die ewig eintönige Meldung von sich: “Die Teilnehmer sind derzeit nicht erreichbar. Bitte versucht es später noch einmal.” Es war anscheinend typisch für die digitalen Netze aller Zeiten und aller Galaxien.

Die Erste Terranerin erhob sich und schritt nach vorn zum Podium. Choreographen hatten es als Farbenspiel mit mehrfach gestaffelten Antigravfeldern gestaltet. Während Paola auf das erste Feld trat und ihre Rede begann, fühlte sie sich sanft emporgehoben und auf eine ballistische Flugbahn unter der Kuppel des Saals gebracht.

“... wird mit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zum Teuller_System der Austausch zwischen unsere beiden Völker auf eine offizielle Ebene gestellt”, hörte sie sich sagen.

Die Erste Terranerin schaute hinab in den voll besetzten Saal. Ihre Worte hallten als klares, elektronisch in jeden Winkel gesteuertes Echo von allen Seiten wider. Unzählige Geräte zeichneten ihre Rede für die Medien des Solsystems und der halben Galaxis auf.

“Nach längerer Zeit und vielen Wirren in unserer eigenen Galaxis ist Ruhe eingeleitet. Die Liga Freier Terraner und ihre Bürger freuen sich auf die neue Art des Erlebens und Reisens an einen fernen Ort im Universum. Allerdings werden sie noch eine Weile brauchen, um sich an das Vorhandensein des Heliotischen Bollwerks und seine technische Unbedenklichkeit zu gewöhnen. Geschenke, die man von Unbekannten erhält, erzeugen meist den Geruch des Mißtrauens, und so ist es auch in diesem Fall. Je kritischer Menschen sich mit der neuen Errungenschaft hoch über Trokan auseinandersetzen, desto besser ist es für die Zukunft.”

Auf der linken Seite des Saals bauten sich bereits die Formenergiemöbel für die offizielle Vertragsunterzeichnung auf. Es war das Zeichen, daß die Synchronisation zwischen dem Solaren Parlament und dem Glockenpalast via Cistolo Khan und seiner Flugscheibe funktionierte. Khan pendelte ständig zwischen beiden Seiten der Barriere hin und her und koordinierte die Abläufe.

Drüben im Faktorelement schienen es die beiden Delegationen furchtbar eilig zu haben. Den Grund erfuhr Paola allerdings erst später.

Sie kürzte ihre Rede ab und gab dem Steuersyntron Anweisung, die Flugbahn zu verändern. Während sie sanft dem Boden entgegenglitt, führten robotische Saalordner die Nonggo zur Tribüne, wo die Mitglieder der terranischen Regierung warteten.

Der feierliche Akt, von den Medien nun live ins gesamte Solsystem und zu den wichtigsten Welten der Galaxis übertragen, dauerte zwanzig Minuten. Die syntronische Datenerfassung übertrug die Unterschriften der Delegationsmitglieder in die Speicher und stellte mehrere hundert Kristallkopien für die beiden Parlamente her. Den Abschlußgag stellte ein in schnörkeliger Schrift erstellter Ausdruck auf echtem Pergament dar, den die Erste Terranerin der Anführerin der Delegation überreichte.

Venylid Pagarbe Meved bedankte sich mit einer beweglichen Miniatur des Glockenpalastes von Kenteullen, ehe sie sich mit ihren Begleitern in die Obhut der Stadtführer begab.

Terrania zu erkunden war nach dem Besuch der ersten Delegation in Kenteullen ein echtes Muß für die Nonggo.

Paola Daschmagan kehrte in ihr Büro zurück. Für die zweite Hälfte des zwanzigstündigen Aufenthaltes stand ihr Besuch im Glockenpalast bei den Abgeordneten der Nonggo auf dem Programm und das Treffen mit Tunial Tem Meved, der Regierungschefin des Teuller_Systems. Die Anführerin der Delegation im Solaren Parlament war vermutlich eine Verwandte von ihr. Bei Zeun, Meved, Grendiss und anderen Begriffen schien es

sich um Sippennamen der Nonggo zu handeln.

Die Erste Terranerin setzte sich mit Cistolo Khan in Verbindung.

“Was hatte diese plötzliche Eile zu bedeuten?” erkundigte sie sich. “Ich mußte meine Rede beenden, kaum daß ich sie begonnen hatte.”

“Genau kann ich es auch nicht sagen. Aber ein paar Augenblicke zuvor kam ein Nonggo in den Glockenpalast, der zu der Delegation in Terrania gehörte. Zwischen ihm und der VHE THRANG hat es eine kurze Funkverbindung gegeben.”

“Es wird mit dem Ausbleiben des ominösen Einsatzleiters zusammenhängen”, sinnierte Paola.

“Das Schweigen Galtarrads und Zygonods spricht Bände. Wir sollten auf der Hut sein.”

Daß seine Befürchtungen nicht aus der Luft gegriffen waren, merkten sie vier Stunden nach dem Verschwinden des Glockenpalastes und der Rückkehr des eigenen Faktorelements.

NATHANS direktgeschaltete Steuersektionen auf Luna meldeten, daß die Funkverbindung mit den Terranern im Heliotischen Bollwerk übergangslos abgebrochen war.

7.

Wilkos McNeary ließ sich in dem Formenergiesessel zurücksinken und starrte die Panels an. Seit drei Stunden gehörte ihre Gruppe zum Personal der Steuerzentrale, die zweihundert Meter über der Quelle der Kraft und exakt auf der Mittelachse lag. Was es zu lernen gab, hatten sie gelernt, und Unsicherheiten in der Bedienung machten die Nonggo durch hilfreiche Unterstützung wett.

Die Fremden schienen jedoch der Ansicht zu sein, genug für die korrekte Übernahme des Bollwerks getan zu haben. Anfangs hatten Hunderte in der Zentrale gearbeitet, jetzt waren es nur noch zwanzig. Dafür hielten sich achtzig Terraner hier auf.

“Wir begehen einen Denkfehler”, sagte Wilkos und schielte den Balkon entlang zur linken Ecke hinüber, wo sich der einzige Nonggo ihres Levels befand.

Er war nackt, stand mit leicht nach vorn gebeugtem Oberkörper da und hielt den Kopf schief, als lausche er auf eine Stimme in seiner Nähe. Gleichzeitig gab er mehrmals in seiner Muttersprache Nod Informationen in die Computer ein.

“Was meinst du mit Denkfehler?” wollte Arna Telfonder wissen.

“Wir gehen davon aus, daß die Automaten dieses Bauwerks mehr wissen als wir. Das ist ein Trugschluß. Wenn wir etwas über die Gestalter, Thoregon oder andere Begriffe in Erfahrung bringen wollen, müssen wir nach Kenteullen oder noch weiter reisen. Was haltet ihr davon, wenn wir der Ersten Terranerin einen entsprechenden Vorschlag unterbreiten?”

“Nichts.” Koschinski starrte auf seinen Bildschirm. Er zeigte das Heliotische Bollwerk von außen.

Es hing mitten im Nichts, fünfzehn Millionen Kilometer über Trokan. Das ferne Licht von Sol warf einen milden, gelben Lichtschein auf die graue Oberfläche mit dem bronzenen Schimmer.

“Spielverderber!” zischte Wilkos. “Wir sollten die Gelegenheit nutzen, ehe der Betrieb hier eingestellt wird. Ying Tseyung hat mir eine Nachricht zukommen lassen. Die Aktion in Terrania war ein voller Erfolg. Die Bewegung hat inzwischen zweihunderttausend Mitglieder. Unterstützung haben bereits sechs Millionen Bewohner der Hauptstadt signalisiert ... wobei man sich natürlich immer fragen muß, wie ernst diese Leute zu nehmen sind. Ein paar Tage noch, und die Erste Terranerin hat die gesamte Einwohnerschaft Terranias gegen sich. Das ist der Anfang vom Ende.”

“Schizophren bist du aber nicht, oder?” beschwerte sich Arna. “Wenn du diesen Tseyung schon unterstützt, dann solltest du dich auch an seinen Anschauungen orientieren.”

“Ich bin Wissenschaftlerin und sehe das nicht so eng. Meine politische Meinung beinhaltet keinen Verzicht auf Erkenntnis.”

Sie legte die rechte Handfläche auf das rote Feld ihres Panels und machte eine manuelle Eingabe.

“Was macht der Nonggo links außen?” tippte sie ein und drückte die gelbe Taste für *Erklärung*.

“Er ruft die Prüfsysteme der Sicherheitsanlagen auf”, lautete die Antwort auf dem zweidimensionalen Wandschirm.

“Wozu?”

“Routinecheck. Ablauf siebzehn Strich fünf. Du müßtest das Programm kennen.”

“Natürlich. Danke.”

Sie gab den. entsprechenden Schlüssel ein und rief ihrerseits die Prüfsysteme auf. Nacheinander erschienen die Meldungen der einzelnen Betriebszustände und die Zahlenkolonnen der Steuerungssysteme auf dem Bildschirm. Fast alle Werte zeigten *High End*—wie immer, wenn der Austausch zweier Faktorelemente unmittelbar bevorstand.

Wilkos McNeary runzelte die Stirn. Mehrere Werte sackten ab, schwankten hin und her und pendelten sich äußerst widerwillig bei 99 ein.

Die blonde Frau mit den hellgrünen Augen und dem Grübchen am Kinn erhob sich und ging am Geländer des Balkons entlang bis hinüber zu dem nackten Nonggo.

“Mein Name ist Wilkos McNeary Darf ich dich etwas fragen?”

“Ich bin Verekas O Kort. Was möchtest du wissen?”

Sie blickte auf seinen Schirm. Es zeigte dasselbe Diagramm wie ihr eigener.

“Es gibt keine Erklärung dafür. Oder doch?”

“Mir ist nichts über die Bedeutung der Abweichung bekannt.”

Es beruhigte die Wissenschaftlerin keineswegs.

“Wenn es sich um eine übliche Schwankung handeln würde, wüßten die Automaten darüber Bescheid”, sagte sie.

“Ja. Ich denke, du hast recht”, bestätigte Verekas.

“Vielleicht sollten wir den Expeditionsleiter informieren.”

Der Nonggo wandte sich wortlos ab und eilte durch die Tür in der Wand davon.

“Die Erwähnung des Expeditionsleiters scheint eine Art rotes Tuch für die Nonggo zu sein”, kommentierte Galbat Koschinski. “Übrigens, draußen tut sich etwas.”

Zu sechst starrten sie auf den großen Schirm in der zweiten Reihe über den Panels. In der Nähe des Bollwerks sammelten sich die Doppelrumpfschiffe und Balkenspindeln. Sie schoben sich zwischen das Trapez und die terranischen Fahrzeuge.

Wilkos McNeary hastete zu ihrem Platz zurück und drückte auf die rote Taste.

“Am besten ist, wir informieren unser Flottenkommando.”

Außer einem nervtötenden Rauschen drang nichts aus dem integrierten Funkgerät. Koschinski versuchte es manuell und tippte an seinem Panel ein: FUNKVERBINDUNG MIT TERRA AUFBAUEN!

VERBINDUNG DERZEIT NICHT MÖGLICH, lautete die lapidare Antwort auf dem Schirm. BITTE GEDULDE DICH.

Minuten vergingen, ohne daß eine Änderung eintrat. Wilkos McNeary trat an die Brüstung und musterte die anderen Balkone der Steuerzentrale. Auch dort entstand Unruhe, und erste Rufe wurden laut.

“Wir sollten zusehen, daß wir den Nonggo nach draußen folgen!” brüllte jemand drunten auf einem Balkon der zweiten Ebene an der linken Wand. “Sie werden schon wissen, warum sie sich zurückziehen. Wenn ihr mich fragt, dann sitzen wir in einem fliegenden Sarg.”

Die Schwankungen im Diagramm wiederholten sich in kürzeren Zeitabständen als vorher.

Aus anderen Abteilungen im Heliotischen Bollwerk trafen erste Anfragen ein, warum kein Funkverkehr mit draußen möglich war. Die Antwort mußten sie ihnen schuldig bleiben. Wilkos McNeary rang sich zu einer Entscheidung durch.

“Wir reduzieren das Personal auf die Hälfte. Sprecht euch untereinander ab, wer vorerst hierbleiben will. Die anderen machen sich auf den Weg zu den Schleusen.”

Sie deutete auf Koschinski und Telfonder. “Ihr macht den Anfang.”

Die beiden schüttelten den Kopf. "Wir bleiben."

Wilkos nahm es mit einem Achselzucken zur Kenntnis.

Die ersten Männer und Frauen verließen die Steuerzentrale, kehrten jedoch nach wenigen Minuten wieder zurück.

"Es ist kein Durchkommen", berichteten sie. "Die Nonggo rücken an. Es sind Hunderte."

"Sind sie bewaffnet?" rief Wilkos.

"Nein. Nackt wie immer. Wir denken, daß sie keine Waffen benötigen. Sie werden uns mit ihrer Übermacht erdrücken."

Daran glaubte die Terranerin nicht ganz. Nonggo wirkten zerbrechlich, und vermutlich reichte ein Schubs mit dem Ellenbogen, um ihnen schwere Verletzungen beizubringen.

Natürlich bedeutete ihre plötzliche Rückkehr etwas. Auch das Versagen von Normal_ und Hyperfunk nach draußen war kein Routineereignis. Jemand hatte ein Schirmfeld errichtet und den Insassen des Heliotischen Bollwerks buchstäblich den Saft abgedreht.

"Egal wie, auf Terra müssen sie es erfahren", sagte Wilkos McNeary leise. "Hat jemand eine Idee?"

Es erübrigte sich, denn die Nonggo taten genau das Gegenteil von dem, was die Männer und Frauen erwarteten. Sie begannen damit, die terranische Besatzung aus dem Heliotischen Bollwerk hinauszukomplimentieren.

*

"Die Terraner ahnen, nein, sie wissen es", sagte Galtarrad U Zeun leise. "Wir sind nicht in der Lage, auch nur einen einzigen Sensor am Heliotischen Bollwerk zu reparieren."

Zygonod Lebente Kort stimmte ihm zu. "Unser Wissen über die Funktionsweise und das Zusammenspiel der einzelnen Systeme ist in etwa Null. Wir haben die Gebilde nicht konstruiert und kennen lediglich die Methoden ihrer Bedienung. Dennoch begeht du einen Fehler, Galtarrad. Du unterschätzt unsere Fähigkeit, hinzuzulernen. Das ist mehr wert als jede Hypnoschulung."

"Du hast recht, doch es beruhigt mich nicht. Die Erbauer der Heliotischen Bollwerke haben mit keinem Gedanken in Erwägung gezogen, daß es jemals zu Problemen mit ihrer Technik kommen könnte. Was ist der Grund? Selbstüberschätzung? Leichtsin?"

"Das sind ketzerische Gedanken. Du wirst sehen, daß die Schwankungen nichts zu bedeuten haben. Die Konstruktion ist vollkommen. Wenn Fehler auftreten, wird das Bollwerk sie selbst beheben. Wir brauchen nichts dafür zu tun."

Noch immer schrumpften die Zeiträume zwischen den Schwankungen. Zygonod nahm mehrere Eingaben vor und erteilte den Computern im Bollwerk Anweisungen. Die Automaten reagierten nicht.

"Die Erste Terranerin möchte mit uns sprechen", riß Galtarrad seine Artgenossin aus ihren Gedanken. "Sie wird wissen wollen, warum der Kontakt zwischen dem Bollwerk und der Außenwelt unterbrochen ist. Wie verhalten wir uns?"

"Wir nehmen das Gespräch nicht an. Es gibt Wichtigeres zu tun."

Galtarrad wußte, worauf sie anspielte. Das schrille Sirren des Alarms aus dem Bollwerk zeigte an, daß das Zeitfenster für den Austausch des Faktorelements verstrich, ohne daß sich die Barriere aufbaute. Die geplante Zusammenführung von zwei Raumschiffswerften war nicht zustande gekommen.

Und die Kontaktaufnahme zu den Gestaltern schlug schon wieder fehl.

Der Nonggo kümmerte sich um die Artgenossin, die jetzt wie ein Häufchen Elend in einer Ecke kauerte. Sie hatte die neuesten Meldungen aus dem Bollwerk an die Wand projiziert und dort als Abdruck aufbewahrt.

Galtarrad versuchte, eine Verbindung mit dem Expeditionsleiter herzustellen, aber außer einem banalen Funkspruch, daß der Zeitplan einzuhalten sei, erhielt er keine Reaktion.

"Er sieht das Problem und hält sich heraus", folgerte Galtarrad. "Uns wird er zu Sündenträgern machen wollen. Er denkt mehr an sich als an den Erfolg der Expedition."

Zygonods Haut begann am ganzen Körper zu zucken. Sie klammerte sich an einer Konsole fest, und ihre Wangen legten sich in tausend Falten. Die Kuppen ihrer Finger schwellen an.

“Das Bauwerk ist perfekt und repariert sich selbst”, redete sie sich ein.

Ein Schrei des Artgenossen lenkte ihre Aufmerksamkeit auf die Funkanlage. Die ersten Signale des dritten Bollwerks trafen ein.

“Die Gestalter!” ächzte Zygonod.

Galtarrad blieb skeptisch und behielt recht. Nur unverständliche Signale und “Zeichen trafen ein. Wer immer sich am anderen Ende der Verbindung befand ein Gestalter war er gewiß nicht.

“Ich sehe einen Abgrund”, flüsterte der Nonggo. “Wir stürzen in ihn hinein.”

8.

Der Alltag an Bord eines Schiffes bestand zu neunundneunzig Prozent aus gewohnten Vorgängen und Abläufen. Nur selten kam es vor, daß Abwechslung das Einerlei unterbrach. Wenn es denn aber kam, dann meist knüppeldick. Diesmal geschah dreierlei gleichzeitig.

Im Transmitter neben der Zentrale der PAPERMOON kamen Wilkos McNeary und die vier Mitglieder ihrer Gruppe an.

Der Syntronverbund meldete den Funkanruf von Paola Daschmagan.

Und die Taster des Kugelraumers schlugen aus. Ein leises Pfeifen zeigte an, daß irgendwo jemand Alarm ausgelöst hatte.

“Was ist ...?” begann Cistolo Khan und sprang auf.

Übergangslos verwandelte sich das Heliotische Bollwerk in eine Quelle hochfrequenter Hyperstrahlung. Mit Ausnahme der Funkgeräte schaltete der Syntronverbund alle auf Hyperbasis arbeitenden Aggregate ab. Die Schirmstaffeln der PAPERMOON flammten auf, und der Transmitterbogen im Nebenraum erlosch.

Der LFT_Kommissar rannte zum Durchgang und stellte aufatmend fest, daß die Gruppe um McNeary vollzählig war. Khan blieb stehen und wartete, bis die Männer und Frauen ihn erreichten.

“Das war wirklich im letzten Augenblick”, entfuhr es ihm. “Ihr habt Schwein gehabt.”

Wilkos McNeary warf einen kurzen Blick auf die Bildschirm_Anzeigen. Das Blut wich aus ihrem Gesicht.

“Vier Zehntelsekunden”, murmelte sie monoton. “Dann hätte es uns erwischt.”

Der LFT_Kommissar kehrte an seinen Platz vor den Kontrollen zurück.

“Alarm an die Raumflotte”, gab er durch und starrte auf die holographische Abbildung der Ersten Terranerin. “Paola, sieh zu, daß die Nonggo sich nicht einfach aus dem Staub machen.”

“Wir haben schon vorgesorgt. Für das gesamte Solssystem wurde Rotalarm ausgelöst.”

Das bedeutete, daß überall Dienststellen der Polizei, der Raumflotte und des Terranischen Liga_Dienstes in Bereitschaft versetzt wurden. Die Flotte machte sich gefechtsbereit, die zahlreichen Syntroniken im Solssystem wurden auf Autarkie umgestellt, während NATHAN einzelne Evakuierungspläne für verschiedene Bereiche entwarf.

Wilkos McNeary überreichte Khan einen Kristall mit den Aufzeichnungen dessen, was sich innerhalb des trapezförmigen Gebildes abgespielt hatte. Der LFT_Kommissar legte ihn in ein Lesegerät und ging die Informationen durch.

Er hatte es befürchtet. Alles hatte darauf hingedeutet: das Schweigen der beiden Nonggo, die sich nur zu gern als die Stellvertreter des eigentlichen Expeditionsleiters ausgaben, die Unterbrechung des Funkverkehrs und schließlich die Evakuierung des Heliotischen Bollwerks.

“Die Quelle der Kraft”, murmelte er. “Wenn sie außer Kontrolle gerät, ist alles zu spät.”

Bei einer Explosion dieser Energiequelle verglühte das halbe Sonnensystem mit allen inneren Planeten, die sich auf derselben Seite von Sol befanden wie Trokan.

Dem LFT_Kommissar kamen die Vorwürfe Tseyungs wieder in den Sinn. Der Anführer der Neuen Wahrheit 1289 hatte ihm vieles an den Kopf geworfen, was sich jetzt bewahrheitete. Doch er hatte es nicht im voraus wissen können. Ying Tseyung zählte zu jenen Zeitgenossen, die mit allen möglichen Vermutungen und Verdächtigungen arbeiteten und immer dann Oberwasser erhielten, wenn sich etwas als richtig herausstellte. Selbst wenn die Trefferquote nur bei einem Prozent lag, reichte es, um in die Schlagzeilen zu kommen und den Zulauf zu vervielfachen.

In diesem Fall lag die Quote allerdings bei annähernd hundert Prozent.

Khan stöhnte auf und legte den Handrücken gegen die Stirn. Sie fühlte sich fiebrig heiß an, und zu allem Ungemach bekam er auch noch stechende Kopfschmerzen. Um ihn herum klang mehrfaches Stöhnen auf.

“Höchste Gefahr durch hochfrequente Hyperstrahlung”, meldete der Syntronverbund. “Die Fünf_D_Schirmstaffeln können sie nicht vollständig abschirmen. Der Strahlungsradius liegt bei sechs Millionen Kilometern.”

Wilkos McNeary wimmerte und klammerte sich an den Sessel, hinter dem sie stand, Andere Mitglieder der Zentralebesatzung klagten nun über Schmerzen am ganzen Körper. Die Syntrons der PAPERMOON schalteten zusätzliche, interne Schirme ein, aber das linderte die Beschwerden nicht.

Die PAPERMOON und die anderen Einheiten verließen fluchtartig ihre Positionen und entfernten sich bis zu zwölf Millionen Kilometer vom Heliotischen Bollwerk. Lediglich ein paar wenige Einheiten bezogen unmittelbar außerhalb der kritischen Distanz Stellung.

“Galtarrad und Zygonod, meldet euch endlich!” Cistolo Khans Gesicht rötete sich bei dem Gedanken, daß die beiden Nonggo nicht bereit waren, mit ihm oder Paola Daschmagan zu sprechen. Die VHE THRANG hing zwischen Terra und Luna und stellte sich taub.

“Sinnlos, sie reagieren noch immer nicht”, stellte Paolas Hologramm fest. “Die beiden sind nicht ansprechbar.”

Der LFT_Kommissar ließ sich die Daten der Nonggo_Einheiten geben. Mit Ausnahme von drei Schiffen hatten alle den Standortwechsel mitgemacht und hielten sich nach wie vor in der Nähe der LFT_Einheiten auf. Die drei zurückgebliebenen Doppelrumpfschiffe näherten sich dem Bollwerk bis auf wenige tausend Kilometer und schienen auf etwas zu warten.

“Sie trauen sich nicht näher heran”, sagte Wilkos McNeary leise. “Wahrscheinlich wollen sie den Artgenossen drinnen helfen. Es sind etliche Dutzend Nonggo im Heliotischen Bollwerk geblieben. Sie versuchen zu retten, was zu retten ist.”

“Hoffentlich gelingt es ihnen”, sagte Paola Daschmagans Hologramm. “Bre will dich sprechen, Cistolo.”

Das Hologramm veränderte sich im Bruchteil einer Sekunde. Die Gesichtszüge der Ersten Terranerin verwandelten sich schlagartig in die der Xenopsychologin.

“Zieh bitte keine falschen Schlüsse!” warnte Bré Tsinga. “Die Nonggo sind von den Vorgängen im Bauwerk noch stärker schockiert als wir. Sie wissen nicht, wie sie sich verhalten sollen. Mit allem haben sie gerechnet, nur nicht damit. Vielleicht gibt der geheimnisvolle Expeditionsleiter jetzt endlich seine Anonymität auf.”

Khan verzog das Gesicht. “Paola, gib das Kommando zum Entern der VHE THRANG!”

Auf einem der Wandschirme war der Raum zwischen Erde und Mond zu sehen. Die lichtverstärkte Darstellung zeigte zwanzig LFT_Schiffe. Sie umgaben die Balkenspindel in einem dichten Kordon. Ein MERZ_Raumer mit offenem Roll_on_Roll_off_Hangar nahm das Nonggo_Schiff in sich auf.

“Wie willst du sie serviert?” fragte die Erste Terranerin. Diesmal verzichtete sie auf ihre Anwesenheit als Hologramm. “Aus dem Sud oder frittiert?”

Khan musterte Bré Tsingas entsetztes Gesicht und schmunzelte.

“Keine Zeit für Feinheiten”, knurrte er. “An den Kerlen ist nichts dran. Versuch lieber, ihnen einen Hinweis auf den Expeditionsleiter zu entlocken. Wir müssen wissen, wer dahintersteckt. Je länger ich darüber nachdenke, desto unwahrscheinlicher erscheint es mir, daß es sich um einen Nonggo handelt.”

Mehrfach schon hatten sie in den vergangenen Tagen über die Identität dieses Wesens gesprochen. Drei Möglichkeiten lagen auf der Hand: Es war ein Galorne, weil Galornen in der Pentrischen Wolke die Heliotischen Bollwerke zusammenbauten. Oder es handelte sich um einen der ominösen Gestalter aus dem KarakhoumSystem, zu denen es noch keine Verbindung gab. Die dritte Möglichkeit beinhaltete, daß einer der Konstrukteure der Bollwerke dahintersteckte. Ein Baolin_Nda. Egal wie und warum, sie würden dieses Wesen auf alle Fälle zur Rede stellen.

Daß das nicht so einfach sein würde, erkannte der LFT_Kommissar Sekunden später.

Aus der VHE THRANG traf ein jämmerlicher Hilferuf der beiden Nonggo ein. Die Quelle der Kraft im Innern des Bollwerks begann sich auszudehnen.

Cistolo Khan gab der! Befehl aus, den Enterversuch an dem Nonggo_Raumschiff einzustellen. Jetzt waren sicher nicht Raumlandesoldaten gefragt, sondern vielleicht eher Mediker oder eine Xenopsychologin, 'überlegte er.

*

Myles Kantors Wangen glühten. Aus geröteten Augen starrte er auf den Schirm.

"Endlich!" sagte er. "Endlich fällt euch ein, daß es uns auch noch gibt."

"Ich hoffe, es ist noch nicht zu spät", konterte Paola Daschmagan. "Ihr erhaltet hiermit Einflugerlaubnis. Die bisher ermittelten Daten gehen euch soeben zu. Das Bollwerk spielt verrückt. Wir müssen mit dem Schlimmsten rechnen."

"Zieht eure Einheiten weiter zurück", verlangte Homer G. Adams. "Noch ist nicht genau zu erkennen, wie und wohin die Quelle der Kraft ihre Energien schleudern wird."

Die Erste Terranerin nickte. "Ein Enterkommando versucht nach meinem Wissen soeben, in die VHE THRANG einzudringen und die beiden Nonggo auszuquetschen. Jede auch nur winzige Information ist wichtig."

Myles Kantor überflog die Zusammenfassung der Informationen, die eingetroffen waren. Er schüttelte den Kopf.

"Paola, das ist nur die halbe Wahrheit. Was ist mit den Erkenntnissen des Geheimdienstes?"

"Gias Leute arbeiten noch daran. Ein Ergebnis wird in wenigen Minuten vorliegen. Der TLD hat eine Art Grundriß des Bollwerks erstellt, und jetzt sitzen Spezialisten auf Terra daran, mögliche Ansatzpunkte zu finden, wie sich die Katastrophe aufhalten läßt."

"Sie sollen sich beeilen. Wenn wir zu spät reagieren, nützen die besten Transformbomben nichts mehr."

"Transformbomben? Willst du das Bollwerk vernichten?"

"Natürlich nicht. Aber frag doch einfach Cistolo. Der setzt sich garantiert auch schon mit ähnlichen Gedanken auseinander. Die Methode ist fast so alt wie die menschliche Raumfahrt. Du zielst dicht daneben, erzeugst einen Strukturriß zum Hyperraum und bewirkst dadurch, daß die Energie durch diesen Riß abfließt, statt sich im Normalraum zu entladen. Die zeitliche Abfolge der Explosionen muß stimmen, damit sich der Riß nicht sofort wieder schließt und alles zunichte macht. Ein paar Dutzend Schiff e mit Transformkanonen müßten genügen."

Paola Daschmagan nickte heftig.

"Du hast mich überzeugt, Myles. Wir reagieren umgehend."

"Wartet, bis wir vor Ort sind. Wir fliegen ausnahmsweise in einer Metagrav_Etappe ins Zentrum des Solsystems."

"Ist genehmigt. Bis bald."

Das Hologramm erlosch, und Kantor stellte eine Verbindung zur wissenschaftlichen Sektion her.

"Rechnet alle Möglichkeiten durch, die uns bleiben! Berücksichtigt, daß die Explosionsgefahr im Heliotischen Bollwerk mit jeder Sekunde steigt. Ich muß wissen, wieviel Zeit uns bleibt."

Wenn nur Perry Rhodan endlich zurückgekehrt wäre! Er hätte mit seinen Kenntnissen über den

Drachen auf Galorn vielleicht helfen können.

Die Übereinstimmung von Kallias Leiche mit der des Galornen im Drachen von Galorn war kein Zufall. Es war Sabotage im Spiel, doch das behielt Kantor erst einmal für sich, da es nichts dazu beitrug, die Bewohner des Solsystems vor dem Untergang zu retten.

Als die GILGAMESCH zwanzig Millionen Kilometer innerhalb der Trokanbahn materialisierte, hatte die Energieentfaltung im Innern des Heliotischen Bollwerks bereits gefährliche Ausmaße angenommen. Eine intensive Tastung ergab, daß die Steuerzentrale und die Sektionen um das Zentrum bereits geschmolzen waren. Die frei werdenden Energien betrug das Tausendfache eines herkömmlichen Fusionsprozesses, und dennoch hielt das Bollwerk.

Myles erschauerte vor Ehrfurcht angesichts der gewaltigen technischen Leistung der Baolin_Nda. Dennoch, gemessen an der Geschwindigkeit der sich aufschaukelnden Energien konnte es sich lediglich um zwei oder drei Stunden handeln, bis das ganze Gebilde explodierte und das innere Sonnensystem mit einem vernichtenden Sturm aus Hyperenergien überflutete.

Ein Hyper_Tsunami!

“Die Ergebnisse der TLD_Untersuchung liegen jetzt vor”, verkündete der zuständige Syntron.

Myles Kantors Schultern sanken.

“Es hat keinen Sinn mehr”, sagte er. “Wir können nichts ausrichten. Dort, wo wir ansetzen könnten, gibt es nichts mehr, was sich verändern oder beeinflussen ließe.”

“Vielleicht doch”, sagte Alaska Saedelaere. “Die Außensektionen sind nach wie vor intakt. Laß mich zusammen mit Benjameen und ein paar Wissenschaftlern nach Terrania gehen und die TLD_Leute unterstützen.”

Myles und Homer waren mit dem Vorschlag einverstanden.

Es dauerte nur wenige Sekunden, bis die Zustimmung von Gia de Moleon eintraf. Augenblicke später wechselte die Gruppe unter Alaskas Führung per Transmitter von der GILGAMESCH in den TLD_Tower im Süden Terranias.

Aus den Akustikfeldern im Innern des Camelot_Giganten drang ein Kreischen und Rasseln.

“Die VHE THRANG!” stieß Homer hervor. “Endlich reagiert sie.”

Mittlerweile hatten sich die terranischen Raumschiffe weiter aus dem Umkreis der Balkenspindel zurückgezogen.

“Verlaßt den Bereich über Trokan”, verkündete Galtarrad U Zeun. “Euer Leben ist in Gefahr!”

“Nein!” widersprach Homer G. Adams. “Wir wollen wissen, was hier geschieht. Sagt es uns, oder wir reagieren endlich mal mit Härte.”

Die Hautfarbe des Nonggo veränderte sich auf erschreckende Weise. Sie wurde hellgrau, fast weiß. Deutlich zeichneten sich Schuppen darauf ab.

“Wir können nichts dafür. Zygonod und ich haben alle Abläufe zehnfach geprüft und getestet. Es liegt nicht an uns.”

“Woran dann?” schrie Myles. Er klammerte sich an eine Konsole. “Antworte!”

Galtarrad sank in sich zusammen.

“Wir sind mit unserem Wissen am Ende. Das Heliotische Bollwerk kann jeden Augenblick explodieren. Zweihundert Nonggo haben in den vergangenen Stunden versucht, die Automaten unter ihre Kontrolle zu bringen. Es ist ihnen nicht gelungen.”

“Die Automaten? Heißt das, es handelt sich um einen Programmfehler?”

“Nein, nein. Wir glauben das nicht”, erklang Zygonods Stimme. “Die Baolin_Nda sind nicht in der Lage, solche Fehler zu begehen. Es gibt Anzeichen, daß die Programme in den vergangenen drei, vier Tagen verändert wurden.”

Myles Kantor stöhnte unterdrückt auf. “Kallia—es muß mit Kallia zu tun haben. Paola, Cistolo, ich weiß, ihr hört zu. Es *war* Sabotage.”

“Zieht euch zurück”, bettelte Galtarrad und wackelte mit allem, was sich an seinem Körper bewegen

ließ; "Rettet euch! Wir können das nicht gutmachen, was unsere Anwesenheit anrichtet. Wir sind hilflos, unfähig. Nie mehr werden wir so ein Ding transportieren. Helft uns! Wir sind nicht mehr in der Lage, uns ..."

Die PAPERMOON gab Alarm und zog sich weiter zurück.. Die übrigen Einheiten des Verbandes folgten sofort. Nur die Einheiten außerhalb der Sechsmillionenkilometermarke zögerten.

9.

Sie stellten überall tragbare Transmitter auf und gaben über Funk Flugkorridore durch, die zur Zeit wenig benutzt wurden. Es stellte sich als Vorteil heraus, daß sich unter den Anhängern ihrer Bewegung Schiffskapitäne und Eigner befanden.

Ying Tseyung nahm es mit Genugtuung zur Kenntnis, daß sich ihnen keiner versagte und alle von der Notwendigkeit ihres Vorhabens überzeugt waren. Als die ersten Alarmmeldungen aus Richtung des Heliotischen Bollwerks eintrafen, waren bereits über eine Million Anhänger der *Neuen Wahrheit 1289* außerhalb von Terra und auf dem Flug in Sicherheit.

"Ich bringe eine schlechte Nachricht, Ying."

Hanne Jobernt trat an den Gleiter, der dem Terraner als Leitstelle für die umfangreiche Operation diente.

Tseyung nickte bekümmert. Einerseits war er froh, Zweifler wie Jobernt gefestigt und voll Engagement zu sehen, andererseits wußte er, daß ihnen die Zeit wie Sand zwischen den Fingern zerrann.

"Ich weiß. Unsere Chancen stehen schlecht. Aber wenn wir noch schneller machen, können wir es schaffen."

Es war illusorisch, jetzt anzunehmen, man könnte alle Mitglieder der Bewegung evakuieren. Nach wie vor galt der Alarm, was hieß, daß zahlreiche Transmitter für das Militär, die Polizei und den Geheimdienst gesperrt blieben.

Tseyung kehrte hinter die Kontrollen des Gleiters zurück und führte ein paar Dutzend Funkgespräche. Es gelang ihm, ein weiteres Dutzend Kleintransmitter zu organisieren und entsprechende Gegenstellen in den Schiffen einzurichten. Zwei Stunden später waren die ersten Schiffe voll mit Menschen und überquerten bereits die Mondbahn.

Stunden vergingen, die Lage im Solssystem spitzte sich quasi über Nacht zu. Ying verfolgte den Funkverkehr und schickte einmal einen Funkspruch in Richtung Trokan.

"Warum habt ihr nicht auf uns gehört?" stellte er die Frage. "Ihr müßtet vieles nicht verantworten, was jetzt geschehen wird."

Er erhielt keine Antwort, aber das war in dieser Situation nicht verwunderlich. Es gab längst keinen Zweifel mehr daran, daß das Heliotische Bollwerk explodieren würde und mindestens die Hälfte des Solystems mit in den Untergang riß.

Irgendwann, die Sonne stand ziemlich hoch, tauchte wieder Jobernt bei ihm auf.

"Wir müssen jetzt gehen", drängte der Ernährungswissenschaftler.

Tseyung lachte und schüttelte den Kopf.

"Geht ihr. Ich bleibe, bis auch der letzte Anhänger der *Neuen Wahrheit 1289* Terra verlassen hat."

Er richtete den Blick in weite Fernen. Eine Stunde später wollte Jobernt ihn mit Gewalt aus dem Gleiter holen und zum Transmitter zerren, aber er wehrte sich mit Händen und Füßen.

"Nur noch zweihunderttausend. Wir schaffen es. Geht endlich! Wartet nicht auf mich! Ich werde den letzten Platz im letzten Schiff für mich beanspruchen."

Sie ließen ihn allein zurück, und drei Stunden später verließ er den Gleiter und machte sich auf den Weg zu dem kleinen Transmitter unter dem Hauseingang, den sie extra für ihn dort deponiert hatten.

Zwanzig Meter von ihm entfernt stach der Lichtkubus eines riesigen Scheinwerfers zum Boden herab. Er besaß bekanntlich eine Kantenlänge von zwanzig mal dreißig Kilometern, und er schnitt dem Terraner unversehens den Rückweg zum Gleiter ab.

“Die letzten Zuckungen des Bollwerks!” lachte er.

Der Lichtkubus rückte näher und erfaßte ihn. Für einen Augenblick lang hatte er das Gefühl, als werde er bis in die innersten Fasern seines Körpers durchleuchtet. Dann verschwand die Erscheinung, und er setzte seinen Weg zum Transmitter fort.

Doch dann kehrte die Erscheinung zurück, diesmal milchig und von fester Konsistenz, eine richtige Wand eines Faktorelements. Irgend etwas stimmte nicht, normalerweise waren die Faktordampf_Barrieren durchlässig. Diese Wand hier war das aber nicht. Sie war anders, wenngleich nur in einem begrenzten Bereich.

Tseyung spürte den Luftzug, den die Wand an dieser Stelle erzeugte. Er blinzelte und maß die Entfernung vom Hauseingang mit dem Transmitter bis zu der Stelle, an der die Wand mit dem Boden verschmolz.

Sie bewegte sich und rutschte auf ihn zu, erst langsam und kaum erkennbar, dann schneller und gefährlicher. Er rannte los und hetzte hinüber zu dem Gerät, dessen Abstrahlungsfeld sendebereit leuchtete.

Die Wand machte einen Satz auf ihn zu. Sie ließ ihn nicht mehr durch, sondern blieb hart und unerbittlich. Wie eine überdimensionale Fliegenklappe schlug sie gegen ihn und brach ihm sämtliche Knochen. Ying Tseyung war tot, ehe sein Körper den Boden berührte.

*

Cistolo Khan wurde bleich. Die am Rand der Gefahrenzone verbliebenen Schiffe meldeten Schäden an den Antriebs_ und Energiesystemen. Es handelte sich um vier terranische Einheiten mit rund zweihundert Besatzungsmitgliedern sowie inzwischen sieben Nonggo_Schiffe mit unbekannter Anzahl der Insassen.

Vergebens redete der LFT_Kommissar auf den Syntronverbund ein.

“Tut mir leid, da ist nichts zu machen”, lautete die unmenschliche Antwort des Automaten. “Alle verfügbaren Einheiten sind damit beschäftigt, Menschen aus dem Gefahrenbereich zu bringen.”

“Irgendwie müssen wir sie herausholen.”

Myles Kantor in der GILGAMESCH widersprach. Seine Stimme klang matt.

“Es ist zu spät, Cistolo. Jedem Schiff, das sich in die Zone wagt, ergeht es ebenso. Wenn doch wenigstens noch die Bordtransmitter funktionieren würden ...”

Es kostete Khan Überwindung, aber er sah es ein.

Im inneren Solsystem brach mittlerweile eine Panik aus; die Medien schürten diese Panik zusätzlich. Spätestens seit die Anhänger der Tseyung_Bewegung alle geflüchtet waren, drängten Millionen und aber Millionen von Menschen zu den Transmitterstationen und öffentlichen Gleitern. Wieder andere versuchten, mit privaten Gleitern von der Oberfläche von Trokan, Venus, Erde und Mond zu flüchten.

Um eine Katastrophe zu vermeiden, gab Cistolo Khan zahlreiche vorher gesperrte Transmitterstationen für die Menschen frei. Im Nu begann eine hektische Evakuierung, die von NATHAN nur mühsam kontrolliert werden konnte.

Die Transmitter arbeiteten ununterbrochen und strahlten in jeder Sekunde hunderttausend Menschen von Terra zu den äußeren Planeten und ihren Trabanten ab. Die ersten Schiffskontingente verließen die Erde und versuchten, den Bereich auf der anderen Seite der Sonne zu erreichen.

Trotzdem blieben Milliarden von Menschen auf der Erde in ihren Häusern. Khan war das nur recht. Noch lieber war ihm das Verhalten der Herreach: Die Wesen auf dem Planeten Trokan, der an Stelle des Mars die Sonne umkreiste, verhielten sich so, als geschehe überhaupt nichts im Solsystem.

“An alle!” sprudelte der LFT_Kommissar hervor. “Sol liegt im Gefahrenbereich. Wir hoffen immer noch, daß die Nonggo das Problem in den Griff bekommen, aber wir können die Gewalt der Energieentfaltung nicht abschätzen.”

Er stockte und hustete, weil er sich verschluckt hatte. In die Stille hinein gab der Syntronverbund der PAPERMOON neue Daten bekannt.

“Auf Terra und den anderen Planeten tauchen erneut die Faktorierungsscheinwerfer auf und springen

sinnlos hin und her. In zumindest vier Fällen haben sich die Faktordampf_Barrieren seltsam verhärtet und dabei Menschen getötet und Gebäude beschädigt. Gleichzeitig heizt sich die Quelle der Kraft weiter auf. Der Prozeß einer beschleunigten Fusion läßt sich nicht stoppen. Irgend etwas hat das Energiezentrum des Heliotischen Bollwerks zu einer spontanen Reaktion angeregt.“

Der LFT_Kommissar rief mit voller Absicht nicht zu einer kompletten Evakuierung des Solsystems auf. Er wußte, daß dies nicht gelingen konnte; zudem würde eine Massenpanik Millionen von Menschen mit in den Tod reißen.

“Sabotage”, wiederholte Cistolo Khan die Warnung von Myles Kantor. “Ja, jetzt glaube ich auch daran. Wieso haben wir nicht gleich auf ihn gehört?”

Weil du zu sehr in der Logik des Alltags verwurzelt bist, gab er sich lautlos die Antwort. Weil dein Horizont nicht weit genug ist, daß du kosmische Zusammenhänge berücksichtigst.

Er verzog das Gesicht. Kosmische Zusammenhänge. Als wäre das so leicht, sie zu verstehen.

“Wir sind ein Volk in einem unbedeutenden Arm einer durchschnittlichen Galaxis”, murmelte er. “Und wir wollen nicht Tag für Tag und Jahrtausend für Jahrtausend im Mittelpunkt universeller Zusammenhänge stehen. Uns hatniemand gefragt, und jene Mächte, die uns als ihre Schutzbefohlenen betrachten, mußten damit rechnen, daß wir uns eines Tages verweigern.”

“Soll ich deine Worte weiterleiten?” erkundigte sich der Syntronverbund.

“Nein. Das ist privat.”

Er musterte die Anzeigen der Ortung. Die vereinigte Flotte aus Doppelrumpfschiffen und Balkenspindeln hing noch immer zwölf Millionen Kilometer über dem Heliotischen Bollwerk und bildete einen winzigen Schutzschild zwischen dem Gebilde und Trokan.

Wenn die Nonggo sich einbildeten, dadurch den Planeten vor der Vernichtung zu bewahren, täuschten sie sich garantiert. Ganz bestimmt taten sie das, und Cistolo Khan traute ihnen nicht zu, daß sie die Tragweite dessen begriffen, was sich anbahnte.

Auf Terra betrug die Anzahl der Evakuierten gerade mal zwei Prozent. Um alle Bewohner des Planeten in Sicherheit zu bringen, hätten sie mindestens achtundvierzig Stunden und alle verfügbaren zwanzigtausend Einheiten der LFT benötigt.

Aus der GILGAMESCH traf eine Dringlichkeitsanfrage ein.

“Wir brauchen die PAPERMOON”, meldete sich Myles Kantor. “Kannst du herüber zur Position der anderen Schiffe kommen?”

“Nein. Bist du verrückt? Wir benötigen jede Einheit, wenn wir die Evakuierung doch noch starten. Die PAPERMOON nimmt Kurs auf Terra.”

Ein Hologramm baute sich in der Zentrale von Khans Flaggschiff auf.

“Wir benötigen deine Transformkanonen, sonst nichts”, sagte Alaska Saedelaere. “Von deiner Mithilfe hängt das Schicksal des Sonnensystems ab.”

“Ich denke nicht daran. Bleibt mir vom Hals!”

“Dann müssen wir dich zwingen, Khan.”

“Versucht es doch!”

Das Hologramm erlosch, aber fast gleichzeitig klang die Stimme der Ersten Terranerin auf.

“Tu, was er sagt, Cistolo!”

“Danke, wir vergeuden damit nur Zeit.”

“Das ist ein Befehl, Cistolo Khan. Ich hoffe, wir haben uns verstanden. Über alles andere unterhalten wir uns später.”

Murrend ergab sich der LFT_Kommissar in sein Schicksal. Er änderte den Kurs seines Schiffes und führte es auf schnellstem Weg zu der Stelle, an der die GILGAMESCH und zwanzig andere Einheiten warteten. Der Syntronverbund des camelotischen Trägerschiffes übermittelte der PAPERMOON das Programm für den Countdown und projizierte eine Darstellung des Ablaufs.

“Es ist unsere einzige Chance”, erklärte die Stimme des terranischen Chefwissenschaftlers. Sie klang

müde, aber keineswegs demoralisiert. "Wenn es uns gelingt, im richtigen Augenblick einen Strukturriß an der richtigen Stelle zu erschaffen, fließen die Energien in den Hyperraum ab. Leider erhalten wir im Augenblick keinen Kontakt zu den Nonggo. Wir sind auf unsere eigenen Einschätzungen angewiesen."

Der Syntronverbund der PAPERMOON gab Alarm. Die Quelle der Kraft nahm bereits das Doppelte ihres ursprünglichen Durchmessers ein.

"Wir rechnen mit ein, höchstens zwei Minuten, bis die Explosion eintritt", fuhr die Stimme von Myles Kantor fort. "Die Explosion wird sich durch einen Ausschlag im kurzweiligen Bereich ankündigen. Die synchron geschalteten Transformkanonen sind auf diesen Zeitpunkt justiert und strahlen ihre Bomben entlang der Trapezoberfläche auf der Trokan entgegengesetzten Seite ab. Die Berechnungen ergeben, daß die zeitliche Abweichung zwischen der Entstehung des Dimensionsrisses und der Explosion der Quelle der Kraft höchstens vier Tausendstel Sekunden beträgt."

"Das ist zu grob", murmelte Cistolo Khan und bereitete sich innerlich auf den Tod vor, falls es der PAPERMOON nicht gelang, rechtzeitig in den Hyperraum zu entkommen.

"Besser läßt es sich nicht machen." Die Stimme Kantors klang trotzig. "Was ist, erhalten wir ein Bereitschaftssignal aus der PAPERMOON?"

Khan gab es, und Myles Kantor bedankte sich.

"Erste Zeitkorrektur", meldete der Syntronverbund. "Bis zur Explosion sind es noch ungefähr vierzig Sekunden."

Der LFT_Kommissar nahm nicht wahr, wie sich das Prallfeld vor seinem Sessel aufbaute und sich die mechanischen Sicherheitsgurte schlossen. Er starrte auf den Bildschirm, der das lodernde Feuer am Heliotischen Bollwerk zeigte.

"Zweite Zeitkorrektur. Noch achtzehn Sekunden."

Der Countdown lief unerbittlich. Die Taster der PAPERMOON schlugen aus und ließen Cistolo Khan die gewellten Haare zu Berge stehen.

"Entlang dem Bollwerk bildet sich ein Riß im Kontinuum", meldete der Syntronverbund. "Dritte Zeitkorrektur. Explosion in fünf Sekunden."

Fassungslos starrte der LFT_Kommissar auf die Anzeigen. Keine der PAPERMOON_Transformkanonen war ausgelöst worden. Auch die anderen Schiffe hatten keine Bomben auf den Weg geschickt. Dennoch existierte der Riß ...

Eine grelle Energieentladung brach aus dem Heliotischen Bollwerk hervor und füllte im Bruchteil einer Sekunde den gesamten Bildschirm aus. Blitze waberten und zuckten nach allen Richtungen. Etwas zog sie an, atmete sie ein und verschlang sie. Die Lichtflut raste durch den Dimensionsriß, hinterließ ein kurzes Züngeln und verschwand endgültig. Augenblicke später normalisierten sich die Meßwerte. Der Riß hatte sich geschlossen. Dort, wo sich soeben noch das Heliotische Bollwerk befunden hatte, trieben unzählige glühende Metallfetzen, die in der Kälte des Weltraums schnell abkühlten.

Die gefährliche Strahlungsemission war mit dem Zusammenbrechen des Strukturisses verschwunden.

Mindestens eine Minute lang herrschte auf allen Funkkanälen Schweigen. Dann aber brach eine Redeflut los, so daß die Syntrons Mühe hatten, das Wichtige vom Unwichtigen zu trennen.

"Der Riß ist ohne unser Zutun entstanden", bestätigte Myles Kantor. "Allem Anschein nach handelt es sich um eine Vorsichtsmaßnahme, die von den Konstrukteuren in das Bollwerk integriert wurde. Ein Teil der entstehenden Energie scheint in Konverter geflossen zu sein, die ganz außen untergebracht waren und den Strukturriß erzeugten. Die Nonggo haben nichts davon gewußt, was kein Wunder ist."

*

Paola Daschmagan sank in ihrem Sessel zurück. Minutenlang brachte sie kein Wort heraus. Die Todesschreie der Menschen und Nonggo in den Schiffen am Bollwerk klangen noch in ihren Ohren nach. Die Meldungen der Bergungsmannschaften jedoch raubten ihr die Fassung.

In zehn Millionen Kilometern Umkreis hatte die Schockwelle bei der Explosion ausgereicht, alle lebendigen Wesen zu töten. Die technischen Anlagen in den Schiffen arbeiteten danach wieder einwandfrei.

Das zweite Ereignis stellte sich schon weit weniger spektakulär dar. Alle biopositronischen Rechner im Solsystem verzeichneten einen Totalausfall, die Schockwelle hatte sie irreparabel außer Gefecht gesetzt. Syntroniken waren von dem Vorfall nicht betroffen.

Als sich die Tür öffnete, und die Xenopsychologin hereinkam, erwachte sie wie aus einem langen Traum.

“Anscheinend ist es wirklich vorbei”, sagte Bré Tsinga. “Die ersten Schiffe sind umgekehrt und bringen die Flüchtlinge zurück.”

“Ja, ja, das tun sie”, murmelte die Erste Terranerin. “Verdammt, Bré, wir hätten es nicht geschafft. Wäre das Bollwerk explodiert, ohne daß die Energie in den Hyperraum abfloß, gäbe es Trokan nicht mehr, und Terra bräche unter gewaltigen Gravitationseinflüssen auseinander. Planeten sind so empfindlich in ihrem inneren Gleichgewicht.”

“Es konnte nicht sein, weil es nicht sein durfte. Die Konstrukteure eines solchen technischen Präzisionswerkes hätten grob fahrlässig gehandelt, wenn sie das Heliotische Bollwerk ohne entsprechende Sicherheitsvorkehrungen ausstatteten. Es paßt meiner Meinung nach vollständig ins Bild, Paola!”

“Du und dein Bild!”

Bré Tsinga stemmte die Fäuste in die Taille und schüttelte den Kopf.

“Manchmal machst du es einem ziemlich schwer”, schimpfte sie. “Wir können doch jetzt davon ausgehen, daß die Nonggo absolut friedlich sind und die Baolin_Nda als Erbauer der Heliotischen Bollwerke keine Hintergedanken hegen. Beweisen kann ich es nicht, aber ich bin mir nach diesen sicherheitsvorkehrungen am Bollwerk sehr sicher. Geht das in deinen Kopf?”

Die Erste Terranerin seufzte und nickte dann.

“Also gut, akzeptiert. Wir haben eine Art psychologischen Beweis. Aber das da, was nützt es uns jetzt?”

Sie nahm den Kristall mit dem Vertrag aus dem Tischaus und drehte ihn spielerisch zwischen den Fingern.

“Bollwerk kaputt, Kontakt kaputt, Vertrag wertlos”, sagte sie im Stenogrammstil. “Wir kennen nicht einmal die intergalaktische Position des Teuller_Systems.”

“Das ist das geringste Problem”, meinte die Psychologin. “Wir verfolgen die Nonggo, sobald sie den Rückflug antreten. Allerdings ist nicht gesagt, daß sie die Heimreise überstehen. Es geht ihnen offensichtlich sehr schlecht. Der letzte Funkspruch, den unsere Stationen aus der VHE THRANG erhalten haben, läßt mich das Schlimmste befürchten. Etwas in der Struktur ihrer Flottengemeinschaft ist völlig durcheinandergeraten. Die Schiffe rühren sich nicht mehr vom Fleck, und aus manchen Funksprüchen geht hervor, daß sich einige der Nonggo exakt so verhalten, als befände sich das Heliotische Bollwerk noch in Betrieb.”

Die Blicke der beiden Frauen kreuzten sich. Paola Daschmagan stand auf und aktivierte durch Zuruf ihren Syntron. Sie schaltete sich in den allgemeinen Funkverkehr ein und stellte Kontakt zu den Schiffen der PAPERMOON_Klasse her.

“Vier Schiffe sofort zur VHE THRANG!” ordnete sie an. “Die übrigen kümmern sich um die Nonggo_Flotte und versuchen, soviel wie möglich in Erfahrung zu bringen.” Mit einem kurzen Fingerschnippen wechselte sie den Gesprächspartner. “Daschmagan an Bodenkontrolle. Das Bollwerk ist zerstört. Aber was ist mit den tanzenden Scheinwerfern?”

“Sind weg”, lautete die Antwort. “Allerdings existieren zwei Faktordampf_Barrieren. Warte, ich lege dir die Bilder rüber.”

Augenblicke später hatten sie die riesigen Kuben auf dem Wandschirm. Einer ragte am südlichen Stadtrand von Terrania in die Höhe, ein zweiter existierte im nördlichen Stadtgebiet der indischen Megalopolis Kalkutta. Der Kubus im Süden der terranischen Hauptstadt beinhaltete den TLD_Tower, in dem das Wissenschaftlerteam an dem Versuch einer Problemlösung gearbeitet hatte.

“Sekunden vor der endgültigen Explosion des Bollwerks sind in beiden Fällen die charakteristischen

Blitze beobachtet worden”, fuhr die Stimme fort.

Die Erste Terranerin wußte nur zu gut, was es bedeutete.

Zwei Faktorelemente waren gegen entsprechende Kuben aus dem Teuller_System ausgetauscht worden. Zehntausende nicht evakuierter Terraner hatten die unfreiwillige Reise mitgemacht. Als Gegenleistung saßen vermutlich viele Nonggo auf Terra fest. Durch die Barrieren hindurch existierte keine Funkverbindung, also blieb nichts anderes übrig, als die Wand zu durchdringen und nachzusehen.

Paola Daschmagan verschob es auf später. Es war nicht so wichtig, zumindest nicht im Moment. Danach konnten sie weitersehen.

“Terra an Cistolo Khan”, sagte die Erste Terranerin. “Knöpfe dir Galtarrad und Zygonod vor. Nimm sie von mir aus ins Kreuzverhör. Irgend etwas müssen sie schließlich wissen.”

10.

“Es ist das Ende, wenn wir nicht augenblicklich eingreifen”, hauchte Galtarrad U Zeun matt. “Doch zuvor haben wir unsere Pflicht gegenüber den Terranern zu erfüllen.”

“Die wichtigste Aufgabe unseres Lebens ist gescheitert”, stöhnte Zygonod Lebente Kort. “Die Flotte steht vor dem endgültigen Zusammenbruch. Unser *Wichtigstes* ist bedroht. Das Meso_Neuron.”

“Nur das nicht! Ich halte den Gedanken nicht aus.”

“Wir haben keine Zeit, uns um das zu kümmern, was sich innerhalb der beiden Faktordampf_Barrieren auf Terra befindet. Laß uns so schnell wie möglich einen oder mehrere Sündenträger ermitteln. Danach bleibt uns nur noch der Flug.”

“In der Abgeschiedenheit des intergalaktischen Leerraums werden wir unser inneres Gleichgewicht wiederfinden”, bekräftigte Galtarrad.

Augenblicke später brach er zusammen.

*

Die Mannschaft der PAPERMOON benötigte mehrere Stunden, bis sie die beiden Nonggo aus der VHE THRANG geborgen und in einer gutklimatisierten Kabine untergebracht hatten. Der LFT_Kommissar schickte die Männer und Frauen der Besatzung hinaus und blieb allein mit den beiden Wesen.

Galtarrad U Zeun und Zygonod Lebente Kort hingen wie leblos in den Formenergiesesseln. Khan mußte seine erste Frage zehnmal wiederholen, ehe die beiden Nonggo zu einer Antwort fähig waren.

“Wir wissen nicht, was mit dem Bollwerk geschehen ist”, erklärte Galtarrad. “Das Computersystem produzierte Fehler. Alles geriet durcheinander. Zweihundert Nonggo versuchten, das Chaos zu beseitigen. Es gelang ihnen nicht. Sie haben ihr Leben verloren bei dem Versuch, das Solsystem vor der Vernichtung zu bewahren.”

“Sie haben es offenbar doch geschafft.”

“Nein!” rief Zygonod schrill. “Sie starben viel zu früh. Die Hitze im Zentrum hat sie verzehrt. Sie konnten keinen Einfluß auf den Vorgang nehmen.”

“Was geschah dann?”

“Es ist eine Konstruktion der Baolin_Nda.”

Die beiden Nonggo schwiegen, als sei damit alles gesagt.

“Was wird aus den beiden Faktorelementen?” bohrte der LFT_Kommissar weiter.

Zygonods Gesicht bildete eine sich rasend schnell verändernde Mimik aus. Alle ihre Seelenzustände schienen sich darin abzubilden. Khan verstand rein gar nichts und befürchtete, daß Bré Tsinga mit ihren Vermutungen noch viel zu tief gegriffen hatte.

“Solange die Barrieren Bestand haben, lassen sich die betroffenen Gebiete wieder an ihren Ursprungsort

zurückversetzen“, antwortete die Nonggo leise. “Ein paar Monate werden sie stabil bleiben, ehe sie erlöschen. Wir können nichts zur Lösung des Problems beitragen. Das müssen andere Instanzen tun. Die Baolin_Nda? Perry Rhodan?”

Cistolo Khan begriff. Ohne einen direkten Kontakt zur Koalition Thoregon war vermutlich nichts zu machen. Den Kontakt konnten sie nur über die Brücke und folglich über Perry Rhodan herstellen. Das Warten auf seine nächste Rückkehr konnte lange dauern. Länger, als die beiden Barrieren existierten.

Der LFT_Kommissar beschloß, die beiden Faktorelemente so schnell wie möglich untersuchen zu lassen.

“Was werdet ihr jetzt tun?” fragte er.

“Unsere Aufgabe bestand darin, das Heliotische Bollwerk zu errichten und abzuziehen“, antwortete Zygonod leiser als zuvor.

Und Galtarrad fügte hinzu: “Wir haben nichts mehr zu tun. Wir sind am Ende.”

Cistolo Khan ließ sie gehen. Anschließend setzte er sich umgehend mit Bré Tsinga in Verbindung.

“Du hast recht“, ließ er sie wissen. “Mit den Nonggo stimmt etwas nicht. Sie brauchen Hilfe.”

*

Die Flotte nahm Fahrt auf. Die Schiffe reagierten weder auf Anrufe noch auf Warnschüsse. Selbst Blockaden terranischer Einheiten ignorierten sie und blieben auf Kollisionskurs. In einer für die meisten Terraner erklärlichen Eile zogen sie sich in die Außenbereiche des Sol systems zurück.

“Es hat keinen Sinn, uns ihnen in den Weg zu stellen“, verkündete die Erste Terranerin nach Rücksprache mit ihrem Kommissar. “Wir könnten sie höchstens mit Gewalt aufhalten. Und dazu besteht keine Veranlassung.”

Bré Tsinga widersprach entschieden.

“Sie brauchen Hilfe. Irgend etwas in ihrer gesellschaftlichen Struktur hat sich verändert. Die Schiffe betreiben keinen Funkverkehr mehr untereinander. Galtarrad und Zygonod sind von der VHE THRANG in eine andere Balkenspindel übergewechselt und haben etwas in ihr Schiff transportiert. Leider reagieren sie nicht auf meine Funksprüche.”

Sie taten es auch weiterhin nicht. Die Einheiten der Nonggo ballten sich zu einem dichten Pulk zusammen und erreichten Stunden später den mathematischen Rand des Sol systems jenseits der Bahn des ehemaligen Planeten Pluto. Die VHE THRANG blieb ein Stück zurück und stieß ein schachtelförmiges Objekt von drei Metern Länge aus.

Cistolo Khan, der dem Pulk mit seiner PAPERMOON auf den Fersen blieb, empfing einen letzten Funkspruch der beiden Stellvertreter.

“In diesem Behälter befindet sich der Schuldige an der Misere, der Sündenträger“, ließen Galtarrad und Zygonod ihn wissen. “Verfahrt mit ihm, wie ihr wollt. Er ist es nicht wert, daß wir ein weiteres Wort über ihn verschwenden.”

“Erklärt uns, was ihr damit meint!” sagte Khan schnell.

Die Nonggo reagierten nicht darauf. Die VHE THRANG schloß zum Pulk auf, und Sekunden später verschwand die kleine Flotte im Hyperraum.

Der LFT_Kommissar bekam noch mit, daß mehrere offensichtlich von Paola Daschmagan und Gia de Moleon autorisierte Einheiten die Verfolgung aufnahmen.

Auch die GILGAMESCH, die inzwischen eine Position in der Nähe von Neptun bezogen hatte, verschwand in der Absicht, den Fremden auf der Spur zu bleiben.

“Holt das Ding an Bord!” wies er Prett Boemer an, den Piloten der PAPERMOON. “Vielleicht verrät uns der Inhalt mehr über die Absichten und das Wirken dieses Volkes. Was in aller Welt verstehen Fremde wie die Nonggo unter einem Sündenträger?”

ENDE

Das Heliotische Bollwerk ist vergangen, die Nonggo ziehen ab, und auf der Erde bleiben zwei abgetrennte Gebiete zurück, die von Faktordampf_Barrieren umgeben und nicht zugänglich sind. Fragen bleiben genug für die Verantwortlichen auf Terra, und es kommt bald darauf zu unerklärlichen Phänomenen in der Hauptstadt der Erde.

Das schildert Ernst Vlcek im PERRY RHODAN_Roman der nächsten Woche—dieser Band erscheint unter dem Titel:

PHANTOME IN TERRANIA